Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 305. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 4. Juli 1873.

Der Zwiespalt im Ministerium.

Schon seit einem halben Jahre bietet die officiöse Presse das seltsame Schauspiel eines Bürgerkriegs. Innerhalb der Socialdemokratie kann der Krieg zwischen den „Ehrlichen" und den „Unehrlichen" nicht mit bissigeren Zähnen und mit lauterem Knurren geführt werden, als die Auseinandersetzungen zwischen denjenigen Gentlemen, welche ihre Informationen in der Wilhelmstraße und denen, welche sie in der Behrenstraße holen. Wir haben bisher wenig Notiz von den Einzelheiten dieses Kampfes genommen, und denken, ihnen auch in Zukunft möglichst fern zu bleiben; allein die Erscheinung selbst verdient eine Beleuchtung.

Es steht fest, daß zwischen dem Fürsten Bismarck einerseits, dem Grafen Eulenburg und Roon andererseits das directe Gegentheil von Einverständniß herrscht. Früher wurde von der herzlichen Intimität, die den Kriegsminister mit dem Reichskanzler verbindet, von der aufrichtigen Verehrung, die den Minister des Innern an den letzteren fesselt, viel erzählt. Sind alle diese Erzählungen wahr gewesen, so gehören sie jetzt jedenfalls der Geschichte an. Es herrscht zwischen den genannten Parteien ein schlecht verhüllter Zwiespalt.

Den eigentlichen Grund dieses Zwiespalts kennen wir nicht. Alles was darüber in die Öffentlichkeit gedrungen ist, hat nur dazu gedient, den Sachverhalt zu verdunkeln. Daß Graf Eulenburgs Kreisordnung dem Fürsten zu liberal gewesen, daß Graf Roon für die Kirchengesetze sich zu warm interessirt, und ähnliche Fraubasereien verdienen nicht ernsthaft erörtert zu werden. Vielleicht sind die Betheiligten selbst außer Stande, sich über die Veranlassung zu dem ausgebrochenen Hader klare Rechenschaft zu geben. Im Ganzen würde die liberale Partei lieber den Grafen Eulenburg und den Grafen Roon ihren Platz verlassen sehen, als den Fürsten Bismarck; das schließt indessen nicht aus, daß sie in manchen Incidenzpunkten, falls sie ihr genau bekannt wären, für jene, gegen diesen Partei nehmen möchte.

An Versuchen, die Homogenität des Ministeriums herzustellen, hat es wahrscheinlich auf beiden Seiten nicht gefehlt, aber keine hat die Macht besessen, ihren Willen durchzusetzen. In Preußen wird jeder Ministerwechsel nicht ausschließlich als eine Staatsaction, sondern zugleich als eine Angelegenheit des Herzens und des Gemüths aufgefaßt, und die Staatsraison muß sich mit den Gefühlen der Pietät zu manchem Compromiß entschließen. Außerdem scheint der Reichskanzler die gewaltige Selbstbeherrschung, durch die er sich früher auszeichnete, und die ihn in den Stand setzte, andere sicher zu lenken, einigermaßen eingebüßt zu haben. Bedauerlich, aber erklärlich! Körperleiden, zunehmendes Alter, gesteigertes Selbstgefühl, Abspannung von dem Uebermaß der Geschäfte können einen solchen Erfolg sehr wohl haben. Wenn der Reichskanzler auch in anderen Kreisen zuweilen so zur Unzeit heftig wird, wie in jener Montagssitzung des Reichstages, wird er selbst sich manchen Mißerfolg bereitet haben.

Nun wäre die ganze Angelegenheit nicht halb so bedenklich, als sie ist, wenn die halbofficiöse Presse das Uebel nicht verschlimmerte. „Halbofficiös?" Ein wunderliches Wort. aber die Sache ist noch viel wunderlicher. „Officiös" ist ein Wort, welches der souveraine Sprachgebrauch sich geschaffen, um etwas „halbofficielles" zu bezeichnen. Das Halbofficiöse ist also eigentlich Viertelofficiell. Officiell sind in der Preußischen Presse der „Staatsanzeiger" und die „Provinzial-Correspondenz". Dem „Staatsanzeiger" stellte der Reichskanzler einst das Zeugniß aus, er sei tödtlich langweilig; Graf Eulenburg war zu bescheiden, um für die „Provinzial-Correspondenz" denselben Ruhm in Anspruch zu nehmen. Officiös sind eine Anzahl von Correspondenten, welche in die beneidenswerthe Lage gesetzt sind, eine Ordensverleihung, die Ankunft eines Gesandten und ähnliche Wichtigkeiten 24 Stunden früher zu wissen, als andere Leute. Der Politik bleiben sie fern; mit ihrem officiösen Charakter brüsten sie sich gern; ihr Lieblingsgetränk ist Dünnbier und ihre Diction dem entsprechend.

Daneben giebt es nun aber eine Anzahl von Männern, die ihren „unabhängigen" Charakter bei jeder Gelegenheit betonen, nicht „officiös", sondern nur „gut unterrichtet" sein wollen, einen „brillanten Stil" schreiben, im Shakespeare, im alten Testament, zuweilen auch im Sanskrit bewandert sind, und das vertraute Ohr der mit der „Leitung" der Presse betrauten Herren besitzen. Sie sind nicht Journalisten von Beruf, sondern treiben nebenher Philosophie oder ein anderes anständiges Handwerk, und sind zu Allem fähig. Von diesen haben nun einige für den Reichskanzler, ander für seine Gegner Partei genommen, und Jeder sucht seine Widersacher dadurch zu brandmarken, daß er von ihnen behauptet, sie seien die Verfasser des Preßgesetzentwurfes.

Es wäre an der Zeit, daß dieser Spectakel aufhört. Die Redactionen der geachteten Blätter mögen sich vergegenwärtigen, daß es nicht der Beruf der Presse ist, die Heimlichkeiten der Staatsmänner zu enthüllen. Die Presse soll das offenkundige Material ordnen und sichten und mit verständigen Bemerkungen begleiten. Jene Abenteurer tragen die Schuld, daß die Presse der Mißachtung verfällt.

Breslau, 3. Juli.

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, bringt die officielle „Prov.-Correspondenz" einen längeren Artikel über den Ausfall der Wahlen zur Bezirks- und Kreisvertretung in Elsaß-Lothringen. Darnach sind im Allgemeinen die Wahlen günstig ausgefallen, insbesondere auf dem platten Lande, wo die ultramontane Partei, die sich mit der französischen Partei verbunden hatte, gänzlich unterlegen ist. Auch die französischerseits ausgegebene Parole der Wahlenthaltung ist nur in wenigen Städten befolgt worden. „Von 90 Cantonen — sagt das halbamtliche Blatt — haben etwa 75 von vornherein giltige Wahlen vollzogen; eigentliche umfassende Wahlenthaltungen haben fast nur in den Städten wie Mülhausen und Colmar stattgefunden und nur in ersterer mit einem ausgesprochen feindseligen Charakter. In Straßburg allein ist es zu einer positiv feindseligen Wahl gekommen, indem die Stimmen der Mehrheit auf die vor Kurzem abgesetzten Gemeinderäthe gerichtet wurden. Aber auch hier stand der Mehrheit eine höchst beträchtliche Minderheit gegenüber, welche für besonnene Männer stimmte." Am Schlusse heißt es in dem Artikel:

> Die Regierung von Elsaß-Lothringen hat schon darin einen Beweis der Kraft und des Selbstvertrauens gegeben, daß sie die Wahlen so frei und unbeeinflußt vor sich gehen ließ, wie sie unter französischer Herrschaft niemals stattgefunden hatten. Das Ergebniß der Wahlen, das entschiedene Hervortreten einer selbstständigen elsaß-lothringischen Partei kann die Regierung nur ermuthigen, auf dem bisherigen Wege ihrer wesentlich praktischen Politik zuversichtlich weiter vorzugehen; denn sie darf hoffen, durch die allseitige wahrhafte Fürsorge für die Landesinteressen immer festeren Boden in der Bevölkerung zu gewinnen.
>
> Das Aufkeimen einer wirklich deutschen politischen Gesinnung mag man getrost der Zukunft überlassen; das beste Mittel, um den politischen Blick der Bevölkerung immer mehr auf das Deutsche Reich und seine Angelegenheiten zu wenden, wird die eigene Theilnahme Elsaß-Lothringens an der deutschen Reichsvertretung sein.
>
> Für jetzt können wir uns freudig daran genügen lassen, daß bei den letzten Wahlen eine elsaß-lothringische Partei die französische Partei gründlich geschlagen hat, — zuversichtlicher als je dürfen wir der Zeit entgegensehen, wo aus der elsaß-lothringischen eine wirkliche deutsche Reichspartei hervorgehen wird.

Während die katholischen Bischöfe jede Mitwirkung bei der Ausführung der kirchenpolitischen Gesetze ablehnen, hat der evangelische Oberkirchenrath neuerdings die ihm untergeordneten Consistorien mit einer Instruction versehen, welche von dem Geiste des entschiedensten Entgegenkommens dictirt ist. Am Schlusse der Einleitung des ausführlichen Erlasses spricht er die zuversichtliche Erwartung aus, „daß die Behörden und Diener wie die Mitglieder der evangelischen Kirche, eingedenk der seit der Reformation her bestandenen und innerlich wohl begründeten Stellung der deutschen evangelischen Kirchen zur Staatsgewalt, auch zu der Durchführung dieser durch allgemeine politische Verhältnisse ins Leben gerufenen Gesetze, soviel an ihnen ist, ohne Mißtrauen und bereitwillig mitwirken werden."

Das neue italienische Ministerium besteht nur zum Theil aus freien Mitgliedern, da Visconti, Ricotti und Scialoja ihre Portefeuilles behalten haben. Von Ricotti wurde dies erwartet, da der König den Wunsch ausgesprochen hatte, daß der seitherige Kriegsminister auch Mitglied des neuen Cabinets werde, damit er die Reorganisation der Armee in der beschlossenen Weise durchführen könne.

Was die gegen die Urheber des Klostergesetzes gerichtete Excommunications-Encyclica anlangt, so heißt es in einer dem Decrete beigegebenen Motivirung, der Papst habe Kraft seines Amtes ein Attentat auf die Kirche, wie das Klostergesetz nicht dulden dürfen und es sei seine Pflicht gewesen, es mit den strengsten Kirchenstrafen zu belegen. Ebenso daß er, wenn es sein hohes Alter und sein Gesundheitszustand erlaubten, Rom einem solchen Vorgehen der italienischen Regierung gegenüber verlassen haben würde, wie er schon in dem an den Cardinal Patrizi gerichteten und durch die Blätter öffentlich bekannt gewordenen Briefe gesagt habe. Die extremsten Fanatiker der clericalen Partei hofften den Papst zu noch schärferen Maßregeln zu bestimmen, wie zur Belegung der Stadt Rom mit dem Interdict, allein es wurde dies bis auf Weiteres für unthunlich erachtet. Dagegen glaubt man noch, daß die Encyclica in der Sixtinischen Capelle unter entsprechender Feierlichkeit öffentlich bekannt gemacht wird, wie schon seit Wochen in Rom die Rede geht.

In Betreff der Anwesenheit der Königin Isabella in Rom erfährt man jetzt, daß die schlaue und intriguante Spanierin durch dieselbe alles erreicht hat was sie wollte. Man versichert, daß namentlich an den spanischen Clerus bereits die entsprechenden Weisungen ergangen sind, die carlistische Sache zu verlassen, für die der Papst nie sehr eingenommen war, da er eben so wenig als Cardinal Antonelli das Salische Gesetz anerkennt und den legitimen König von Spanien vielmehr in Don Alfonso sieht, wie der Vatican überhaupt immer für die Tochter Ferdinands VII. eine große Vor-

Der Dichter des Rheinstroms.

Der alte Vater Rhein hat seinen treuesten und besten Sohn verloren!

Von Allen, die im Laufe der Jahrzehnte dem „Alten" ihre poetischen Huldigungen dargebracht haben, die seine rebenbekränzten Ufer, seine stolz einherziehenden Wogen, die Dome und Burgen auf seinem „dunklen Grunde" und seiner Sagen liebliche Fülle besungen haben, ist Wolfgang Müller von Königswinter weitaus der bedeutendste und getreueste gewesen, der seine ganze poetische Laufbahn dem Dienste des Heimathsstromes geweiht und sich dadurch ein ehrendes Andenken für alle Zukunft gesichert hat.

Denn der Rhein spielt wie in der Politik und Geschichte Deutschlands auch in seiner Poesie und Literaturgeschichte eine große, gewichtige Rolle. Seit Thiers 1840 die Sehnsucht der Franzosen nach den schönen Rheinufern richtete und Niklas Becker in seinem Liede „der deutsche Rhein" der Stimmung der ganzen Nation poetischen Ausdruck gab:

> „Sie sollen ihn nicht haben
> Den freien deutschen Rhein,
> Bis seine Fluth begraben
> Des letzten Manns Gebein,"

seit hierauf Robert Prutz in seinem großen Rheinliede dem deutschen Strome die „weihende Gedankentaufe" gab, seither ist der Rhein bis in die Tage der nationalen Begeisterung des deutsch-französischen Krieges ein willkommenes Objekt der deutschen Dichtung geblieben und die „Wacht am Rhein" nicht blos eine politische, sondern auch eine poetische gewesen, die nicht wenig dazu beigetragen hat, in den Tagen des Sturmes die Liebe und den Patriotismus zu erwecken und zu kräftigen.

Daß der Rhein nächst dieser besonderen die allgemeine universelle Bedeutung hat, die für jedes Menschenkind gilt und die unabhängig bleibt von den Strömungen des Tages, die Bedeutung, daß in seinen Fluthen sonnengoldig die ewigen Mächte der Menschheit, Liebe und Treue, Freude und Leid, gleichsam sich abspiegeln — das bedarf für den Deutschen kaum einer Erwähnung, — das hat Karl Simrock in seinem herrlichen Liede: „Mein Sohn, mein Sohn, geh' nicht an den Rhein" wundervoll und echt poetisch ausgedrückt, — ebensowenig, wie daß Natur, Geschichte und Sage sich mit dem treuen Strome von der Quelle bis zur Mündung verbunden und ihn zum deutschesten Strome geschmückt haben.

Und darum verdient es Wolfgang Müller gewiß, daß seinem Leben allüberall im deutschen Vaterlande ein ehrender Nachruf gewidmet und ein ehrendes Gedächtniß bewahrt werde. Soweit dies in den weitesten Umrissen möglich, will ich es heute versuchen, kundiger Hand die weitere, eingehende Darstellung überlassend. —

Wolfgang Müller wurde am 5. März des Jahres 1816 zu Königswinter, einem am Fuße des Drachenfelsens in der unmittelbaren Nähe des Rheins gelegenen Orte, geboren, nach welchem er sich jenen wohlklingenden, zur Unterscheidung dienenden Beinamen gegeben hat. Sein Vater lebte daselbst als Arzt und verwendete auf die Erziehung des jungen Wolfgang bedeutende Mühe. In seinem 11. Lebensjahre wurde der hochbegabte Knabe nach Düsseldorf auf das Gymnasium gebracht, das er von 1827 bis 1835 frequentirte und hier wurde auch die Quelle der Poesie, die lange schon in ihm geschlummert hatte, ans Licht gerufen. Seine dichterischen Versuche, zuerst geheim betrieben, erhielten bald die Anerkennung und Aufmunterung Seitens seiner Lehrer, namentlich des jetzigen Prof. Fichte in Tübingen, der sich um die Förderung seines Talents bedeutende Verdienste erworben hat und einigen seiner „Frühlingslieder" sogar den Preis zuerkannte.

Im Hause seiner Eltern, die inzwischen ebenfalls nach Düsseldorf gezogen waren, machte Müller auch die Bekanntschaft bedeutender Künstler, wie Achenbach, Rethel, Becker, welche in dem aufgeweckten Jüngling den Sinn für die Kunst erregten und wach hielten.

Auf der Universität Bonn studirte Müller die Medicin, aber ohne den „schönen" Wissenschaften zu entsagen. Hier fand er im Umgange mit Kinkel, Simrok, Kaufmann, Delius u. A. vielfache poetische Anregung und Förderung, so daß er schon im Jahre 1840 den ersten Band seiner Gedichte herausgeben konnte, die sich allwärts freundlicher Aufnahme zu erfreuen hatten. Eine Reise durch Deutschland und nach Paris war dann zunächst seinen fachwissenschaftlichen Studien gewidmet; nach der Heimkehr ließ er sich zu Düsseldorf nieder, und trat in die medicinische Praxis seines Vaters ein. Von da ab etwa um das Jahr 1845 beginnt auch sein nicht wieder unterbrochenes und fast bis zum letzten Athemzuge fortgesetztes poetisches Schaffen — für den Rhein, das er mit dem Gedichte: „Die Rheinfahrt" eröffnete, einem epischen Versuche, das Lob des herrlichen Stromes zu besingen.

Das Jahr 1848 trieb auch Müller in die Arena der Politik, an der er im fortschrittlichen Lager sich als Abgeordneter Düsseldorfs in der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. betheiligte, ohne in den Wirren der Zeit Befriedigung oder Gehör für seine mahnende Stimme zu finden. Statt dessen beglückte ihn der Zauber einer wahrhaft anmuthigen Häuslichkeit, nachdem er sich mit Emilie Schnitzler aus Köln vermählt und selbst nach dieser Stadt seinen Wohnsitz verlegt hatte, wo er seither bis zu seinem leider viel zu früh erfolgten Tode am 29. Juni d. J. im trauten Familienkreise fast ausschließlich seiner Poesie und den Interessen der Heimath lebte.

Das ist das äußere Gerippe eines wenig bewegten, aber doch inhaltsreichen und schönen Lebens, dessen eigentliche Würdigung nur in seiner poetischen und literarischen Bedeutung erfolgen kann. Und diese ist nach allen Richtungen hin eine so vielfach anregende und befruchtende gewesen, daß wir unter den modernen Dichtern und Schriftstellern unstreitig Wolfgang Müller einen hervorragenden Platz anweisen können, den ihm auch die Nachwelt nicht wird streitig machen wollen.

Und zwar zunächst dem Dichter! Als solcher wird Müller von Königswinter in kürzester und wahrster Weise charakterisirt, wenn man ihn den „Dichter des Rheinstroms" nennt. Wohl hat er auch andere Lieder gedichtet und andere Stoffe behandelt, aber die Krone seines Schaffens war der Rhein, dessen Geschichte, dessen Lauf, dessen Umgebung und dessen Sagenkreis Müller in den anmuthigsten und lieblichsten Weisen besang. Zeuge davon sind seine zahlreichen poetischen Schöpfungen, von denen ich hier nur die bedeutendsten anführen kann, ohne mich in eine Analyse der einzelnen, die eine eingehende kritische Würdigung erfordern würde, einzulassen. Das erste Product seiner Rhein-Muse war die bereits erwähnte „Rheinfahrt", der dann folgten: „Germania" (1848), „Lorelei", Rheinsagen (1851), „Die Maikönigin" (1852), „Prinz Minnewin" (1854), „Das Rheinbuch" (1855), „Der Rattenfänger von St. Goar" (1857), „Johann von Werth" (1858), „Erzählungen eines rheinischen Chronisten" (1861), „Vier Burgen" (1862), „Zum stillen Vergnügen" (1865), „Von drei Mühlen" (1865), „Märchenbuch für meine Kinder" (1866), „Der Pilger in Italien" (1868), „Durch Kampf zum Sieg" (1870), Dichtungen eines rheinischen Poeten (1872) u. v. A.

Das letzterwähnte vierbändige Werk umfaßt alle Dichtungen Müllers vom Rhein und ist das treueste Bild seiner Poesie, von der ich sagen möchte: Sie war wie der Rhein, klar, hell, lauter, anmuthig, wohllautend, innig und — deutsch!

Diese Vorzüge sind nicht landesübliche Lobsprüche des Nekrologs, sie sind literar-historisch anerkannt und werden allenthalben, wo Verständniß und Sinn für Poesie in Deutschland vorhanden, gewürdigt werden, wie denn Wolfgang Müller ja schon bei Lebzeiten zu den beliebtesten Dichtern des deutschen Parnasses gehört hat und seine Gedichte überall recitirt, seine Lieder in fröhlicher Tafelrunde gesungen wurden. Wer kennt nicht sein herrliches Gedicht: „Mein Herz ist am Rhein, im heimischen Land", eine Nachbildung der bekannten Ballade von Robert Burns: „My heart's in the highlandes", die aber ihr Original vollständig erreicht, wo nicht übertroffen hat und die uns die Liebe des Dichters zur Heimath, sein biederes, deutsches Wesen, seine poetische Gestaltungskraft und Begabung so treu versinnlicht, daß ich es hier gerne als Perle seiner Muse wiedergebe:

> Mein Herz ist am Rheine, im heimischen Land!
> Mein Herz ist am Rheine, wo die Wiege mir stand,
> Wo die Jugend mir liegt, wo die Freunde mir blühn,
> Wo die Liebste mein denket mit wonnigem Glühn,
> O wo ich geschwelgt in Liedern und Wein:
> Wo ich bin, wo ich gehe, mein Herz ist am Rhein!
>
> Dich grüß ich, du breiter grüngoldiger Strom,
> Euch Schlösser und Dörfer und Städte und Dom,
> Ihr goldenen Saaten im schwellenden Thal,
> Dich Rebengebirge im sonnigen Strahl,
> Euch Wälder und Schluchten, dich Felsengestein:
> Wo ich bin, wo ich gehe, mein Herz ist am Rhein!
>
> Dich grüß' ich, o Leben, mit jauchzender Brust,
> Beim Liede, beim Weine, beim Tanze die Lust!
> Dich grüß' ich, o theures, o wackres Geschlecht,
> Die Frauen so minnig, die Männer so recht!
> Eu'r Streben, eu'r Leben, o mög' es gedeih'n:
> Wo ich bin, wo ich gehe, mein Herz ist am Rhein!
>
> Mein Herz ist am Rheine, im heimischen Land,
> Mein Herz ist am Rheine, wo die Wiege mir stand,
> Wo die Jugend mir liegt, wo die Freunde mir blüh'n,
> Wo die Liebste mein denket mit wonnigem Glüh'n!
> O möget ihr immer dieselben mir sein:
> Wo ich bin, wo ich gehe, mein Herz ist am Rhein!

So lange der Rhein durch deutsche Gauen fließen und „deutsch sein wird, was deutsch gewesen", wird dieses Gedicht und der Name des Dichters in dankbarer Erinnerung bleiben, der es verstanden, die

liebe an den Tag legte. Die Reise Isabella's nach Rom, schreibt man der „Triest. Ztg." von dort, hatte, obwohl derselben im Anfang zahlreiche Schwierigkeiten entgegenstanden, schließlich die volle Zustimmung des Papstes, bei dem auch die Erinnerung an die Millionen, die er aus der Hand seiner „geliebten Tochter" erhalten, noch etwas gelten mag. Diesmal hat sie ihm ein massives goldenes Tafelservice, ein prachtvoll gesticktes Meßgewand und ein Kästchen mit neugeprägten Louisdors zum Geschenk gemacht und auch den Cardinal Antonelli nicht leer ausgehen lassen. Außerdem hat sie im Namen ihres Sohnes die Verbindlichkeit übernommen, für den Fall er den spanischen Thron besteigt, alles aufzubieten, daß der Papst wieder in den Besitz des Kirchenstaates gelangt, und sich jeder Action, die auf die Wiederherstellung der weltlichen Macht hinarbeitet, anzuschließen, während auch Pius IX. der Sache Don Alfonso's allen nur möglichen Beistand zugesichert hat. Es wurde mit einem Worte, wie es in der „Gazzetta d'Italia" heißt, ein förmlicher Vertrag geschlossen, der auf gegenseitige Unterstützung hinausläuft. Zugleich verlautet, daß Msgr. Franchi, der Intimus Isabella's, sofort nach deren Abreise in einer geheimen Mission nach Spanien abgereist ist, deren Zweck nach dem Vorstehendgesagten kein Geheimniß sein kann. Desto feindseliger verhält sich die gegenwärtige republikanische Regierung in Spanien gegen den römischen Stuhl, indem sie in unverweilter Ausführung des von den Cortes gefaßten Beschlusses über Aufhebung der spanischen Gesandtschaft beim Vatican dem bisherigen Vertreter derselben, der an diese Möglichkeit gar nicht zu glauben schien und der wiederholten Aufforderung seiner Freunde zum Trotz, seine Demission einzureichen, sich tagtäglich in den Vatican begab, die Weisung zugehen ließ, mit Ende Juni seine Thätigkeit als beendet anzusehen und das spanische Wappen von seiner Wohnung abzunehmen. Für den Papst ist das ein harter Schlag, denn der bisherige spanische Gesandte an seinem Hofe war einer seiner entschiedensten Anhänger.

Die französischen Blätter beschäftigen sich viel mit dem Urlaub, welchen Fürst Bismarck genommen hat. Die clericale „Union", welche das Verdienst hat, gerade heraus zu sagen, was die anderen bei sich denken, stimmt am 29. v. Mts. einen wahren Triumphgesang an: sie sieht den Reichskanzler gestürzt, Italien haltlos, die Kurie in Deutschland herrschend, den Sieg des Franzosenthums vorbereitend. „Es ist unmöglich", schreibt sie, „die Einwirkung der Vorsehung in dem, was geschieht, zu verkennen!" Und fernerhin: „Wunderbare Verkettung der Plane Gottes! Wenn er der Wahrheit große Triumphe bereiten will, beschränkt er sich nicht darauf, die Seelen an einem Punkte zu erwecken; er wirkt auch an anderen Stellen, schafft die Hindernisse aus dem Wege und will, daß neue Situationen neue Werke schaffen."

Für die englischen Blätter ist der Fall Chiwas eine sehr ergiebige Quelle für allerhand ernste Betrachtungen. „Daily News" äußert sich darüber unter Anderm in folgender Weise:

„Der Fall Chiwa's als solcher allein betrachtet, besitzt für uns kein unmittelbares Interesse. Unsere Beziehungen zum Khanate waren sehr unbedeutend. Es belästigte uns mit seiner Freundschaft eben so wenig als mit seiner Feindschaft. Andererseits aber theilen wir nicht die Ansicht einiger optimistischen Politiker, die da versichern, daß das Vordringen Rußlands in Centralasien für uns reiner Gewinn sei. Wenn sie behaupten, daß Rußland die Tartarei der Civilisation erschließe, so darf man dies doch nur mit Vorbehalt gelten lassen. Während nämlich das britische Indien jedwedem Reisenden geöffnet ist, bleibt das russische Turkestan für den Engländer hermetisch verschlossen. Die russische Handels-Politik strebt ausschließlich darnach, das Gebiet ihrer Monopole zu erweitern. In allen neu erworbenen Provinzen hat sie Prohibitivzölle gegen englische Waaren eingeführt, und selbst in dem halbunabhängigen Bokhara hat sie dem englischen Handel Fesseln angelegt. Die russische Presse macht aus diesem Verfahren kein Geheimniß. Als Zweck der russischen Eroberungen gilt ihr die Gewinnung neuer Handelsgebiete, mit der Absicht, dieselben nach der Erwerbung sofort gegen alle andern abzuschließen, so daß asiatische Kaufleute von Märkten, die sie bis zum Eintritt der „russischen Civilisation" besuchten, jetzt fern bleiben müssen. Für England — so schließt der Artikel — kann die Annexion Khiva's gleichgültig sein, aber jeder Versuch, die asiatischen Märkte im Interesse einer einzigen Macht zu monopolisiren, muß von allen, welche an den civilisirenden Einfluß des Handels glauben, verurtheilt und nach Kräften verhindert werden.

Dem Besuche des Thronfolgerpaares von Rußland in London widmet die „Times" einen Leitartikel, in welchem sie die Hoffnung ausdrückt, daß die russischen Gäste den verhältnißmäßigen Schatten, in welchen sie durch den seltsamen Glanz des orientalischen Herrschers, den England zu gleicher Zeit besucht, gestellt werden sein mögen, nicht mißverstehen werden. Das Blatt sagt sodann:

„Der Schah erwartet von England offenbar Hülfeleistungen, die Rußland nicht braucht. Er wünscht seine Unterthanen in die Künste europäischer Civilisation einzuweihen, Industrie und Handel innerhalb seines Reiches zu fördern, den Mineralreichthum seiner Territorien zu entwickeln, und Persien in die Staaten-Familie des Westens einzuführen. Es ist ein mächtiges und vielleicht ein zweifelhaftes Problem, aber der Versuch verdient sicherlich Ermunterung. Rußland hat es indeß nicht nöthig, einen solchen Appell an uns zu machen. Der Czarewitsch kommt unter uns, wie es andere seines Hauses vor ihm gethan, als ein Gast, der zu jeder Ehre berechtigt, und auch sicher ist, dieselbe erwiesen zu erhalten, aber nicht als ein Gegenstand der Neugierde oder als ein Fremder. Sein hoher Rang wurde theilweise verdunkelt, nicht durch höheren Rang, sondern durch ein Phänomen, das durch seine Seltsamkeit Eindruck macht und durch seine pittoresken Eigenheiten anzieht. Dasselbe wäre in jeder europäischen oder amerikanischen Hauptstadt vorgekommen. Die menschliche Natur gleicht sich im ganzen Westen, wenn nicht in der ganzen Welt. Die Menschen laufen dem Neuen und Merkwürdigen nach und machen das Meiste daraus. Kein größeres Compliment wird dem Erben aller Reußen gezollt, wenn er als etwas weniger Ungewöhnliches wie ein regierender Schah betrachtet wurde."

Die neueste südamerikanische Post bringt die Nachricht, daß in Buenos-Ayres und Montevideo die Geschäfte beklagenswerth schlecht gehen, wozu sich eine heftige Geldkrisis gesellt. Die Rebellion in Entre Rios dauert noch immer fort, auf dem Lande sind die Rebellen unter Lopez Jordan unbestrittene Gebieter und plündern und morden nach Herzenslust. Zehntausend Mann Nationalgarde wurden einberufen, die Kammer votirte 20,000, aber ehe die Armee ins Feld rücken kann, dürften viele Monate verstreichen. Präsident Sarmiento proponirte, der Congreß möge eine Belohnung von 20,000 Dollars für die Gefangennahme Jordans aussetzen, aber der Vorschlag stieß auf große Opposition. Das gelbe Fieber in Rio de Janeiro rafft zwei von je sieben Personen hinweg, doch hofft man, daß das eingetretene kühle Wetter es bald verscheuchen wird. In Montevideo hat das Fieber nachgelassen. Aus dem La Plata-Staate liegen düstere Nachrichten vor. Sie bestätigen die Weigerung der Regierung von Paraguay, mit General Mitre zu unterhandeln, bevor die Argentiner nicht das streitige Charo geräumt haben. Es heißt, die Argentiner Regierung fördere die gegenwärtige Revolution, um die Regierung von Paraguay zu stürzen und eine gefügigere einzusetzen. Andererseits giebt die Revolution in Entre-Rios, welche sich bis Corrientes und sogar Santa Fé auszudehnen scheint, der Argentinischen Regierung alle Hände voll zu thun. Bis zu den letzten Daten von Paraguay sind die Rebellen bis nach Asuncion vorgedrungen, in Folge dessen General Mitre seine Operationen einstellen muß.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. [Berichte aus Frankreich. — Die Organisation der französischen Armee. — Deutsche Chauvinisten und die Pariser Stimmung. — Nord-Ostsee-Kanal. — Der Staatskanzler- und Ministerpräsidenten-Posten. — Wagener.] Zur guten Stunde gelangen zuverlässige militärische Berichte aus Frankreich in unsere politische Kreise, die doch dem officiösen Säbelgerassel der Chauvinisten diesseits und jenseits der Vogesen ein Paroli bieten. Es geht nämlich aus jenen beglaubigten Berichten bis zur Evidenz hervor, daß die Reorganisation der französischen Armee weit hinter den Anforderungen zurückbleibt, welche die Erfahrungen des letzten Krieges an die Schlagfertigkeit derselben stellen. Uebereinstimmend wird von deutschen Kennern des heutigen französischen Armeewesens zumeist die Cavallerie, Artillerie und der Train als zurückgeblieben geschildert. Es fehlt diesen sämmtlich, abgesehen von der hinlänglichen Zahl, an guten geschulten Pferden, der Mannschaft am Exercitium und der Ordnung zugethanenem Geiste. Die Artillerie wird den Ordnungsgeist überhaupt nicht erwerben können, weil ihre Elemente weit eher zu politischen Umtrieben als zur soldatischen Disciplin neigen. Wer bei diesem Zustande der halben Organisation und des politischen Parteigetriebes in der Linie (sie geht vom General bis zum Gemeinen herab) auf eine Action Frankreichs nach Außen oder gar auf einen Krieg gegen Deutschland speculiren wollte, der müßte den Ruin Frankreichs beabsichtigen. So äußern sich französische Offiziere, die den Hetzereien der clerikal-monarchistischen Journale ihres Landes jene Motive zu Grunde legen, die zu erörtern uns überflüssig erscheinen. Was unsere Chauvinisten anbelangt, so beabsichtigen sie, dem Militärgesetz willige Bahn im Parlamente zu öffnen. Aber mit dem Schrecken, welchen uns die angekündigten französischen Kriegsrüstungen einflößen sollen, hat es seine guten Wege. Vorläufig hat Frankreich selbst den Krieg, nämlich den Bürgerkrieg, zu fürchten. Soeben aus Paris eingetroffene Reisende sprechen von einer dumpfen Gährung in den Faubourgs, von der Unzufriedenheit der Bourgeoisie und von der Möglichkeit, daß die Pariser Pflastersteine wieder einmal sprechen können. Vielleicht nährt die Coalition die revolutionären Leidenschaften durch neue Provocationen, um sich vollständig zur Herrin der Lage zu machen und einen ihrer Prätendenten zu proclamiren. In hiesigen officiellen Regionen sieht man dieser Bewegung mit Gleichmuth zu. — Das Project für den Bau des Nord-Ostsee-Canals ist trotz der Rede des Grafen Moltke nicht zu den Todten gelegt worden. Einflußreiche Personen, darunter höhere Beamte des Marineministeriums, Reichstagsabgeordnete, angesehene Mitglieder kaufmännischer Corporationen u. s. w. haben in diesen Tagen eine Privatversammlung abgehalten, in welcher der Plan der nationalen Unternehmung durch die betheiligten Ingenieure einer abermaligen Revision unterworfen wurde. Es wird demnächst zur Bildung eines neuen Comité's geschritten werden. — Von altconservativer Seite ist die abermals ventilirte Idee der Erhebung des Fürsten Bismarcks zum Staatskanzler sehr mißfällig aufgenommen worden, weil man vermuthet, daß die Inspiration von den nächststehenden Freunden des Reichskanzlers herrührt. In dem Maße, als die Altconservativen wünschen, daß General Manteuffel den Ministerpräsidentenposten erhalten möchte, fürchten sie die Realisirung der Kanzleridee. Sie trösten sich indessen mit der officiösen Version, daß erst durch den Ausfall der Wahlen das Schicksal des Preußischen Ministeriums bestimmt, und dann in zweiter Linie die Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten, oder die Erhebung Bismarcks zum Staatskanzler erfolgen dürfte. — Der Geh. Ober-Reg.-Rath a. D., Herr Wagener, gedenkt zur Wiege seines Ruhms zurückzukehren. Er wird im kommenden Winter eine große politische Zeitung gründen.

Königsberg, 1. Juli. [Beschlagnahme von Strikekassen.] Nach der Verurtheilung der Vorsteher der Maurer- und Steinmetzgesellen-Unterstützungskasse ist nun vor wenigen Tagen auch die Unterstützungskasse der hiesigen Lederarbeiter polizeilich mit Beschlag belegt worden. Da hier sowohl als in der Provinz mehrere solche Unterstützungskassen ohne die nach dem Gesetze vorgeschriebene staatliche Genehmigung bestehen, so möge man von den hiesigen Vorgängen überall Act nehmen, indem wir bemerken, daß nicht allein „Strikekassen" jener gesetzlichen Bestimmung unterliegen, sondern alle, die gegen Zahlung eines Einkaufsgeldes oder gegen Leistung von Geldbeiträgen beim Eintritt gewisser Bedingungen oder Fristen Zahlung an Capital oder Rente leisten. (Sp. Z.)

Posen, 2. Juli. [Die Loyalitätsadresse], welche schlesische und rheinländische Katholiken aus Anlaß der staatsfeindlichen Opposition der Bischöfe an Se. Maj. den Kaiser gerichtet haben, wird jetzt auch in der Stadt und Provinz Posen zur Unterzeichnung colportirt.

Posen, 2. Juli. [Ueber das hiesige erzbischöfliche geistliche Seminar] hat der Herr Oberpräsident folgende Verfügung erlassen:

„Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Ange-

---

Fluth von Gefühlen und Empfindungen, die das Herz im Anblicke des majestätischen Stromes erfüllen, zu beschwichtigen und ihr poetische Weihe und dichterischen Ausdruck zu geben in Versen, die so leicht und anmuthig dahinfließen, wie des Rheines Wogen!

Aber nicht bloß als lyrischer und epischer Dichter, auch als Erzähler und Kunstschriftsteller wird Wolfgang Müller aus dem Drängen und Treiben auf der Heeresstraße unserer Literatur noch lange hervorragen, wenn aus dem Chaos das Wahre, Gute und Schöne hervorgezogen und für bessere Tage aufbewahrt bleiben wird. Seine Erzählungen charakterisirt durchweg eine behagliche, epische Breite der Form, Geist, Witz und Anmuth des Inhalts. Sie sind nicht leichtes Leihbibliothekenfutter, sondern gediegene und treffliche Schöpfungen, die von stetem Werthe bleiben werden.

In den letzten Jahren seines Lebens hat sich Müller fast ausschließlich dem dramatischen Schaffen zugewendet und ich muß um gerecht zu sein — gestehen, daß diese Seite seiner Thätigkeit ohne Frage die schwächste war. In seiner Vorneigung für dieselbe liegt wohl ausschließlich jene seltsame Consequenz, die uns zwingt, gerade das zu ergreifen und zu verfolgen, das außerhalb des Bereiches unserer Kräfte liegt. Alle Mißerfolge, die Müller auf deutschen Bühnen zu erleiden hatte, vermochten ihn nicht von diesem Gebiete abzubringen, auf dem er in der That nur ein einziges, wirklich bedeutendes und die Wandlungen unseres Bühnenrepertoirs hoffentlich überdauerndes Stück geschaffen hat, nämlich das kleine einactige Lustspiel: „Sie hat ihr Herz entdeckt", in der That ein höchst treffliches und wirksames Stück, das sich auf allen deutschen Bühnen einer nicht gewöhnlichen Beliebheit zu erfreuen hat, das zu den Paraderollen aller „Naiven" von Fach gehört und das wir in der letzten Saison auch hier in Breslau in höchst anmuthiger und lieblicher Weise haben darstellen sehen. Von den zahlreichen übrigen Lustspielen und Tragödien Müllers wird außer diesem, wohl keines mehr sich auf dem Repertoir oder in der Literatur erhalten; sie reihen sich nicht ebenbürtig seinen anderen dichterischen Schöpfungen an und seien darum — vergessen.

Nicht dasselbe gilt jedoch von einem anderen Zweige seines Schaffens dessen ich darum besonders gedenke, weil er von vielen Seiten nicht gerade besonders günstig beurtheilt wurde, nämlich von seinen politischen und patriotischen Gedichten. Allerdings mag diese ungünstige Beurtheilung zunächst nur seinen politischen Liedern vor 1848 gelten, in denen der Dichter, wie je der junge Poet, in wohlgesetzten Reimen die Sturmglocken der Revolution läutete, aber seine patriotischen Gedichte aus dem Jahre 1870 reihen sich durch Kraft und Markigkeit der Sprache, durch Adel und Entschiedenheit der Gesinnung, durch Wohllaut und Innigkeit der Form den Besten an, was die Kriegspoesie dieses Jahres uns gebracht hat. In ihnen spiegelt sich klar der Adel der Gesinnung und der Charakter des Dichters selbst ab, den zu schildern nur mir eigentlich zur Vervollständigung seines Bildes obläge. Ich werde dies jedoch anderen berufenen Freunden überlassen, die dem Verewigten persönlich näher gestanden, als ich, der bloß durch längere Correspondanz und eine flüchtige Bekanntschaft in Berlin Gelegenheit hatte, den Eindruck zu bestätigen, den Müller auf Alle gemacht hat, die ihn kannten, den eines braven, biederen deutschen Mannes. Als solcher hat er gelebt, als solcher wurde er in der Heimath namentlich geschätzt und geliebt, als solcher ist er gestorben, und als solcher wird sein Name allen denen in Erinnerung bleiben, die auf „des Rheinstroms gold'nen Wogen" dahinziehen und die alle des Dichters gedenken werden, der diese poetisch erklärt hat und ihnen Grüße mitgeben werden in des entschlafenen Sängers heimathliche Fluren!

An dem Grabe des Dichters vernimmt man in nächtlicher Stille das Rauschen des Rheins! So war sein Wunsch, begraben zu sein, umspült von den Wogen des Flusses, dem er sein ganzes Leben geweiht. Er ist ihm geworden, viel zu früh geworden. In ungebeugter Manneskraft, in der Vollreife des Lebens ist Wolfgang Müller von Königswinter dahingegangen. Er hinterläßt poetische Schöpfungen, die eine Bedeutung fernen Tagen künden werden, er hinterläßt einen guten Namen in der engeren Heimath, wie im großen Vaterlande, der gleichfalls bleiben wird, er hinterläßt aber auch ein liebendes Weib, das ihm treu zur Seite gestanden und das zu preisen Niemand werth ist, eine traute Kinderschaar, die ihm Freude war in jedem Lebenssturme und Trost im Sterben.

Sein Andenken sei gesegnet für alle Zeit! G. K.

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Vierter Band.

45. Kapitel.

Tage, Wochen und Monate.

„Und so grüße mir denn viel tausend mal mein armes Kind, meine Hedwig", trug Wallmuth mir auf, als wir im Begriff standen, im Städtchen, wohin er selber mich gefahren hatte, von einander zu scheiden, „ja, grüße es viel tausend mal — ich nenne Dich noch immer Du, weil Du's nicht anders willst, — und küsse sie in meinem Namen, und sage ihr, daß ihr Vater Tag und Nacht im Geiste bei ihr weile und sich unablässig danach sehne, daß sie wieder munter um ihn herumspringe, wie vor Zeiten. Dann grüße mir mein eigenes Hannchen; bei ihr bedarf es nur dieses einzigen Wortes, und sie weiß, was es bedeutet. Aber auch der Winkelliese mache mein Compliment — die gute Seele, 's wird 'ne rechte Ueberraschung für sie sein, nicht minder für den Hängegendarm, der, seitdem Du das Weite suchtest, nicht mehr gelacht haben soll."

„Und grüßen Sie viel tausend mal den Vater und die Schloßbewohner, vor Allem die beiden Mädchen, und sagen Sie ihnen, daß wenn ich an sie dächte, ihre Bilder in einander zerflössen, als wären Beide mein einziges liebes Schwesterlein. Auch sie werden verstehen, wie ich's meine und sich dadurch um so inniger zu einander hingezogen fühlen. Allen aber sagen Sie noch besonders, man möchte nicht auf mich warten, nicht ängstlich nach mir ausschauen, denn ich wäre da, wohin ich gehörte, wo es mein ganzes Herz, mein ganzes Leben fesselte."

Wallmuth schien zu erschrecken. Dann legte er beide Hände auf meine Schultern, und erstaunt, wie bei der plötzlichen wunderbaren Lösung eines Räthsels blickte er mir in die Augen.

„Indigo", hob er an — er konnte diesen Namen nicht vergessen — „Indigo, wenn Du's nicht selber sagtest, glaubte ich's nimmermehr, sagtest Du's aber nicht, würde ich es in Deinem Angesicht lesen — nun, Gott segne Dich dafür, wenn's mir auch seltsam genug erscheint oder wohl gar unmöglich — ja, segne Dich Gott, denn ich denke, Du bist der Einzige, welcher mir das Kind zu erhalten vermöchte."

Schnell kehrte er sich ab und hastigen Schrittes eilte er von dannen. Ich dagegen bestieg den Hauderer, und mich in eine Ecke drückend, schloß ich die Augen. —

Wie lang, wie endlos erschien mir der Weg, und schließlich dennoch wie kurz, als ich endlich das alte Dorf, welches so lange meine Heimath gewesen, wieder vor mir sah. Nichts an demselben hatte sich verändert. Wie in früheren Tagen, lag es auch heute träumerisch unter einer tiefen Schneedecke. Dort der Kirchthurm, die langen Scheunen und Ställe, hier wieder eine Reihe von Wohngebäuden und endlich, vor Allem, Allem, das Häuschen mit daranstoßendem Stall und verschneitem Garten, das Eigenthum der regsamen Plätterin, der treuen Winkelliese, meiner geliebten alten Wohlthäterin. —

Geräuschlos in dem lockeren Schnee war der Wagen vorgefahren. Der dem Schornstein massig entquellende Rauch schien mich zu begrüßen, der standhafte Blechulan vor Entzücken über meine Heimkehr mit Hilfe eines gefälligen Windstoßes doppelt so tapfer einen Angriff nach verschiedenen Richtungen ausführen zu wollen. Von der Straße bis zur Hausthür war ein Pfad geschaufelt und gefegt worden. Kein Anderer, als der Hängegensdarm hatte das gethan, und die Winkelliese hatte ihm redlich dabei geholfen. Durch solche Zeichen gleichsam ermuthigt, stieg ich aus dem Wagen. Kaum aber war das Gartenpförtchen mit lautem Schlage hinter mir zugefallen, als ein heller Aufschrei zu mir herausdrang. Gleich darauf wurde die Hausthür aufgerissen und trotz Winter und Schnee auf den Strümpfen, — die Pantoffeln hätten ja ihre Eile gehemmt — stürzte mir die Winkelliese entgegen. Ihr Antlitz glühte, ihre ehrlichen Augen strahlten. Es konnten keine bösen Nachrichten mich erwarten, und mit ganzer Seele gab ich mich der Freude des Wiedersehens hin. Und was hätte ich machen sollen? Wenn die gute Seele erst meinen Kopf zwischen ihren nervigen, arbeitgewohnten Armen hielt, dann war es mit meiner Selbstständigkeit vorbei. Ich mußte mich in mein Schicksal ergeben, wollte ich nicht ersticken oder auf irgend eine andere Art gräßlich hingerichtet werden. Und ich ergab mich gerne in die herzlich gemeinten Liebkosungen, und gern lauschte ich den unzähligen Neuigkeiten, welche sie mir am liebsten alle auf ein Mal mitgetheilt hätte.

„Ich hab's allemal gesagt", seufzte und jubelte sie abwechselnd und immer mit beiden Strümpfen im Schnee, „allemal Jahnchen, und Niemand wollt's glauben. Ich sagte immer: Der Jahn kommt unverhofft, und nun bist Du da und fragen will ich, wer recht hatte. Auch gesund siehst Du aus, Du armes Kind, und wohlgenährt — nicht verhungert, wie bei dem Doctor, 'n schöner Doctor mit einem Bücherkram und ohne Namensunterschrift — und das ist die Hauptsache. Und hier ist Alles beim Alten, nichts hat sich verändert" — und nun zählte sie erst recht alle Veränderungen auf — „denn wi

legenheiten hat mittelst Erlasses vom 27. d. M. bestimmt, daß das Studium auf dem erzbischöflichen geistlichen Seminar in Posen fortan das im § 4 des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai d. J. vorgeschriebene Studium auf einer deutschen Staatsuniversität zu ersetzen für geeignet nicht zu erachten ist. Dem mir ertheilten Auftrage gemäß bringe ich dies hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten.

Posen, den 30. Juni 1873. Der Oberpräsident Günther."

Graudenz, 30. Juni. [Arbeiter-Auswanderung.] Zu Michaeli steht unserer Gegend wieder eine recht bedeutende Arbeiter-Auswanderung bevor, denn auf den benachbarten Gütern haben die polnischen Instleute den Johanniquartalwechsel zur Aufkündigung ihres Dienstverhältnisses benutzt, um nach der Kündigungsfrist nach Brasilien auszuwandern. Als Vorwand für ihr bedenkliches Vorhaben geben die Leute zwar stets den unzureichenden Erwerb und den „Druck in kirchlicher und sprachlicher Hinsicht" (!) an; doch geht man nicht fehl, wenn man die unselige Agitation der Auswanderungsagenten, welche für ihre Vorspiegelungen verlockende Briefe (vielleicht gefälschte) von Ausgewanderten benutzen und den schlichten Arbeiter bethören, als Haupttriebfeder ansieht. Als ein weiterer Umstand, welcher der Auswanderung wesentlichen Vorschub leistet, ist ferner der Glaube der Arbeiter zu betrachten, daß ihnen, falls der Aufenthalt in Brasilien unerträglich werden sollte, von Preußen aus die nöthigen Mittel zur Rückkehr sicher sind, die Auswanderung für sie also ein wesentliches Wagniß nicht ist. Neuerdings recherchirt die Landwehr-Militärbehörde nach Reserveleuten, welche unlängst, angeblich mit Pässen versehen, nach Amerika ausgewandert sind. Es scheint also, als ob trotz aller Controle auf den Bahnhöfen das Durchkommen doch möglich ist. (G. G.)

Danzig, 2. Juli. [Klosterrevision.] Der Ober-Regierungs-Rath v. Diedericks, Abtheilungsdirigent für Kirchen- und Schulsachen bei der Regierung zu Marienwerder, hat vorige Woche das Franziskanerinnen-Kloster zu Conitz einer Revision unterworfen. Wie der „Kur. Poz." mittheilt, hat der Herr Revisor nicht nur die innere Einrichtung des Klosters in Augenschein, sondern auch von den Ordensregeln Einsicht genommen. Bei dieser Gelegenheit ist zugleich auch die mit dem Kloster verbundene höhere Elementarschule revidirt worden. Gegenwärtig besuchen diese Klosterschule circa 230 Mädchen, deren Erziehung elf Schwestern obliegt. (D. Z.)

Rostock, 30. Juni. [Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage.] Die „Mecklenb. Anzeigen" stellen in Abrede, daß der Bundesrath an die mecklenburgische Regierung das dringende Ersuchen gerichtet habe, die Verfassungsfrage zu lösen. Dieses Dementi erscheint begründet, wie dies u. A. aus einer Correspondenz der „K. Z." hervorgeht, in der Folgendes gesagt ist: „Der Bundesrath hat am 27. Juni den mecklenburgischen Verfassungsantrag abgelehnt. Ein directes Ersuchen an die mecklenburgische Regierung, etwa durch eine Resolution oder ein Monitorium Remedur zu schaffen, soll zwar, nach Allem, was man hört, nicht gerichtet werden, aber durch den Gang der Debatte wurde der mecklenburgischen Regierung deutlich zu erkennen gegeben, daß, wenn sie nicht die geeignete Reform eintreten lasse, ein Bundesbeschluß im Sinne des Reichstages binnen einer nicht zu lang bemessenen Frist, etwa nach einem Jahre oder in der nächsten Reichstagssession zu gewärtigen wäre. Das Ergebniß der Berathung ist also eine Art thatsächliches erstes Avertissement an Mecklenburg."

Altona, 1. Juli. [Wählerversammlung.] Die heutige große Versammlung im Englischen Garten, in welcher Dr. R. Schleiden über seine Wirksamkeit als Reichstags-Abgeordneter Bericht erstatten und sich damit für die Wiederwahl empfehlen wollte, ist in Folge der massenhaften Anwesenheit von Arbeitern geschlossen worden. Wie mir einer der Letzteren, der unter den Zurückkehrenden war, erzählte, hatte man aus der Mitte der Versammlung dem für öffentliche Versammlungen geltenden Gesetze gemäß die Wahl eines Vorsitzenden verlangt und auch schon einen vorgeschlagen; das Büreau aber, welches die Versammlung berufen hatte, bestehend aus 26 hiesigen Bürgern, weigerte sich eine Wahl vornehmen zu lassen, sondern wollte, daß Dr. Schleiden sofort aufträte. Da nun die Mehrzahl der Versammlung nicht nachgab, so löste das Büreau die Versammlung auf. Der betreffende Arbeiter versicherte, daß man den Dr. Schleiden ruhig und ohne die geringste Störung hätte reden lassen, aber hernach über Verschiedenes interpellirt hätte. Wie ich von anderer Seite erfahren, war es darum zu thun, Schleidens Candidatur zu nichte zu machen. Die Männer, welche die Versammlung veranstaltet haben, wollen nun eine neue, wahrscheinlich gegen Karten, einberufen, und die Arbeiter wollen gleichfalls an Dr. Schleiden eine Aufforderung ergehen lassen, daß er vor einer von ihnen veranstalteten Versammlung Bericht erstatte. (N. A. Z.)

Aus dem Lüneburgschen, 1. Juli. [Welfische Agitationen.] Bei dem Herannahen der Neuwahlen für den deutschen Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus beginnen bereits die Agitationen der unbeugsamen Particularisten sich zu regen, die alten abgenutzten Persönlichkeiten haben sich indessen derartig bloßgestellt, daß dieselben kaum in den Vordergrund treten dürfen, ohne daß der gesunde Sinn der Bevölkerung deren Bestrebungen weniger willig aufnimmt, als zu Anfang der welfischen Wählereien. Es scheint, als wenn jetzt die früher im Hintergrunde stehenden Persönlichkeiten, selbst die Mitglieder des sogenannten deutschen Rechtsschutzvereins und deren Freunde unmittelbar in die Schranke treten wollen, um die Wahlbewegung zu leiten. Vorzugsweise versuchen einzelne derselben, die politische Constellation so zu deuten, als ob eine baldige Veränderung aller europäischen Verhältnisse durch einen großen Krieg auch die particularistischen Hoffnungen zur Verwirklichung bringen werde. Daher wird es sehr zu empfehlen sein, daß die nationalliberale Partei ihre Gegenmaßregeln, besonders durch die ihr überall zu Gebote stehende Presse trifft und sich nicht von den Gegnern an Eifer und Thätigkeit überflügeln läßt, wie dies bei den letzten Wahlen oft der Fall war. (H. C.)

Dresden, 29. Juni. [Dr. Hanne.] Der Augsb. „A.-Ztg." schreibt man: Wie Ihr Correspondent vorausgesagt, haben sich nun auch die Minister in Evangelicis gegen Dr. Hanne's Berufung als Diaconus an hiesiger Annenkirche entschieden. Das Merkwürdigste dabei ist, daß noch vor Kurzem die Wahl eines andern Geistlichen bestätigt wurde, der sich noch weit ärgerer Ketzereien als Dr. Hanne schuldig gemacht hatte; ich meine den Ende v. J. aus Osnabrück als Pastor an die St. Johanniskirche in Chemnitz berufenen Dr. Emil Sulze, der in seiner Schrift: „Die Hauptpunkte der christlichen Glaubenslehre in Verbindung mit einer Kritik der wichtigsten Lehren der lutherischen Kirche übersichtlich dargestellt", noch viel weiter geht. Wie mag jener Widerspruch zu erklären sein? Vielleicht dadurch, daß das sächsische Kirchenregiment in seinem Verfahren gegen Hanne sich vorwiegend durch die Rücksicht auf den preußischen Oberkirchenrath hat bestimmen lassen.

⊙ **Dresden**, 2. Juli. [Landtag. — Cholera.] Für den wahrscheinlichen Fall einer Herbstsession des deutschen Reichstags beabsichtigt die sächsische Regierung die Einberufung des Landtages auf einige Tage im December, um die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben votiren zu lassen. Erst wenn der Reichstag geschlossen ist, sollen dann die Arbeiten des hiesigen Landtages beginnen. Eine Aenderung in diesen Dispositionen würde nur dann eintreten, wenn Preußen selbst so wenig Rücksicht auf den Reichstag nähme, gleichzeitig mit ihm die eigene Landesvertretung tagen zu lassen. — In der nächsten Umgebung Dresdens fordert die Cholera ihre Opfer und zwar merkwürdiger Weise in sehr gesund gelegenen Dörfern, wie Gorbitz, Burgk u. s. w. In der Residenz selbst erschien der schlimme Gast noch nicht.

⊙ **Frankfurt**, 1. Juli. [Der Rechenschaftsbericht Bambergers. — Die Neue Frankfurter Presse.] Das Ereigniß des Tages ist der von Bamberger in Mainz erstattete Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit als Reichstagsabgeordneter. Die Bemühungen des wohlangesehenen Volksvertreters, diejenigen, welche mit seinen parlamentarischen Leistungen unzufrieden sind, eines Besseren zu überzeugen, waren nutzlos; ein großer Theil seiner Wähler wird es ihm niemals verzeihen, daß er gegen das Jesuitengesetz gestimmt hat. Neben dieser Thatsache liegt Alles, was er Rühmliches in anderer Beziehung, besonders in Sachen des Münzgesetzes gewirkt hat, bis zur Bedeutungslosigkeit herab. Der Vertreter eines Wahlkreises, in welchem der Erzbischof v. Ketteler seinen Sitz hat, durfte, wenn er sich als Repräsentant der Liberalen gerirte, nicht zurückbleiben, sobald den Jesuiten der Scheidebrief ausgestellt wurde. Es wird ihm niemals gelingen, die Gegner des Herrn v. Ketteler zu überzeugen, daß mit der Vertreibung der Jesuiten ein Schlag ins Wasser geführt und zugleich eine der Grundlagen der staatsbürgerlichen Rechte verletzt wurde. Der Menschenschlag, der am Rheine lebt, ist etwas hartköpfig im guten wie im schlechten Sinne; was sie sich einmal in den Kopf gesetzt haben, daran halten sie fest und davon lassen sie sich so leicht nicht abbringen. Daß sich die Socialdemokraten bei dieser Gelegenheit wieder einmal in der bekannten lärmenden, alles, was mit ihnen nicht einverstanden ist, todtschreienden Weise benommen haben, fügt nun ein neues Blatt, zu der bereits ziemlich umfangreichen partie honteuse in der Geschichte dieser Partei hinzu; Herrn Bamberger wird dieser Skandal wenig schaden, man ist in Mainz an derartige kleine Scherze gewöhnt und dagegen abgehärtet. Aber eine Möglichkeit bleibt noch übrig, die Wirkung der Abstimmung Bambergers gegen das Jesuitengesetz zu paralysiren und das ist der etwaige Erfolg der Rundreise, welche er jetzt in seinem Wahlkreise antreten wird. Die Wähler in den kleinen Städten und auf dem Lande haben ohnehin das stärkste Contingent der Stimmen für den Abgeordneten Bamberger geliefert. — Gestern Abend ist die erste Nummer der „Neuen Frankfurter Presse" ausgegeben worden. Das Blatt hat im Wesentlichen die Physiognomie der „Deutschen Presse" behalten, sich aber im Uebrigen in den besten Kräften, welche bisher an der Frankfurter Presse wirkten, eine nicht zu verachtende Bundesgenossenschaft erkoren. Von andern Seiten ist das Mögliche gethan worden, um die noch ungeborne Zeitung in der öffentlichen Meinung zu verdächtigen und ihr die Unabhängigkeit und die entschieden liberale Richtung abzuerkennen. Ein freisinniges gut redigirtes und dabei vollkommen selbstständiges Blatt war ein unabweisbares Bedürfniß für Frankfurt und Umgegend und es ist sehr erklärlich, daß man die Concurrenz eines solchen fürchtet.

Fulda, 30. Juni. [Die nächste Bischofsconferenz.] Die vor einiger Zeit von uns telegraphisch mitgetheilte, aus bestunterrichteter Quelle stammende Nachricht von einer im September d. J. abermals hier stattfindenden Bischofsconferenz ist nunmehr von dem Berliner Jesuitenblatte „Germania" auf das Bestimmteste in Abrede gestellt worden. Man würde diesem Dementi in einem solchen Falle die Authenticität wohl nicht abgesprochen haben, wenn der Bischof i. p. i., Majunke, nicht allen früheren Conferenzen ein gleiches hätte vorausgehen lassen, während sich dann die Nachrichten „liberaler" Blätter als zutreffend erwiesen. In Ergänzung unserer früheren diesbezüglichen Mittheilung können wir übrigens heute hinzufügen, daß die angekündigte Conferenz — die achte seit weniger als sechs Jahren — bereits am 1. Mai d. J. von den damals hier versammelten Bischöfen auf Antrag des außerpreußischen Emanuel v. Ketteler aus Mainz in Aussicht genommen worden ist. Der unvermeidliche Conflict zwischen der Staatsregierung und den Bischöfen ist bereits auch in der Diöcese Fulda durch die soeben erfolgte, aber der Regierung nicht angezeigte Bestallung eines im sogenannten Knabenseminare erzogenen Priesters eingeleitet worden. Gutunterrichtete Personen bestätigen unsere Voraussetzung, daß seitens des Ober-Präsidenten für Hessen-Nassau Alles geschehen wird, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen und dem renitenten Capitel am Grabe des heil. Bonifacius Raison beizubringen. (Pr.)

Elberfeld, 1. Juli. [Zu den Wahlen.] Wie man dem

Alle sind wohl und munter, und Hannchen ist hier mit der Hedwig —, das Kind war recht krank, allein ich hab's wieder herausgemustert, Jahnchen, Du weißt, ich habe eine gute Hand zum Pflegen, und der Hänge — Prahldonnehr — ist nach wie vor auf der Landstraße der Schrecken aller Handwerksburschen und zu Hause der reine Waisenknabe. Auf dem Kirchhofe liegt Schnee, Jahnchen, allein das Kreuz hat 'nen anderen Anstrich erhalten, und mit dem Schmetterling, das habe ich besorgt: „Schwarze Flügel mit gelben Rändern und blauen Punkten, Leichenbitter heißen sie ihn, oder Leichenmantel glaub' ich, und bringst Du keinen anderen Namen mit, so schreiben wir Winkler dahinter, und vor Gericht adoptir' ich Dich als meinen Sohn — Jahn Winkler klingt nicht schlecht, und machen sie Winkeljahnchen d'raus, ist's kein Unglück —"

„Aber der Schnee und die Strümpfe", fiel ich besorgt ein, „Winkelliesschen, Du solltest an Deine Gesundheit —"

„Ja, Gesundheit", unterbrach mich die gute Seele wieder, und sie blieb neben dem verschneiten Buchsbaumherzen stehen, um mich noch ein Weilchen für sich allein zu behalten, denn in der Thüre erschienen theure traute Gestalten, mich ihr streitig zu machen, „ja, die Gesundheit ist die Hauptsache, das wiederhole ich täglich dem Hänge, wenn er über's Reißen in den Füßen klagt — er ist freilich kein Kind mehr. Aber Jahnchen, es ist ja schrecklich, so unverhofft" — rief sie plötzlich vorwurfsvoll aus, nachdem sie mich recht sicher gepackt hatte, „nicht 'ne Guirlande, nicht Strauß oder Kranz, nicht einmal ein Blumentopf ist zu Deinem Empfange da! Und Alles hatte ich mir so schön ausgedacht. Den Ulanen wollte ich verzinnen lassen, daß er leuchtete, wie Silber — doch am Ladenfenster hängt 'ne Gans, Jahnchen, und der Grünkohl ist prächtig ausgefroren, daß er sich kocht, wie junger Spinat —"

Sie mußte abbrechen, es ging nicht anders, denn eine kräftige Gendarmenfaust umspannte mein Handgelenk, ein Gendarmenarm zog mich sammt der Winkelliese auf den Hausflur, und wenn je in einer Gendarmenstimme, rauh wie sie klingen mochte, ein Ausdruck kindlicher Milde sich ausprägte, dann geschah dies, als der biedere Hänge sein Antlitz dem meinigen näherte, mir fest in die Augen schaute und dabei sprach:

„Balde, Prahldonnehr! ich habe mir immer gewünscht, daß Du noch einmal am hellen Tage frei und offen in dies Haus einziehen möchtest und keinen Menschen zu scheuen brauchtest."

Wie im Traume begrüßte ich die Försterfrau, wie im Traume verkündete ich ihr, daß ich geraden Weges von dem Gespensterschloß komme, in Begleitung der herzlichsten Wünsche der Ihrigen. Dann trat ich in das Zimmer ein. Hedwig, der untersagt worden war, bei der scharfen Winterluft sich vor die Thür zu begeben, stand mitten in demselben.

Ich meinte einen Engel vor mir zu sehen, so weiß und zart schimmerte ihr schönes Antlitz, so lieblich glühten ihre Wangen. Einen Engel des ewigen Friedens, so treu, so sanft, so schüchtern und doch so innig beglückt strahlten ihre lieben blauen Augen. Da war keine Spur mehr zu entdecken von jenen gottesschänderisch mißleiteten religiösen Empfindungen, mit welchen sie ein todtes Gebilde zum ohnmächtigen Vermittler zwischen sich und ihrem Schöpfer erkor, nichts von jenem verbrecherisch geschürten Zügen, mit welchen sie für sich und Andere über die Grenzen des irdischen Daseins hinausdachte. Ihre Furcht, wie ihre Hoffnungen, die einem künstlich für sie geschaffenem Ideal dargebrachten Huldigungen, ihr ganzer Glaube, Alles, Alles hatte sich vereinigt zu dem einzigen Gefühl einer unergründlichen Liebe, welche mir aus ihren verklärten Blicken entgegenleuchtete, indem sie, kaum fähig, sich aufrecht zu erhalten, zum innigen Willkommen an meine Brust sank. Die Anregungen, welche sie durch das fluchwürdige Beginnen des verbrecherischen Jesuiten empfing, die Ideale, an welche ihre Seele vergeblich sich anzuklammern suchte, in der steten Gemeinschaft mit der Winkelliese hatten sie sich gleichsam verkörpert. In traumhafter Ferne versank das Bild des starren Schutzheiligen; ihr heimliches Sehnen wandte sich demjenigen zu, an welchen sie von der treuen Pflegerin beständig erinnert wurde, und welchen diese mit mütterlichem Stolze als den Liebling aller Götter und Menschen schilderte. Seit unseren Kinderjahren hatte sie mich nicht wiedergesehen, und doch ruhte sie an meinem Herzen, als ob sie seit jenen goldenen Tagen dahin gehört hätte, als ob unter ihren heiligen reinen Küssen das Bild des Apostels mit den befreundeten Zügen, wie durch Zauberspruch belebt worden wäre, um sie heiß und treu zu lieben und zu verehren, sein einziges Glück nur in ihr allein zu suchen. — — — — —

„Um Dich nie wieder von mir zu trennen?" fragte Hedwig zutraulich und so offen, als wären statt der sechs Paar erstaunten Augen nur die Blicke der papierenen Kosaken, Franzosen und sonstigen Gesindels auf den Bilderbogen an den Wänden auf uns gerichtet gewesen. „Um Dein ganzes Leben lang bei mir — bei mir zu bleiben?" fragte sie abermals, und tiefer glühten ihre Wangen, und feuchter glänzten die lieben Augen und kürzer — ach so kurz entwand sich der Athem ihren leicht geöffneten Lippen.

Ich führte sie nach dem Tische hin, vor welchem ich sie behutsam auf einen Stuhl niedergleiten ließ.

„Mein ganzes Leben lang," betheuerte ich entzückt, während ein unsägliches Weh meine Brust durchzog. Denn was den sie umringenden Theuren im täglichen Verkehr entging, mir, der ich nach langer Trennung sie wiedersah, mir konnte nicht verborgen bleiben, daß es an ihrem innersten Lebensmark zehrte, daß es mehr, als sorgfältiger körperlicher Pflege bedurfte, um sie von Neuem frisch und kräftig emporblühen zu sehen.

„Ich nannte sie einst Lilie," meinte die gute Winkelliese, mit natürlichem weiblichem Zartgefühl die Scene, deren Zeuge sie eben gewesen, als etwas Selbstverständliches und daher für den Augenblick nicht zu Erörterndes betrachtend, „und sie war eine Lilie, Jahnchen; aber jetzt betrachte sie, ob jemals ein Haideröschen sich munterer erschloß. Aber unter meinen Händen gedeiht Alles, muß Alles gedeihen, und ich behaupte, Jahnchen, wir müssen bald wieder ein rothes und ein blaues Bändchen hervorsuchen, um die Kinder von einander zu unterscheiden, und dann, Jahnchen" — und die gute Seele konnte nicht weiter sprechen vor Lachen und der Hängegendarm und Frau Hannchen stimmten mit ein, wenn auch nicht so herzlich — „und dann, Jahnchen — ich mag's nicht sagen — 's könnten aber recht böse Verwechselungen — so späterhin, meine ich — denn sprich, Jahnchen," und sie wies auf Hedwig, deren Antlitz sich plötzlich mit einer sie zauberisch schmückenden flammenden Gluth überzogen hatte, „blühte ihre Schwester jemals frischer? Ist's nicht ein wahres Haideröschen, welches da vor Dir sitzt?"

Und wie ein Haideröschen erglühte Hedwig noch immer, wie ein Haideröschen, erschlossen im lieblichsten Waldesgrün; aber es war wie jenes aus ungemessenen Fernen herüberstrahlende milde Roth, von welchem der nach langem, langem Schlummer Erwachende nicht weiß, ob es den anbrechenden Morgen verkündet, oder der scheidende Tag ihm ein letztes süßes Lebewohl zuruft.

Und dunkler noch erglühte sie, als sie sich plötzlich mit einer lebhaften Bewegung erhob, meine Hand ergriff und mich in die Thür der Schlafkammer führte.

„Wenn Alle glücklich sind," sprach sie mit einer Innigkeit, daß ich jedes einzelne Wort von ihren Lippen hätte küssen mögen, „wenn Alle sich Deiner Heimkehr freuen, soll dann Deine beste Freundin vergessen werden?"

„Sophie! Wo ist Sophie?" ertönte es hinter mir herzlich und dringend, wie um zu sühnen, daß man in der ersten stürmischen Freude der Hausgenossin nicht gedacht.

„Sophie!" rief auch ich erstaunt aus, als ich in der That die treue Freundin vor mir stehen sah.

Wie ich selber bei meinem ersten Besuch auf der Försterei, als man den fremden Waisenknaben in der Verwirrung des ersten Wiedersehens außer Acht ließ, traurig davonschlich, ähnlich hatte auch sie keine Störung verursachen wollen. Ach, ich kannte ja solche Gefühle, und mit der theuren Beschützerin meiner Knabenjahre ihre Verlassenheit bitter empfindend, suchte ich durch ungeheuchelte Herzlichkeit mildernd auf ihre mir vollständig klare Gemüthsstimmung einzuwirken. In meinem Gruß lag freudiges Erstaunen über das Wiedersehen, erleichtertes Aufathmen nach der mir von Splint zugetragenen schwarzen Gerüchte, lag tiefe, von unverwelklicher Dankbarkeit getragene brüderliche Zuneigung.

Sophie erbleichte. Sobald sie aber erkannte, daß meine aufrichtige Anhänglichkeit für sie keine Aenderung erlitten hatte, schoß eine flammende Gluth in ihr redliches Antlitz, während mit Gewalt zurückgehaltene Thränen sich ihren Weg zu den ernsten Augen bahnten. Wie hätten diese Zeichen mich erfreut, wäre mein Blick nicht durch die beständige, von nie schlummerndem Mißtrauen genährte Wachsamkeit so verschärft worden! Ja, ich sah mehr, als alle Andere; ich entdeckte, daß sie wahr sprach, als sie einst prophetisch behauptete: „Indigo, wenn ich Dich wiedersehe, werde ich mich vor Dir schämen." Und was hatte sie begangen, um ein solches Gefühl zu erzeugen? Sie hatte mich geliebt, vielleicht mehr geliebt, als ihre nächsten Angehörigen; sie hatte mich geküßt und geherzt, gewissermaßen allein in ihrem, sich getröstet an sie anschmiegenden Schützling gelebt, und das war ihr einziges Vergehen. Doch auf dem armen mißhandelten Wesen ruhte der Fluch unverschuldeter, so oft schmachvoll ihr zum Vorwurf gemachter körperlicher Verbildung; durch freudiges, lebhaftes Entgegenkommen glaubte sie selbst da das Auge zu verletzen, wo alle Herzen und Arme sich ihr öffneten.

Ich sah vielleicht zu scharf, um manche Freuden ungetrübt zu genießen! Sogar als Hedwig, wie meine Gedanken errathend, ihren

„B. B.-C." von hier mittheilt, hat man sich von liberaler Seite „bis in die Kreise hinein, die früher einem conservativen Candidaten vor einem Fortschrittsmann oder doch entschiedenem Liberalen den Vorzug gaben," seit Längerem dahin verständigt, für die nächste Reichstagswahl Dr. Löwe oder doch einen Candidaten seines Schlages, um jeder Zersplitterung der Stimmen auf diesen Seiten gegenüber den Social-Demokraten und den verbündeten Clericalen beider Confessionen vorzubeugen, zu wählen. Da Herr Schweitzer schon vor Längerem bestimmt erklärt hat, auch für den nächsten Reichstag eine Wahl nicht annehmen zu wollen, so wird von den Social-Demokraten wohl Herr Hasenclever aufgestellt werden.

Aus Oberhessen, 29. Juni. [Civilehen.] In dem Gebiet der ehemals freien Stadt Frankfurt wurde durch Gesetz vom 19. November 1850 die Civilehe der Art eingeführt, daß sie die allein gültige Form der Eheschließung wurde und die kirchliche Trauung erst nach dem bürgerlichen Akt erlaubt, aber ohne irgend welche bürgerliche Wirkung ist. Dieses Gesetz gilt noch jetzt in den zum Großherzogthum gelangten Gemeinden Dortelweil und Nieder-Erlenbach. Dort war früher der Geistliche auch mit der Civil-Trauung beauftragt und erhielt dafür eine kleine Vergütung. Die hessische Regierung hat hierfür, wie man hört, bis auf den heutigen Tag noch keine Vorkehrung getroffen und würden dann alle in diesen Gemeinden seit fast sieben Jahren abgeschlossenen Ehen rechtlich ungültig sein. Welche Folgen dies für die Rechte der vermeintlichen Ehegatten, für die Kinder und sonstigen Verwandten hat, bedarf keiner Ausführung. Da aber kein Richter aus einer nicht gültig abgeschlossenen Ehe irgend welche Rechte wird anerkennen können, so ist es dringend geboten, daß die Regierung nicht nur baldigst Vorkehrung trifft, um in diesen Gemeinden gültige Ehen abschließen zu können, sondern auch dafür, daß die Nachtheile aus der Zwischenzeit (es soll sich um etwa 40 Ehen handeln), beseitigt werden. (M. Z.)

Köln, 1. Juli. [Ultramontanes.] Letzten Sonntag wurden die Lehrer der hiesigen Elementarschulen „veranlaßt", mit ihren Schülern der von dem Erzbischof zur „Fürbitte für die bedrängte katholische Kirche speciell Deutschlands" angeordneten Gebetstunde beizuwohnen. Die „Rh. Ztg." fragt mit Recht, ob denn unsere Elementarlehrer berufen sind, zur Befestigung jenes Mährchens in den Köpfen der jüngeren Generation in dieser Weise mitzuwirken?

Trier, 30. Juni. [Amtliche Verfügung.] Die „Mosel-Zeitung" veröffentlicht folgendes Actenstück:

Coblenz, 2. Juni 1873.

Um eine sichere Controle darüber einzurichten, ob die die Anstellung der Geistlichen betreffenden gesetzlichen Vorschriften des Abschnitts 3 des Gesetzes vom 11. v. M. über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen überall befolgt werden, ersuche ich die königliche Regierung ergebenst, die Landräthe ihres Bezirks zu veranlassen, daß diese sich bezüglich der katholischen geistlichen Stellen zunächst eine genaue Kenntniß darüber verschaffen: 1) welche Vacanzen zur Zeit in jedem Kreise vorhanden sind, und wann jede einzelne Vacanz eingetreten ist, sowie welche Pfarrstellen jetzt auf Widerruf (in forma commendae) besetzt sind, und 2) sich fortgesetzt in genauer Kenntniß über jede neu eintretende Vacanz einer katholischen geistlichen Stelle zu erhalten. Sodann ist den Landräthen zur Pflicht zu machen, sich über jeden Personenwechsel in den katholischen geistlichen Stellen des Amtsbezirkes unterrichtet zu halten und über jeden Wechsel mir sofort Anzeige zu erstatten, damit ich in der Lage bin, zu prüfen, ob bei der Uebertragung des Amtes die gesetzlichen Vorschriften beobachtet sind, insbesondere ob die Benennung des Angestellten für das Amt in Gemäßheit des § 15 stattgefunden hat, um eventuell mit Bezug auf den § 17 die Betheiligten, insbesondere die betreffende Pfarrgemeinde, auf die Ungiltigkeit der Uebertragung des Amtes aufmerksam machen und die Bestrafung der geistlichen Obern und resp. der betreffenden Geistlichen auf Grund der §§ 22 und 23 herbeiführen zu können. Da nach § 17 die Uebertragung eines geistlichen Amtes, welche der Vorschrift des § 1 zuwiderläuft, oder welche vor Ablauf der im § 15 für die Erhebung des Einspruches gewährten Frist erfolgt, als nicht geschehen gilt, so wolle die königliche Regierung bei eintretender Erledigung einer katholischen geistlichen Stelle, zu deren Unterhaltung Staatsmittel gezahlt werden, die letzteren zunächst einbehalten und zunächst bei mir anfragen, ob die Auszahlung derselben an den neuen Inhaber geschehen kann. In Betreff der evangelischen Kirche haben die Landräthe anzuzeigen, welche Pfarrämter zur Zeit vacant sind und wann jede einzelne Vacanz eingetreten ist, wie dieselben auch in Zukunft eine jede neu eintretende Vacanz eines evangelischen Pfarramtes mir anzeigen müssen. Während die Benachrichtigung über die künftig sich ereignenden Vacanzen seitens der Landräthe an mich direct zu erfolgen hat, wolle die königliche Regierung die Nachweisungen der jetzt vorhandenen Vacanzen sich von den Landräthen einreichen lassen und nach Prüfung mir vorlegen. Ferner wolle die königliche Regierung ermitteln lassen, ob und welche katholischen und evangelischen Ausländer zur Zeit in geistlichen Aemtern oder an kirchlichen Anstalten, welche der Vorbildung der Geistlichen dienen, fungiren, und sind eventuell diese Ausländer aufzufordern, binnen sechs Monaten bei Vermeidung der Folgen des § 21 die Reichsangehörigkeit zu erwerben. Sollten Anträge auf Verlängerung des Zeitraumes gestellt werden, so ist darüber an mich zu berichten, unter allen Umständen aber wünsche ich ein Verzeichniß der jetzt in der Provinz amtirenden Ausländer zu erhalten.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz: von Bardeleben.

München, 30. Juni. [Schwurgerichtssitzung.] In der heute eröffneten Schwurgerichtssitzung für Oberbaiern betonte der Präsident, Oberappellationsgerichtsrath v. Miller in seiner Ansprache an die Geschwornen u. A., daß seit der Einführung der Geschwornengerichte in Baiern nunmehr fast 25 Jahre verflossen sind. Das Vertrauen in die Geschwornengerichte während dieser Zeit ist stets ein reges gewesen, und wenn das vielleicht nicht mehr ganz so sei wie früher, so liege es nicht im Gesetz vom 10. November 1848, sondern in der neueren Gesetzgebung. Eine Gefahr tauche auf in der beabsichtigten Einführung von Schöffengerichten. Dagegen werde sich jedoch ganz Süddeutschland erheben wie ein Mann. Zum Schlusse ermahnte Redner die Geschwornen, durch pflichtgetreue Waltung ihres Amtes die Popularität der Schwurgerichte zu mehren und zu stärken. (V. Z.)

München, 1. Juli. [Schulschwestern.] Wie uns mitgetheilt wird, hat das königl. Cultusministerium bei der k. Kreisregierung dahier Erhebungen über die Jesuitenverwandtschaft der Schulschwestern abverlangt. (Fr. C.)

Stuttgart, 1. Juli. [General Stülpnagel. — Fr. Hecker. — Die Pickelhaube.] Der Wunsch des Generals Stülpnagel, von seinem hiesigen Posten enthoben zu werden, ist in letzter Zeit vom Kaiser definitiv genehmigt worden. Wir hören, daß derselbe das Commando des 9. (schleswig-holsteinischen) Armeecorps erhalten wird. An seine Stelle ist der bisherige Gouverneur von Berlin, Generallieutenant v. Schwartzkoppen, ernannt. Ueber die Gründe, welche den General Stülpnagel bewogen, die Enthebung von dem hiesigen Posten zu wünschen, brauche ich nichts mehr hinzuzufügen. Die Stellung des Armee-Commandanten in einer Stadt, wo ein auf der Souveränetätsrechte eifersüchtiger Hof und ein eigener Kriegsminister sich befinden, ist natürlich eine besonders schwierige, kleine Conflicte und Reibungen konnten gar nicht ausbleiben. Indessen erfordert die Gerechtigkeit hinzuzufügen, daß Herr v. Stülpnagel, der bekanntlich unter den Führern der deutschen Armee einen hervorragenden Rang einnimmt, auch durch sein persönliches Auftreten sich hier die allgemeine Achtung erworben hat. Seinem Nachfolger geht der Ruf einer ganz besonders energischen Persönlichkeit voraus. — Friedrich Hecker hat in Mannheim eine Deputation des hiesigen Amerikanerclubs empfangen, welche ihn bat, am 4. Juli in Stuttgart zu erscheinen. Hecker hat sein Kommen zugesagt. — Der „Beobachter" ist über die noch immer wachsende Verbreitung der Pickelhaube sehr mißvergnügt. Nach dem neuen Polizeistatut soll nämlich auch die städtische Polizeimannschaft der Residenz mit diesem Kleidungsstück, das der Volkspartei ein ganz besonderer Dorn im Auge ist, ausgestattet werden. (Sp. Z.)

Aus Baden, 1. Juli. [Die rechtliche Stellung der Altkatholiken.] Der Umstand, daß wir der Meinung begegnen, das Erkenntniß des Oberhofgerichts in Mannheim vom 16. Juni, welches den Verleger der „Freien Stimme", Herrn Mortell in Radolfzell, wegen in diesem Blatte enthalten gewesener Beschimpfungen der Altkatholiken zur Aburtheilung vor das Schwurgericht zu Konstanz verweist, gründe sich darauf, daß die Altkatholiken als eine im Bundesgebiet mit Corporationsrechten ausgestattete „Religionsgesellschaft" anzusehen sein, veranlaßt uns zu einer kurzen Berichtigung. In den Entscheidungsgründen des Oberhofgerichts wird vielmehr die Eigenschaft der Altkatholiken als einer solchen Religionsgesellschaft entschieden verneint und nachgewiesen' daß die Altkatholiken für die Beurtheilung des vorliegenden Falles vom staatlichen Standpunkte aus (der für die Gerichte allein maßgebend ist) als Angehörige einer der bestehenden christlichen Kirchen angesehen werden müssen, also als Katholiken. Seit der Spaltung in der katholischen Kirche in Folge des Unfehlbarkeitsdogmas fehlt es an einer staatlichen Feststellung darüber, welcher der beiden sich gegenüberstehenden Theile als die wahre katholische Kirche von der Staatsgesetzgebung anerkannt werde, und es muß daher die Frage über die rechtliche Stellung der Altkatholiken im Staate lediglich nach den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften bezüglich des Verhältnisses des Staates zur Kirche beurtheilt werden. In Betracht kommt hier § 15 des Gesetzes vom 9. October 1860, wonach Verordnungen der Kirchen, welche in bürgerliche oder staatsbürgerliche Verhälinisse eingreifen, ohne vorherige Genehmigung des Staates rechtliche Geltung nicht beanspruchen können. Die verkündeten dogmatischen Constitutionen haben diese Genehmigung nicht erhalten (Bekanntmachung des Ministeriums vom 16. September 1870), sind also von den Gerichten als nicht ergangen anzusehen. Vom staatlichen Gesichtspunkte aus sind also die Altkatholiken Angehörigen der katholischen Kirche und haben als solche den sämmtlichen Angehörigen der betreffenden Kirchen durch das Gesetz zugestandenen Rechtsschutz zu beanspruchen. So das Wesentliche der Entscheidungsgründe für das wichtige oberhofgerichtliche Erkenntniß. (Nat.-Z.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 2. Juli. [Die deutsche Kaiserin. — Die Rede Deak's.] Die Abreise der deutschen Kaiserin erfolgte gestern früh vom Penzinger Bahnhofe um 8 Uhr 45 Minuten ohne allen officiellen Prunk, den die Kaiserin auf das Bestimmteste abgelehnt hatte. Aeußerst herzlich gestaltete sich der Abschied von dem österreichischen Kaiserpaare, wie alle Diejenigen, welche bei der Scene zugegen waren, übereinstimmend berichten. Die Kaiserin hielt in der Hand einen Brief, den ihr Franz Joseph für Kaiser Wilhelm überreicht hatte. Das Gesammtauftreten der Kaiserin Augusta hat hier den Hof sowohl wie die Bevölkerung geradezu überrascht. Man war bei Ankündigung ihres Besuches vollkommen überzeugt, daß derselbe als eine neue Besiegelung des guten Einvernehmens zwischen den beiden Höfen und Reichen zu gelten habe, und daß die Kaiserin durch liebenswürdiges Entgegenkommen diesen freundschaftlichen Beziehungen Ausdruck geben würde. Allein man war nicht darauf gefaßt, eine so ganz außerordentliche Herzlichkeit, eine unter nahen Verwandten gebräuchliche Innigkeit des Tones, kurz ein so reges Interesse für alle Mitglieder der kaiserlichen Familie, für alle österreichischen Einrichtungen, für die Weltausstellung und das Emporblühen der Stadt Wien anzutreffen, wie es die deutsche Kaiserin hier bei jeder Gelegenheit gezeigt hat. Von jenem Stolze, jener vornehm kühlen Haltung, jenem Hang zu steifer Repräsentation, den man von gewissen Seiten bei der Kaiserin erwarten zu müssen glaubte, kam nie auch nur eine Spur zum Vorschein. Sie war nur immer bedacht, so viel als möglich jede officielle Unbequemlichkeit für die Würdenträger Oesterreichs, jede ceremoniöse Anwandlung, allen Repräsentationszwang so viel als möglich zu verhindern, um den Herren und Damen ihrer Begleitung, oder die sonst bei Festen und Be chtigungen mit ihr in Berührung kamen, das Leben so leicht als möglich zu machen. Besonders ihr letzter Besuch in der Ausstellung, dessen officiell angesagtem Theile, der von 1 Uhr an begann, sie eine Incognitovisite vorschob — die Kaiserin kam in einfachem Wagen schon um ½11 Uhr, nur von einer Ehrendame und zwei Cavalieren in Civil begleitet — gab zu erkennen, wie viel ihr

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Arm um Sophien's Schultern schlang und sie unter Schmeichelworten in das große Zimmer führte, wich der Ausdruck ihrer Empfindungen nicht aus dem ernst sinnenden Antlitz. Nur der Winkelliese gelang es, vorübergehend die Wolken zu verscheuchen, welche der armen Freundin Seele umdüsterten.

„Du erstaunst, mich hier bei Deiner Wohlthäterin zu finden?" bemerkte Sophie nach einer flüchtigen Verwirrung freier, „allein wohin sollte ich mich wenden, nachdem — doch Du weißt — daheim —'

„Eine betrübende Kunde erreichte mich," fiel ich ein, um ihr ein peinliches Geständniß zu ersparen.

„In meinem elterlichen Hause warst Du?" fragte sie gespannt.

„Nicht dort," antwortete ich, „auf der anderen Seite des Oceans traf ich mit Jemand zusammen." —

„Der Elende," versetzte Sophie hastig und in ihren Augen funkelte es feindselig, wie einst, wenn sie zu meiner Vertheidigung auftrat. Dann sah sie ernst vor sich nieder, wie überlegend, ob sie weiter sprechen dürfe. „Der Elende," brach sie indessen nach kurzem Sinnen wieder das plötzlich eingetretene theilnahmvolle Schweigen, „schmachvoll mißbrauchte er das Vertrauen meines Vaters. Bis aufs Letzte betrog er ihn um seine Habe, so daß er es als ein Glück betrachtete, die Stelle des verstorbenen Pedell in dem Convict übernehmen zu können. Das Haus wurde verkauft; mit genauer Noth gelang es, die Bibliothek zu retten, und in dieser und den daran stoßenden engen Räumlichkeiten walten jetzt meine Mutter und Schwestern. Als ich Kunde von dem Unglück erhielt, wollte ich mich ihnen wieder zugesellen, allein hinweisend auf die eigene, mehr als bescheidene Lage, baten sie mich, wenn irgend möglich, fern zu bleiben. Und es ist besser so," fügte sie mit einem unsäglich bitteren Lächeln hinzu, „in der Fremde vermag ich zur Erleichterung ihres traurigen Looses beizutragen, was mir bei ihnen zu Hause gewiß sehr schwer geworden wäre."

„Und Fröhlich, unser gemeinschaftlicher treuer Freund?" fragte ich nicht ohne Besorgniß, als das Bild des alten ramponirten Gelehrten vor meine Seele trat.

„Bis zum Frühling wird er noch sein Stübchen behalten," versetzte Sophie theilnahmvoll, „was dann aber aus ihm wird, mag Gott wissen. Ich bezweifle wenigstens, daß er selbst jemals über jenen Zeitpunkt hinausdachte. Er wird so lange fortstudiren, bis eines Tages die Leute ihn mit der Nachricht aus seiner Sorglosigkeit rütteln, daß er seine Wohnung augenblicklich zu räumen habe. Der arme, arme Fröhlich!"

„Hier ist Platz für ihn, wenigstens auf so lange, bis ich einen ordentlichen Menschen aus ihm gemacht habe," warf die Winkelliese enthusiastisch ein, „denn wer meinem armen Kinde, dem Jahn, auch nur einmal freundlich in die Augen schaute, der hat Ansprüche auf meine Dankbarkeit. Mag er also kommen, ein Plätzchen für ihn findet sich noch, ebenso für seinen gelehrten Kram, und müßte der Herr Hänge, um damit zu räumen, seine Bücher eins nach dem andern zu Häckerling für seinen schwarzen Rappen zerschneiden!"

Die gute Winkelliese mit ihrem goldenen Herzen! Wie sie, die praktische resolute Frau, stets mit Leichtigkeit einen Ausweg aus allen Wirren entdeckte! So diente schon allein der Ton ihrer Stimme dazu, dem ernstesten Gespräch einen heiteren Charakter zu verleihen. Wenn es aber draußen fror, daß der Schnee unter den Rädern der vorüberrollenden Wagen sang und knirschte, und alle Fenster und Thüren dicht verschlossen gehalten werden mußten, so hinderte das die gute Winkelliese nicht im Entferntesten, in dem sie umgebenden trauten Kreise unermüdlich für Alle zugleich und mit gleicher Aufmerksamkeit zu sorgen. Unter dem Einfluß ihrer unverfälschten Treuherzigkeit erwärmten sich schnell alle Gemüther; selbst die peinlichsten Rückerinnerungen, nachdem sie dieselben erst mit derber Zuversicht berührt hatte, verloren ihren Stachel. Es öffneten sich die Herzen, es klärten sich die Blicke, es wichen die trüben Schatten, welche hier und da freudigen Hoffnungen sich beigesellten. Mußte doch sogar der biedere Hänge dulden, daß seine gestrenge Hauswirthin ihn einen schwachen Mann des Gesetzes nannte, weil der höchst fühlbare Abschiedsgruß eines gefährlichen Flüchtlings ihn nicht aus seinen Träumen zu stören vermocht habe.

Glückliche Stunden waren es, jener erste Abend, welchen ich wieder unter dem heimathlichen Dache verlebte, glückliche Stunden, als ich erzählte von meinen Erlebnissen in der Fremde und endlich von dem Empfange, welcher mir in Gemeinschaft mit Vater und Schwester in dem Gespensterschloß zu Theil geworden. Glückliche Stunden, in welchen alle Blicke an meinen Lippen hingen und die gute Winkelliese bald heiße Thränen vergoß, weil ich ihr nicht mehr angehören dürfe, bald den still vor sich hin lächelnden Hängegendarm resolut fragte, ob es nicht ein guter Gedanke von ihr gewesen, den verwaisten Knaben bei sich aufzunehmen und ihm später wieder zur Flucht zu verhelfen, trotz aller Gensdarmen der Welt.

Die gute Seele, es fehlte nicht viel, daß sie sich damit brüstete, selbst jenen nächtlichen Ritt unternommen und mich aus den Armen meiner todten Mutter gehoben zu haben. Ich aber saß neben Hedwig, ihre Hand in der meinigen haltend, und wenn Frau Hannchen, oder die rührige Großmutter meinten, daß ich doch wohl ein zu vornehmer Herr werden würde, dann brauchte ich nur einen Blick auf das theure, theure Antlitz an meiner Seite zu werfen, um in dem süßen Lächeln den Ausdruck des hingebendsten, über alle Zweifel erhobenen Vertrauens zu finden. Ich meinte zu träumen, wenn ich mir vergegenwärtigte, daß nach einer im Kindesalter geschlossenen Bekanntschaft der geistige Verkehr genügt hatte, einen Zwischenraum von Jahren auszufüllen und uns einander in treuer Liebe zuzugesellen. Was unsere Herzen ersehnten, was wir hofften und heimlich vom Himmel erflehten, es war nie zwischen uns zur Sprache gekommen; wir hatten uns gefunden, uns gegenseitig in die Augen geschaut und wir wußten, daß wir zusammen gehörten, nur der Tod uns von einander trennen könne.

Ein glücklicher Abend war es; an ihn aber schlossen sich Tage und Wochen an, so glücklich, als ob alle Mächte des Himmels sich vereinigt gehabt hätten, uns schon auf Erden ein Paradies zu bereiten. Lieblicher und holdseliger erblühte diejenige, der ich bisher nur als einer bleichen Lilie gedachte, und dennoch hätte ich es nicht über mich gewonnen, sie freien Herzens „Haideröschen" zu nennen. Denn ob ihre Wangen sich rötheten, ihre sanften Augen strahlten und ihre anmuthigen Bewegungen zunehmende Kräfte verriethen, die Farbe ihrer Stirne und Schläfen wurde von Tag zu Tag klarer, durchsichtiger und schlanker wurden ihre kleinen Hände, während ich in der tiefsten Tiefe ihrer Blicke zwischen aller Liebe hindurch einen verstohlen glimmenden Funken stiller Schwermuth zu entdecken meinte. Sogar Spuren von Thränen, heimlich, ganz heimlich geweint, entdeckte ich mehrfach; allein was wäre geeigneter gewesen, meine immer wieder auf's Neue erwachenden Besorgnisse zu verscheuchen, als wenn sie krampfhaft ihre Arme um meinen Hals schlang, ihr erglühendes Antlitz auf meinen Schultern barg, mir zuflüsternd, daß sie ihr Glück nicht fassen, noch immer bei dem Gedanken: ich hätte ihr entrissen werden können, zittere. Wohl flossen ihre Thränen dann freier und reichlicher; zwischen diesen hindurch aber lächelte sie sie wie ein thauiger, verheißender Frühlingsmorgen, daß ihr Anblick mich berauschte und ich meinte, sie nie schöner, holdseliger gesehen zu haben!

Ach, es waren zu glückliche Zeiten! Noch immer begrenzen sie, ähnlich einer zauberisch wechselnden Fata Morgana auf dem weiten Ocean, den Horizont meines Gesichtskreises. Ueber Alles, Alles hinweg eilen noch immer gern die rückwärts schweifenden Blicke; bei ihnen rasten sie wehmuthsvoll; was dagegen hinter ihnen liegt, es versinkt nebelartig, wie zerrissenes Gewölk vor den zertheilenden milden Strahlen eines freundlichen Mondes.

Es waren zu glückliche Zeiten, jene Tage goldener Hoffnungen; Hin und her ging es auf der Strecke zwischen der Försterei, dem Gespensterschloß und der Winkelliese trauten Heimstätte. Hin und her! Bald war es Dieser, bald Jener, welcher den Verkehr aufrecht erhielt und wieder erneuerte, bald Dieser, bald Jener, welcher die Kunde des Wohlbefindens von Haus zu Haus trug. Alle, bis auf den greisen Schloßherrn, zogen sie hin und her; selbst Thekla, welche in der heiteren Will o' the Wisp einen treuen Schutzgeist gegen ihre eigenen düsteren Grübeleien gefunden hatte und sie kaum von ihrer Seite ließ, kam, um sich von dem Erblühen meiner zarten Lilie zu überzeugen. Nur die zarte Lilie selber wanderte nicht von Ort zu Ort. Für sie war der Winter nicht geschaffen; ein Frühling und ein Sommer mußten ihre Wirkung auf sie ausgeübt haben, bevor sie wagen durfte, rauhen Lüften und Stürmen wieder Trotz zu bieten.

Ich selbst war überall zu Hause: bei meinem Vater, der sich bei dem Förster Wallmuth eingerichtet hatte, auf dem Gespensterschloß, dessen düstere Räume von dem hellen Singen und Lachen meiner irrlichtartigen Schwester wiederhallten, und endlich bei der Winkelliese, wo der getreue Hänge sein Zimmer gewissenhaft mit mir theilte. Ueberall fühlte ich mich zu Hause, und dennoch wollte nirgend eine peinigende Unruhe von mir weichen. Ich betrachtete diese Rastlosigkeit als eine natürliche Wirkung der uns Allen im Frühlinge bevorstehenden großen Veränderungen. Denn mit dem Beginn des Sommers sollte der greise Schloßherr auf seine herrschaftliche Besitzung zurückkehren, um daselbst seinen Lebensabend zu beschließen, und mit ihm sollten ziehen diejenigen, die zu ihm gehörten, die er selbst mit aufflackernder Lebenslust, im stillen Familienkreise, wie in bindender Gesetzesform als zu ihm gehörig bezeichnete. Er kannte keine anderen Rücksichten mehr als solche, welche in seinem Herzen ihren Ursprung fanden. Eine gewisse

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

daran gelegen war, ohne die kaiserliche Würde hervorzukehren, zwanglos wie andere Sterbliche sich dem Genusse des Betrachtens hinzugeben. So ist denn der Eindruck, den Ihre Kaiserin auf die Hofkreise wie auf die Bevölkerung Wiens gemacht hat, ein durchaus sympathischer, und alle Blätter gestehen bereitwillig zu, daß bisher noch kein Souverain sich so gründlich mit solchem Verständniß und mit solchem Eifer der Betrachtung der Ausstellung und der Würdigung ihrer Bedeutung hingegeben habe. Nicht wenig zufrieden sind vor allem die Aussteller selbst, besonders die Bronce-, Porzellan-, Glaswaaren-, Möbel- und Ledergalanteriearbeiten-Händler, bei denen die Kaiserin (besonders in der österreichischen, englischen, deutschen, französischen und italienischen Abtheilung) sehr starke Ankäufe machen ließ. Bei dem Wiener Lederwaarengeschäft von Klein wurden allein für 8400 Gulden Bestellungen gemacht. — In der inneren Politik Oesterreichs beherrscht die Rede Deak's und deren Consequenzen augenblicklich vollkommen das Terrain, und die kleinen Fragen und Streitigkeiten der bevorstehenden Wahlcampagne treten dagegen für den Augenblick völlig in den Hintergrund. Der greise Führer der constitutionellen Partei in Ungarn wird von allen Organen ausnahmslos auf den Schild erhoben und als der Held der Situation bezeichnet. Ganz abgesehen von den praktischen Folgen in der Kirchenpolitik Ungarns, von den durch die Commission auszuarbeitenden diesbezüglichen Gesetzen und deren Annahme vom Parlamente ist das Auftreten Deak's schon durch die Umbildung oder Darstellung der Parteien und der Kammer von äußerster Wichtigkeit. Was von einsichtsvollen Politikern auf der Linken sich vorfindet, ist mit fliegenden Fahnen unter die Führung Deak's und in dessen Lager geeilt. Wer aber in dieser Hauptfrage für die Folgezeit mit Deak geht, der kann sich auch in den andern Lagen der innern Politik vor der Hand wenigstens nicht von ihm trennen. Die unverbesserlichen Phantastiker der äußersten Linken sind für jetzt völlig auf den Kopf geschlagen und machtlos. Das Auftreten Deaks und die plötzliche Inangriffnahme einer liberalen und ernsthaften Kirchenpolitik in Ungarn ist aber zugleich wie ein reinigendes Gewitter in die schwüle Atmosphäre eingeschlagen, die wir in Cisleithanien seit den neuesten Cassalirungen der Clericalen und Maßregelungen der Schulfreiheit durch Strehmayr auf uns lasten haben. Ein Rückschlag kann hier kaum ausbleiben.

Wien, 1. Juli. [Zur Anwesenheit der deutschen Kaiserin.] Wie die „Boh." vernimmt, hat vorgestern Kaiser Wilhelm durch ein Telegramm an seine Gemahlin dem Kaiser seine innigsten dankbarsten Empfindungen für den ihm nach Schloß Babelsberg telegraphirten Toast des Kaisers ausdrücken lassen und dem beigefügt, wie er umsomehr jetzt nach all den Mittheilungen der Kaiserin Augusta über die herzliche Aufnahme am österreichischen Kaiserhofe, die Nothwendigkeit der Verzichtleistung auf seine beabsichtigte Reise nach Wien schmerzlich empfinden müsse. Zu gleicher Zeit traf ein Handschreiben vom Kaiser ein, worin er Ihren Majestäten für den seiner Gemahlin gewordenen herzlichen Empfang dankt und der Kaiserin Elisabeth den Louisen-Orden verleiht, dessen Insignien beifolgten. Am vorgestrigen Abend trug die Kaiserin bereits das Kreuz mit der weiß-schwarzen Schleife an der linken Schulter. — Kaiser Franz Joseph hat der deutschen Kaiserin drei prachtvolle Albums, welche Photographien der besten Gemälde aus der Belvedere Galerie enthalten, zum Geschenk gemacht. Die Bilder sowohl, die eigens zu diesem Zwecke angefertigt wurden, wie die Enveloppes sind wahre Kunstwerke.

[Von der Weltausstellung.] Die Exposition der periodischen Presse Deutschlands, welche, in äußerst geschmackvoller Weise angeordnet, den westlichen Theil des deutschen Unterrichts-Pavillons einnimmt, ist nach einzelnen Fächern und nach den verschiedenen Ländern geordnet. Während Rußland kaum 100 Journale besitzt, weist Deutschland circa 1800 politische und circa 500 Fachschriften auf, welche fast alle vertreten sind. Da finden wir die „Germania" ruhig neben der „Norddeutschen Allgemeinen", sowie den „Israelitischen Missionär" neben dem „Missionär für die katholische Religion". Auf die verschiedenen Theile des deutschen Reiches vertheilen sich die Blätter so, daß Anhalt 10, Baden 65, Baiern 240, die Rheinpfalz 35, Braunschweig 10, Bremen 7, Elsaß-Lothringen 40, Hamburg 16, Hessen-Darmstadt 52, Lübeck 5, Mecklenburg 50, Oldenburg 20, Preußen 730, Königreich Sachsen 118, Württemberg 110 politische Journale besitzen. Diese Angaben lassen auf die Stufe der Intelligenz in Deutschland schließen. Von Fachschriften sind vertreten: Für Architectur- und Eisenbahnwesen 10, Belletristik und Literatur 35, Bergwesen 6, Buchhandel, Bibliographie und Buchdruckerkunst 28, Geographie und Geschichte 12, Handel und Verkehr 45, Kriegswissenschaft 7, Kunst, Musik und Theater 32, Land-, Forst- und Jagdwirthschaft 55, Mathematik und Astronomie 4, Medicin 24, Moden 15, Naturwissenschaften 21, Pädagogie 36, Philologie 5, Rechts- und Staatswissenschaften 2c. 21, Technologie 60, Stenographie 8, Theologie 38, Badeblätter 6 und viele andere.

Karlsbad, 1. Juli. [Großherzog von Mecklenburg. — Gewitter. — Bahnunfall.] Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist zum Kurgebrauche eingetroffen. — In Folge eines Gewitters, das sich gestern Abends um 5 Uhr entlud und während dessen der Bahnwächter Joh. Zeitzner in Ottowitz vom Blitze getödtet wurde, dann des heftigen Regens in der Nacht fand um 3¼ Uhr Morgens, als der Lastzug von Karlsbad den Einschnitt bei Fischern passirte, eine Felsenabrutschung statt, welche eine Zugsentgleisung verursachte und diese Bahnstrecke unfahrbar machte. Der Bahnverkehr zwischen Karlsbad und Chodau ist dadurch heute unterbrochen, dürfte aber morgen schon hergestellt sein. Für heute ist die Veranlassung getroffen worden, daß Züge bis zum Einschnitte von Eger entgegenkommen, um die von hier bis dahin beförderten Reisenden aufzunehmen. (P. A.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. Juli. [Aus der Nationalversammlung. — Das Gesetz in Betreff des persönlichen Eigenthums in Algier. — Die constitutionellen Projecte. — Finanzielles.] Beim Beginn der gestrigen Kammersitzung machte der Präsident Mittheilung von dem Verscheiden des Deputirten Jouvencel. Die Zahl der vacanten Sitze wird durch diesen Todesfall auf 10 erhöht. Jouvencel war ursprünglich Advokat, Deputirter unter dem Juli-Königthum, Staatsrath unter der Republik, protestirte gegen den Staatsstreich und lebte während des Kaiserreichs auf seinen großen Gütern in Seine et Oise. Im Februar 1871 in die Nationalversammlung gewählt, tagte er in der gemäßigten Linken und stimmte regelmäßig mit Thiers. — Den größten Theil der Sitzung füllte die dritte Lesung des wichtigen Gesetzes über die Herstellung des individuellen Eigenthums in Algerien. Bekanntlich besteht in der speciell arabischen Bevölkerung das Collectiveigenthum und es handelt sich in diesem Gesetze um Hinwegräumung eines der Haupthindernisse, welche der Ausbreitung der Colonisation im Wege stehen. Der Commissionsentwurf wurde von Humbert vertheidigt, als ein Mittel, die arabische Bevölkerung der europäischen näher zu bringen, die Araber an eine regelmäßigere Lebensweise zu gewöhnen und den Ackerbauertrag des Landes zu vermehren. Sehr entschieden sprach sich Clapier gegen die Einführung des individuellen Eigenthums, wenigstens gegen die plötzliche Einführung aus. Durch ein Decret, sagte er, wird man nie die Araber zu einem Ackerbauvolke machen. Das Zelt und die Heerde, das sind die Lebensbedingungen des Arabers. Eine Civilisation läßt sich nur durch langsame Arbeit umformen. Wie die Araber nun einmal sind, so werden sie, wenn man sie zu Grundeigenthümern macht, nichts Schleunigeres zu thun haben, als dasselbe zu einem Spottpreise zu verschleudern oder Hypotheken aufzunehmen, welche sie binnen kürzester Frist völlig den Wucherern in die Hände liefern. Clapier will, daß man nach den Anweisungen verfahre, welche Napoleon III. in einem Briefe an Mac Mahon gegeben hat, d. h. zunächst das Eigenthum der Tribus feststelle, später dasjenige der Douars und so allmälig zur Bestimmung des persönlichen Besitzes übergehe. — Für das Commissionsproject sprach dann wieder Warnier, ein algerischer Deputirter, der seit Gründung der Colonie dort ansässig ist, und sich rühmt, „der erste Europäer zu sein, welcher die arabischen Stämme besucht hat". Warnier glaubt, daß es durchaus im Interesse der Araber sei, wenn man sofort zur Reform schreite, bei der letzten Hungersnoth hätten 500,000 Araber, welche zusammen 13 Millionen Hectare Land besitzen (im Werthe von über 1 Milliarde) nicht einen Sack Getreide entleihen können, weil sie kein persönliches Grundeigenthum besitzen. Was die Rechte der Araber angeht, so kann man nicht alles respectiren, was der Koran vorschreibt, man müßte sonst auch den Koranvers respectiren, wonach Gott alles, was auf der Erde existirt, für die Muselmänner geschaffen hat. — Nach der Aufnahme zu schließen, welche die Rede Warnier's fand, wird die Kammer das Gesetzproject annehmen. Die Discussion ist noch nicht geschlossen. Die Kammer begehrte aber den Schluß der Sitzung, weil Clapier mit einer zweiten Rede drohte.

Herr Dufaure ist, wie man sieht, nicht auf die Tribüne gestiegen, um für die constitutionellen Vorschläge Thiers zu werben. Man sagt, daß er heute die Versäumniß nachholen werde. Diese ganze Angelegenheit ist jedoch noch sehr unklar. Die legitimistische Rechte und die Bonapartisten werden sich wahrscheinlich der Inbetrachtnahme der constitutionellen Vorschläge widersetzen. Die äußerste Linke wird dies jedenfalls thun, und sie hat sogar gestern Abend beschlossen, ihren Antrag auf Auflösung der Kammer wieder auf's Tapet zu bringen. Das rechte Centrum wird genau die Haltung der Regierung nachahmen. Wenn also die constitutionellen Projecte Aussicht auf Erfolg haben sollen, so kann dies nur durch eine Einigung der beiden Centren bewirkt werden, und davon ist man noch weit entfernt. Das linke Centrum hat gestern Abend den Beschluß gefaßt, sich entschieden der Regierungsforderung zu widersetzen, wonach das Decentralisationsgesetz in 2 Theile geschieden werden soll, über deren ersten (die Gemeindewahlen betreffend) die Versammlung vor den Ferien zu entscheiden hat. Völliges Einvernehmen scheint nicht einmal zwischen dem linken Centrum und der Umgebung Thiers zu herrschen. Wenn Dufaure auf den obenerwähnten Plan verzichtet, so wird das linke Centrum ihn auf eigene Faust wieder aufnehmen.

Es heißt in Versailles, daß der Finanzminister Magne demnächst mit einem Radicalmittel hervortreten wolle, um das nächstjährige Budget in's Gleichgewicht zu bringen. Er hätte eingesehen, daß dies absolut unmöglich, wenn nicht im Kriegs- und Marinebudget gewaltige Ersparnisse bewerkstelligt werden. Magne würde also beantragen, daß die Heeresreorganisation bis zum nächsten Jahre unterbleibe. Die Nachricht ist jedenfalls mit Vorbehalt aufzunehmen.

* **Paris**, 1. Juli. [Uebertreibungen hinsichtlich der Civilbegräbnisse.] Wie man nachträglich erfährt, schreibt man der „K. Z.", hat der Minister Beulé in seiner Rede zu Gunsten des Präfecten Ducros die Vorgänge bei dem Civilbegräbnisse in Lyon stark übertrieben; ein Verein von Freidenkern besteht gar nicht. Die Einladungskarte zu einem solchen Begräbniß, welche Beulé verlas und auf welcher sich die Bemerkung befand, daß „jedes Mitglied, welches dem Begräbniß nicht anwohne, mit einer Geldstrafe von einem Franken belegt werden würde", ging von einem gegenseitigen Hülfsvereine aus, der solche Einladungskarten vertheilen läßt, wenn eines seiner Mitglieder stirbt, aber nicht im Geringsten Rücksicht darauf nimmt, ob derselbe Katholik, Jude, Protestant oder Freidenker ist und sich als solcher begraben läßt. Daß die Freidenker Leichen aufkauften, ist ebenfalls nicht begründet; doch kam es vor, daß die Freunde eines Verstorbenen, der ohne kirchlichen Beistand begraben sein wollte, die Begräbnißkosten bezahlten, weil die Familie ihn kirchlich begraben lassen wollte, um dieselben zu ersparen. In Betreff der Civilbegräbnisse zeigten sich viele derer, die heute an der Regierung sind, früher keineswegs so empört; als der bekannte Generalrath des Eure-Departements starb und sich am 4. November 1871 ohne kirchlichen Beistand begraben ließ, folgten seiner Leiche u. A. auch der Herzog de Broglie, der heutige Vice-Präsident des clericalen Kampf-Ministeriums. Daß man auf die Idee kam, plötzlich so entschlossen gegen Civilbegräbnisse vorzugehen, erklärt sich aus dem Umstande, daß die Altkatholiken, deren Cultus bekanntlich nicht zu den in Frankreich anerkannten gehört, sich ohne Geistlichen zu ihrer letzten Ruhestätte bringen lassen mußten; die ultramontane Geistlichkeit verlangte deshalb, daß man gegen Civilbegräbnisse Maßregeln ergreife, um die Gegner der Unfehlbarkeit einzuschüchtern.

[Herr Ducros] hat abermals eine Verordnung erlassen, die in den hiesigen Blättern wie in der Provinzialpresse vielfach commentirt wird. Der neueste Ukas des Rhone-Präfecten bestimmt, daß die Bureaus der Präfectur und die verschiedenen Versammlungslokale, welche sich in dem amtlichen Gebäude befinden, für das Publikum nur bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet sein sollen. Da das Präfecturgebäude neben anderen für Communalzwecke bestimmten Räumlichkeiten auch den Audienzsaal enthält, worin der Präsident des Munizipalrathes Beschwer-

---

(Fortsetzung.)

Aengstlichkeit lag sogar in seinem Wesen, als hätte er befürchtet, durch ein unbedachtsames, mißverstandenes Wort die freundlichen, ihn gleichsam kräftigenden Bilder zu verscheuchen, welche seine täglich gern gesehene Umgebung bildeten. Mit einem gewissen Stolze schickte er mich hierhin und dorthin; mit herzlichem Wohlwollen nahm er meine geschäftlichen Mittheilungen entgegen, und tadelte er, daß es mir so sehr schwer wurde, mich in die neuen Verhältnisse zu finden, selbstständig zu handeln, wo er festes Auftreten erwartete, mit freier Hand einzugreifen, wo ich nur schüchtern zu bitten wagte. Nur einmal machte ich von den mir zugestandenen Rechten in größerem Maßstabe Gebrauch; es war, als der Tag herannahte, an welchem der alte Fröhlich im Sinne des Wortes sammt seinen Scripturen vor die Thür gesetzt werden sollte. Eine uralte Bibliothek in dem Schloß hatte einen Plan in mir zur Reife gebracht, welcher nach keiner Richtung hin auf Einwendungen stieß. Im Gegentheil, man wünschte mir Glück zu meiner Umsicht, und schon am folgenden Tage begab ich mich auf die Reise.

Zufrieden und heiter fand ich den alten ramponirten Gelehrten. Die ihm angekündigte Exmission hatte er längst vergessen.

Den Vorschlag, mich zu begleiten, unterstützt durch die Schilderung verschimmelter, in Schweinsleder gebundener Foliante, begrüßte er mit hellem Enthusiasmus. Trotzdem kostete es mich große Mühe, ihn in seinem Lager los zu machen. Jedes einzelne Buch mußte ich eigenhändig in die bereit gehaltenen Kisten einpacken, um zu verhüten, daß er es öffnete, eine besonders wichtige Stelle entdeckte, sich auf Stunden in dieselbe vertiefte oder gar Alles, was ich mühsam geordnet hatte, wieder durcheinander warf, um in drei oder vier anderen Büchern nachzuschlagen. Nicht geringere Noth verursachte es, sein Aeußeres etwas herauszumustern und geradzu unbegreiflich erschienen ihm unsere Besuche bei den Kleiderhändlern und im Wäscheladen.

Da mehrere Tage durch diese Vorbereitungen in Anspruch genommen wurden, konnte ich nicht vermeiden, mit der christlich frommen Familie meines früheren Peinigers zusammen zu treffen. Alle weinten Thränen der Freude und der Rührung; Keiner aber größere und heißere, als der zur Würde eines Pedells herabgesunkene Doctor Sachs, indem er enthusiastisch behauptete, schon am ersten Tage der Ehre meiner Bekanntschaft einen Charakter in mir entdeckt zu haben. Meiner ganzen Erinnerung und Anhänglichkeit an die mißhandelte und verstoßene Sophie — deren übrigens Niemand erwähnte — bedurfte es, daß ich nicht eher davonging, als bis Alle der Reihe nach mir ihre herzliche Zuneigung betheuert und zugleich die Hoffnung ausgesprochen hatten, fernerhin die Ehre meiner Freundschaft und Theilnahme zu genießen. Sachs dankte mir noch besonders für den sehr bemerkenswerthen Beweis meiner Hochachtung, welchen ich ihm durch den Besuch seines früheren bescheidenen Hauses dargebracht habe. Aeußerlich schien der verlassenen Braut ihre Wittwenschaft nicht schlecht zu bekommen, wenigstens nicht schlechter als ihrem Vater der Verlust seiner Habe. —

Endlich, endlich waren wir flügge; allein viermal verlor ich unterwegs den alten sorglosen Freund, bevor ich ihn als gesichert betrachten konnte. Zweimal fand ich ihn an Orten, wo unsere Reise eine kurze Unterbrechung erlitt, in Antiquariatsbuchhandlungen wieder; einmal war er eben im Begriff, der Einladung eines gaunerhaft dareinschauenden Individuums zu einem gelehrten Frühstück zu folgen, als ich seiner ansichtig wurde, und das vierte Mal rettete ich ihn aus der Verlegenheit, als er einen Constabler sehr ernsthaft nach dem „Jesuitenweg" und der Leihbibliothek des Herrn Doctor Sachs fragte.

Seine Aufnahme im Schloß war so, wie ich es gewünscht hatte. Jeder kam dem stillen schüchternen Gelehrten freundlich entgegen, und noch keine zwei Stunden waren seit unserem Eintreffen verstrichen, da saß er in der Bibliothek oben auf einer Stehleiter, unter jedem Arme einen hundertjährigen Duodezband und vor sich auf den Knieen einen Folianten, während der Schloßherr selber vor einem Tischchen saß und mit lauter Stimme für taube Ohren aus einem vergilbten Katalog die ältesten und vorzüglichsten Werke über Wappenkunde aufzählte.

Diese mit heiteren Schlaglichtern geschmückte Ueberführung des gleichsam neu gebundenen lebendigen Lexicons in ein dauerndes Asyl bildete den Abschluß jener an freudigen Hoffnungen so reichen Tage. Ein anderer Zeitabschnitt liegt vor mir. Meine Hand zittert, mein Herz bebt. Die Augen versagen mir den Dienst, indem sie die Bewegungen der über das Papier hineilenden Felder verfolgen, und doch möchte ich um keinen Preis von den meiner Seele vorschwebenden Bildern fortireten, ohne sie auch Andern zugänglich gemacht zu haben. — — —

(Fortsetzung folgt.)

[Ueber die Erdbeben,] welche in den letzten Tagen stattfanden, liegen folgende nähere Nachrichten vor: In **Laibach** verspürte man am 28. Juni um 5 Uhr 7 Min. Morgens zwei starke Erdstöße von West nach Ost, mindestens drei Secunden anhaltend. In vielen Häusern läuteten die Hausglocken, Vögel in den Käfigen wurden unruhig, einzelne Dachziegel rollten von mehreren Häusern am alten Markte, in der Gradischa und in andern Vorstädten herab, in einigen Häusern krachte Gemäuer und es kamen sogar Mauerrisse vor. Auch in der Umgebung Laibachs, namentlich im Walde hinter dem Tivolischloß und in Oberrosenbach waren beide Erdstöße sehr merkbar. Aus Ried wird vom 29. Juni gemeldet: Heute Früh ein paar Minuten nach 5 Uhr wurde hier mehrfach ein deutliches Erdbeben beobachtet. Erst klirrten die Fenster, als würden kleine Steine an dieselben geworfen, dann war deutlich eine etwa dreimalige wiegende Bewegung zu verspüren, auch eine Thür öffnete sich von selbst. — Aus **Innsbruck** vom 30. Juni wird gemeldet: Bei ganz ruhiger Atmosphäre und ganz wolkenlosem Himmel wurde gestern kurz vor 5 Uhr Morgens hier eine Erderschütterung wahrgenommen, die etwa 25 Secunden andauerte, jedoch nicht so stark war, wie die Erdbeben am 7. und 8. August vorigen Jahres. Der Stoß erfolgte diesmal in horizontaler Richtung von Südost nach Nordwest und war von einem dumpfen Rollen begleitet. Die Erschütterung wurde auch in Hall verspürt. Auch ist das Erdbeben in südlicher Richtung verspürt worden, und zwar, wie aus Trient telegraphisch gemeldet wird, hat dort gestern (29.) Früh, einige Minuten vor 5 Uhr ein starker Erdstoß mit fernem donnerähnlichen Getöse stattgefunden, worauf ein 30 bis 35 Secunden langes, ziemlich heftiges, wellenförmiges Schwanken folgte. Es war Scirocco. — In **Malè** und Umgebung wurde ebenfalls ein sehr starker Stoß mit heftiger Detonation und ein heftiges, eine Minute langes, wellenförmiges Schwanken bemerkt. Mehrere Häuser erlitten erheblichen Schaden. In Dres bei Cles sind drei Kamine eingestürzt. Aus Borgo, Levico, Pergine und Tione wird Aehnliches gemeldet. — Heute Morgens, schreibt man vom 29. Juni aus **Villach**, zwischen 5 und halb 6 Uhr hat hier eine Erderschütterung stattgefunden. Die Stöße waren in der Richtung von Süden nach Norden (?) fühlbar. Die Erschütterung war eine ziemlich heftige und wurde auch in der Umgebung Villachs verspürt. — Den 29. d. Morgens 5 Uhr wurde hier, so berichtet man aus **Klagenfurt**, ein starkes Erdbeben wahrgenommen. Die Bewegung war eine schwingende in der Richtung von West-Ost und so intensiv, daß Gläser klirrten, Gebälk 2c. knisterte, auch Mörtel sich ablöste und freihängende Gegenstände in Schwingung versetzt wurden. — Aus **Venedig** wird geschrieben: Der St. Peterstag begann mit einem heftigen Erdbeben. Schlag 5 Uhr Morgens wurden wir aus dem Schlafe aufgerüttelt und in höchst unangenehmer Weise in unserm Bett hin- und hergeworfen; die Erschütterung dauerte ungefähr 30 Secunden und bestand aus einer Reihe rasch aufeinander folgender Stöße in der Richtung von Osten nach Westen, am besten vergleichbar mit den Bewegungen, die man in dem letzten Waggon eines Eisenbahnzuges auf holperigem Schienenwege erfährt. Sie war von einem dumpfen Getöse begleitet, mehr dem Lärm einer Dampfmaschine als dem des Donners ähnlich. Die Hausglocken begannen zu läuten, Gläser zu klirren, gegen die Wand gelehntes Geschirre fiel von den Etagères klirrend zu Boden; Pendeluhren, welche die Position gegen Osten oder Westen hatten, standen still, während die gegen Nord oder Süd gekehrten, bei denen das Pendel also nach Osten und Westen schwingt, keine Störung erlitten. Große Verwirrung herrschte in der Kirche St. Pietro di Castello, wo es unter den frommen Andächtigen zu Thätlichkeiten kam und die Quästurini sich zu Einschreitungen veranlaßt sahen. Man erzählt sich von zahlreichen Einstürzen in den umliegenden Gemeinden und namentlich von dem Einsturze einer Kirche bei Padua, wobei mehrere Menschenleben zu beklagen sind. Doch bedürfen alle diese Gerüchte noch der Bestätigung. Die „G. di Treviso" (vom 30.) meldet, daß die Erderschütterung auch dort heftig war, ohne jedoch Schaden anzurichten. Dagegen kamen in den gebirgigen Theilen der Provinz jenseits der Piave verschiedene Unglücksfälle vor. In S. Pietro di Feletto stürzte das Dach der alten Kirche, während der Messe ein und erschlug 38 Personen. Eine Anzahl anderer wurde verwundet. Auch in Vittorio, Conegliano u. a. O. wurden verschiedene Gebäude beschädigt und mehrere Personen theils getödtet, theils verwundet. Von Belluno fehlen noch nähere Nachrichten; man besorgt aber, das Erdbeben habe dort ebenfalls Verheerungen angerichtet, da Truppen zum Schutze der Ordnung und des Eigenthums berufen wurden. Die „Görzer Ztg." schreibt: „Das Erdbeben, das am 29. d. M. Früh gleich nach 5 Uhr einen guten Theil der Bevölkerung aus dem Schlafe weckte, machte sich besonders an den höher gelegenen Punkten der Stadt und Umgebung, im Castell und in der Castagnaviza, bemerkbar. Die der Frühmesse anwohnenden Kirchenbesucher stürzten, durch die wellenförmige Erschütterung erschreckt, aus den Kirchen. In den Häusern kamen freistehende Möbel ins Schwanken, die Fenster klirrten, die Stubenvögel flatterten erschreckt in ihren Käfigen. Es war dies wohl die stärkste Erderschütterung, die seit längerer Zeit in diesen Gegenden vorgekommen." Auch Triest war von dem Erdbeben heimgesucht und zeigten sich in Folge der Erschütterung an einigen Mauern Risse. (Pr.)

den und Gesuche der Bürger entgegennimmt, erhält die Maßregel Ducros' den Charakter einer Rancune gegen die Einwohnerschaft von Lyon. Die in letzterer Stadt erscheinende „France republicaine" erklärt denn auch heute, daß der Präsident des Munizipalrathes, mit Rücksicht auf die Verfügung des Präfecten, bis zur Lösung des Conflictes keine Audienzen bewilligen werde. Das „Journal des Debats", welches die in Rede stehende Verordnung als „willkürlich" bezeichnet, vergleicht dieselbe mit der vor einigen Tagen Seitens der deutschen Militärbehörde in Luneville aus Anlaß eines bedauerlichen Excesses getroffenen Maßnahme, die nicht blos gerechtfertigter sei, sondern auch liberalen Anforderungen mehr entspreche, indem sie die Schließung der öffentlichen Lokale erst für neun Uhr Abends vorschreibe. (Die in Luneville in Folge des Attentats vom 23. v. M. getroffenen Maßregeln sind inzwischen wieder aufgehoben worden.) Nach einer Meldung der „France republicaine" mußte auch die Departemental-Commission, welche sich im Präfecturgebäude zu versammeln pflegt, als sie zur gewohnten Abendstunde eintraf, unverrichteter Sache nach Hause gehen.

[Ollivier.] Man liest in der „Patrie" folgende groteske Note: „Mehrere Blätter haben gemeldet, daß Herr Emil Ollivier kürzlich nach Paris gekommen wäre. Diese Nachricht beruht auf einem Irrthum. Noch im Jahre 1870 hat Herr Emil Ollivier den Entschluß gefaßt, nicht eher nach Frankreich zurückzukehren, als bis die Preußen abgezogen wären. Sobald dies aber geschehen sein wird, d. h. im Oktober, wird Herr Emil Ollivier sich auf seine Besitzung in Saint-Tropez und dann nach Paris begeben, um sich in die Akademie aufnehmen zu lassen. Er hat übrigens niemals auch nur einen Augenblick daran gedacht, an der Herstellung einer jüngeren Linien der Dynastie Bonaparte zu arbeiten. Dieses Gerücht ist lächerlich."

Großbritannien.

* London, 30. Juni. [Die Curatoren des British Museum] haben sich an den Schatzkanzler gewandt, um von ihm eine Erhöhung der betreffenden Gehälter für die Beamten der Anstalt zu erwirken, wurden jedoch abschlägig beschieden, trotzdem die Gesammtsumme, die sie zu diesem Zwecke erbaten, nur 5700 Lstr. ausmachte. Der „Spectator" ergeht sich über diese Knauserei in sehr scharfen Bemerkungen, führt der Regierung zu Gemüthe, daß schon mehrere tüchtige Beamte des Museums ihren Abschied genommen hätten, um gewinnreichere Stellen anzunehmen und daß am Ende die Curatoren ebenfalls auf ihre (unbezahlten) Stellen verzichten dürften, wenn sie einsähen, daß das Institut an unzeitiger Sparsamkeit zu Grunde gehen müsse. Für den deutschen Leser sei bemerkt, daß der niedrigste Posten im britischen Museum mit 120 Pfd. Sterl. jährlich und der Ober-Director (chief Librarian) mit 1200 Pfd. Sterl. und freier Amtswohnung honorirt wird. Nach hiesigen Begriffen und im Verhältniß zu den hiesigen Bedürfnissen sind diese Gehälter aber doch zu niedrig angesetzt.

[Für die Carlisten.] Eines von den in Plymouth liegenden Schiffen, die im Verdacht standen, Waffen und Schießbedarf für die Carlisten geladen zu haben und deshalb von den Behörden scharf bewacht worden waren, lief gestern aus dem Plymouther Hafen aus. Es war der „Deerhound", zu dessen längerer Anhaltung kein weiterer Grund vorlag oder die Behörden keine Ermächtigung in sich fühlten.

[Weibliche Erziehung.] Eine zahlreiche Versammlung einflußreicher Persönlichkeiten hat im Interesse des Nationalvereins zur Förderung der weiblichen Erziehung in allen Ständen stattgefunden. In der Eröffnungs-Rede hob der Vorsitzende, der Marquis of Lorne, hervor, daß eine bessere Erziehung der Frauen angestrebt werden müsse, und daß der Verein beabsichtige, in jeder bedeutenden Stadt im ganzen Lande Schulen, welche den Gymnasien für Knaben gleich sein sollen, zu errichten, und daß dazu die Unterstützung des Publikums, das entweder Actien nehme oder subscribiren könne, nöthig sei. Bisher habe eine solche Musterschule sich sehr gut bewährt. Mehrere andere bedeutende Männer hielten entsprechende Reden, so das Parlamentsmitglied Sir Stafford Northcote, daß die Frauen werth und fähig seien, erzogen zu werden, u. a. m., worauf die Versammlung auseinanderging.

[Ueber die Baker'sche Expedition], die man schon für verunglückt hielt, ging dem auswärtigen Amt folgende Nachricht zu: „Ein eben eingetroffenes Telegramm von Sir Samuel Baker, datirt Khartum von gestern, meldet dessen sichere Ankunft daselbst in guter Gesundheit mit sämmtlichen anderen Europäern. Das Land bis an den Aequator ist dem egyptischen Gebiet einverleibt worden. Alle Aufstände, Intriguen und der Sclavenhandel sind vollständig unterdrückt. Das Land ist ruhig, die Regierung völlig organisirt und die Straße frei bis Zanzibar. Der Bahr Seraf ist schiffbar. Sieg am 8. Juni mit nur 105 Mann über die Armee des Onioso. Die Mission ist vollständig geglückt."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Juli. [Tagesbericht.]

*[Altkatholisches.] Sonntag, der 6. Juli c., wird für die altkatholische Gemeinde in Breslau ein denkwürdiger Tag bleiben. An demselben wird um 11½ Uhr in der großen und schönen St. Bernhardin-Kirche der erste Gottesdienst gehalten. Der zeitweilige Vorstand verhehlt sich nicht, daß die neue Gemeinde noch mit manchen Schwierigkeiten wird zu kämpfen haben; aber mit dem unerschütterlichen Glauben an das gute Recht der die römisch-jesuitischen Lehren von der Unfehlbarkeit und dem Universal-Episcopat des Papstes zurückweisenden Katholiken, verbindet derselbe zugleich auch die Hoffnung, daß sich dem Unternehmen in kurzer Zeit ein ansehnlicher Theil der hiesigen katholischen Bevölkerung anschließen wird. Er hofft dies um so mehr, als das Publikum sich selbst bald überzeugen wird, daß die neue Gemeinde sich eben so sehr von allem Unglauben wie von allem Aberglauben fern hält und daß es ihr um Nichts zu thun ist, als um ächte Religiösität und um den wahren Glauben der katholischen Kirche. Die neue Gemeinde fürchtet daher auch nicht, daß die grundlosen Verdächtigungen, welche von der ultramontanen Schlesischen Volkszeitung seit einiger Zeit schon im Voraus gegen sie erhoben werden, irgend einen wahrheitsliebenden Katholiken veranlassen werden, zu urtheilen, bevor er sich selbst durch Besuch des altkatholischen Gottesdienstes überzeugt hat.

∞ [Notizen zum Buche Daniel. — Etwas über die Bücher Sifra und Sifre. Zwei Programmarbeiten von Dr. M. Joël. Breslau, 1873. H. Skutsch.] Unter diesem Titel hat unser als religionsphilosophischer Forscher rühmlichst bekannter Mitbürger Hr. Dr. M. Joël soeben zwei kleinere Arbeiten erscheinen lassen, welche gewiß das regste Interesse in Gelehrtenkreisen hervorrufen werden. Die erste versucht es, die schwierigsten Stellen des Buches Daniel exegetisch und historisch zu erläutern, die zweite den Autor der beiden talmudischen und historisch höchst wichtigen Bücher Sifra und Sifre zu eruiren und die bisher feststehende Ansicht, daß Rab der Verfasser oder wenigstens der Herausgeber derselben sei, endgültig durch schlagende Argumente zu widerlegen. — Allen denen, welche sich für Exegese und Religionsgeschichte interessiren, sei das schön ausgestattete Schriftchen bestens empfohlen.

4 [Taubstummen-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt in Breslau.] Am 7. Juli Nachmittags 3 Uhr findet die Prüfung sämmtlicher Zöglinge und die Entlassung der ausgebildeten im Anstaltsgebäude, Sternstraße Nr. 8a statt, und sind an diesem Tage alle Räume Besuchern geöffnet. — Wie wir dem Berichte über die Thätigkeit der Anstalt im Jahre 1872 entnehmen, befanden sich am Schlusse des Jahres 134 Zöglinge in derselben. — Der Verein erläßt die dringende Aufforderung, taubstumme Kinder rechtzeitig anmelden zu wollen und ersucht insbesondere die Herren Landräthe in dieser Beziehung zu wirken. Die Ermittelung taubstummer Kinder, besonders in zerstreuten Gemeinden, ist nicht leicht, und ein gemeinsames Wirken deshalb nothwendig. — Die Zahl der Taubstummen in Schlesien hat sich in der letzten Zeit so gemehrt, daß die drei Anstalten unserer Provinz für das Bedürfniß nicht mehr genügen, und daß eine Erweiterung, insbesondere der Anstalt in Ratibor, dringendes Bedürfniß ist. Hoffentlich werden die Provinzial- und Kreis-Einrichtungen auch nach dieser Seite segensreich wirken.

Y. [Socialdemokratisches.] Nr. 74 des „Neuen Social-Demokraten" (Organ des Allg. Deutschen Arbeiter-Vereins), welche am Dinstag Abend ausgegeben werden sollte, ist von der Berliner Polizeibehörde wegen des Leitartikels: „Wer zerstört das Kapital", confiscirt worden. Eine neue Ausgabe derselben Nr. theilt dies ihren Lesern unter der bekannten Reclame-Manier „des leeren Raums" mit. — Der „Volksstaat" (Organ der socialdemokratischen Arbeiter-Partei — Eisenacher Programm —), welcher bisher 2mal wöchentlich ausgegeben wurde, erscheint seit dem 1. Juli wöchentlich 3mal. Veranlaßt wurde diese Aenderung dadurch, daß die Post Abonnements für einzelne Monate von Zeitungen, welche weniger als 3mal wöchentlich erscheinen, nicht annimmt, der „Volksstaat" aber, welcher an „Abonnenten-Schwindsucht" zu leiden scheint, die Aufbesserung seiner Finanzen durch einzelne Monats-Abonnements erhofft.

—d. [Ortsverein der arbeitgebenden Breslauer Tischler.] In der gestrigen Monatsversammlung machte der Vorsitzende, Herr Schorske, zunächst Mittheilungen über die Erfolge bezüglich der Petition der Arbeitgeber Deutschlands an den Bundesrath und Reichstag. Man habe sich bei der gegenwärtigen Lage der gewerblichen Verhältnisse auch an maßgebender Stelle der Einsicht nicht verschließen können, durch neue Bestimmungen zur bestehenden Gewerbeordnung einerseits die Streitfälle zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern schlichten und andrerseits die Mißachtung der bestehenden Gesetze durch strengere Strafbestimmungen ahnden zu müssen. Nachdem nun die Novelle zur Gewerbeordnung verlesen worden, bemerkte der Vorsitzende weiter: Bezüglich der neuen Bestimmungen des § 108 glaube er nicht, in der Praxis diejenigen Erfolge für den Handwerkerstand erwarten zu dürfen, welche die Einbringer des Entwurfs in wohlwollender Weise beabsichtig haben. Er vermisse in der Novelle die obligatorische Einsetzung gewerblicher Schiedsgerichte, welche geeignet seien, die Streitigkeiten und namentlich die große Menge der unbedeutenden zu einem möglichst raschen Austrag zu bringen, worin der alleinige Nutzen solcher gewerblicher Gerichte geruhe. Erst die von dem gewerblichen Schiedsgericht nicht zum Austrag gebrachten Fälle seien an das in Rede stehende Gewerbegericht zur weiteren Entscheidung zu bringen. Die Bestimmungen des § 153a, die Bestrafung des Contractbruchs betreffend, würden, wie Redner fortfährt, einem großen Theile der Arbeitnehmer gegenüber und namentlich derer in den großen Städten illusorisch, weil der Arbeitgeber bei der Legitimationslosigkeit des größeren Theiles der Arbeitnehmer oft gar nicht in der Lage sein werde, den ihm gegenüber begangenen Contractbruch zur Bestrafung zu bringen. Wie in Breslau, so gewiß auch anderwärts, gehe das Bestreben vieler Arbeitnehmer dahin, für die laufende Woche möglichst hohe Vorschüsse zu erlangen, die der Arbeitgeber theils aus geschäftlich-praktischen, theils aus Humanitätsrücksichten in der Regel zu zahlen genöthigt ist. Uebersteigen nun die gewährten Vorschüsse irgendwie den Werth der geleisteten Arbeit, dann ist häufig der Arbeitnehmer zu Anfang der folgenden Woche verschwunden und läßt die Arbeit unvollendet im Stich, ohne daß er, weil legitimationslos, für den Contractbruch gerichtlich belangt werden kann. Es hindert den Arbeitnehmer nun nicht, dieselbe Praxis bei dem folgenden Arbeitgeber zu beobachten und so einen Geschäftszweig auszubilden, der sicherlich die traurigsten Folgen sowohl für die gesammten Erwerbsverhältnisse, wie für die Wahrung des öffentlichen Rechtszustandes mit sich führt. Anders würde es sich verhalten, wenn die Gesetzgebung auf die Einführung von Arbeits-Controlbüchern Bedacht nimmt, in welche Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei Strafe verpflichtet sind, die Eintragung darüber zu veranlassen, an welchem Orte, welche Zeit hindurch und bei welchen Arbeitgebern ein Arbeitnehmer in Arbeit gestanden hat. Hierin würde, wie Redner glaubt, das erste Correctiv für den Contractbruch liegen; denn jeder Arbeitnehmer werde sich wohlweislich hüten, seinen von ihm eingegangenen Verpflichtungen nicht nachzukommen, wenn er weiß daß ihn ein anderer Arbeitgeber ohne Vorlegung des Arbeitsbuches nicht in Arbeit stellt und stellen darf. — Bei der Wichtigkeit der Novelle zur Gewerbeordnung glaubte die Versammlung, eine eingehendere Berathung derselben auf eine spätere Versammlung verschieben zu müssen. Nachdem noch von den Vertrauensmännern über die von den einzelnen Mitgliedern eingegangenen Wechselunterlagen Bericht erstattet und eine Uebersicht über den Kassenbestand gegeben werden, wurde die Versammlung vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Ludwig, geschlossen.

=ββ= [Schieß-Uebungen.] Die hier garnisonirenden Batterien des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 (Corps-Artillerie) rücken am 6. d. Mts. zur Theilnahme an den Schießübungen bei Falkenberg O.-S. aus.

=ββ= [Lebens-Versicherungs-Angelegenheit.] Nach einem Schreiben der Direction der Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine ist der Schlußtermin zur Anmeldung neuer resp. Erhöhung bereits angemeldeter Versicherungen bis zum 15. Juli cr. verlängert worden.

[Uebergangsverkehr.] Für den Verkehr mit übergangspflichtigen Getränken von Baiern nach dem diesseitigen Gebiete ist Seitens der beiden Zollbehörden nunmehr die Eisenbahn von Breslau über Liebau, Prag und Fürth als Uebergangsstraße erklärt worden. In Folge dessen ist der Steuer-expedition am Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe in Breslau, die Befugniß sowohl zur Erledigung der Uebergangsscheine über die auf dieser Straße eingehenden übergangssteuerpflichtigen Getränke als auch zur Abfertigung des mit dem Anspruch auf Rückvergütung von Breslau über Liebau und Prag nach Fürth unter Wagenverschluß auszuführenden Branntweins beigelegt. — Die Abfertigung erfolgt durch Zoll-Beamte der Niederschlesisch-Märkischen Bahn in dazu besonders hergerichteten Lagerräumen auf dem Freiburger Bahnhofe hierselbst.

+ [Eine sonderbare Wechselzahlungs-Verweigerung.] Ein Kaufmann hatte am 31. December vorigen Jahres von einem hiesigen Geschäftsfreunde 100 Thaler zu erhalten, wofür ihm dieser, da er für den Augenblick zahlungsunfähig war, statt der gewünschten Summe einen Wechsel 6 Monate nach dato ausstellen sollte. Auf dem darüber ausgefertigten Wechsel schrieb der Schuldner die Worte: „zahlbar am 31. Juni 1873", einen Irrthum, den der Trassant jetzt erst kurz vor dem Fälligkeitstermine wahrnahm. Als am 30. Juni der Gläubiger Zahlung verlangte, entgegnete ihm der Schuldner, daß er erst morgen am 31. zu zahlen brauche. Am andern Tage jedoch, nämlich am 1. Juli, verweigerte derselbe bei abermaliger Präsentation des Wechsels jede Zahlung, und selbst bei der darauf eingeleiteten Protesterhebung machte er dieselbe Ausflucht am 31. Juni, also an einem Tage, der gar nicht existirt, oder mit andern Worten „niemals" seiner Verpflichtung nachzukommen. Gegen den Schuldner ist bereits die gerichtliche Klage eingeleitet.

+ [Lotterie.] Am 1. Ziehungstage der königl. preußischen 148. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 59,132 in die Collecte von Schöler nach Reichenbach in Schlesien.

+ [Besitzveränderungen.] Neudorfstraße Nr. 39. Verkäufer Herr Erbsaß David Wiesner, Käufer Herr Brauereibesitzer C. W. Hildebrand. — Röhrgasse Nr. 3. Verkäufer Partikulier Kalksche Erben, Käufer Breslauer Actien-Brauerei (vormals Wiesner). — Neudorfstraße Nr. 113. Verkäufer Krausesche Erben in Weigelsdorf, Käufer Herr Erbsaß Adam Lube in Neudorf.

[Renovation des Schweidnitzer Kellers.] Der Pächter des Schweidnitzer Kellers, Herr Brauereibesitzer Friebe, läßt die Räumlichkeiten desselben wiederum einer gründlichen Renovation unterwerfen. Der links vom Eingange befindliche Saal ist mit heller graubrauner Oelfarbe gestrichen und bereits wieder dem Verkehr übergeben, während jetzt der an der Vorderseite rechts vom Eingange befindliche Saal für das Publikum gesperrt ist.

[Ein Rosenflor.] Wer nur irgend Blumenfreund ist und Sinn für die Schönheit derselben hat, versäume jetzt nicht das auf der neuen Junkernstraße belegene bekannte Gärtchen des Restaurateur Märtin zu besuchen, in welchem Tausende von Rosen ihren Blüthenschmuck entfaltet haben. Herr Märtin ist einer unserer mühsamsten und kenntnißreichsten Rosenzüchter und finden wir in seinem Garten die seltensten Exemplare in allen nur existirenden Farben und Formen. Ein Gang dahin ist durchaus lohnend.

+ [Unglücksfälle. — Selbstmord.] Der auf dem Neubau Hirschstraße Nr. 33 beschäftigte Maurergeselle Hübner sprang gestern, um nicht erst die Leiter herabzusteigen, von der Dachetage nach dem im dritten Stockwerk befindlichen Gerüst herab, wobei durch die Gewalt des Sprunges die Bretter brachen und Hübner auf das Gerüst des zweiten Stockwerks und von da nach dem Hochparterre hinabstürzte. Der Verunglückte hat sich durch diesen Sturz von so bedeutender Höhe mehrere Contusionen an Brust und Rücken und auch innere Verletzungen zugezogen. — Beim Bau der Salvatorkirche stürzte gestern der 20 Jahre alte Arbeiter Herrmann Schneider in Folge eigener Unvorsichtigkeit von einer sieben Meter hohen Mauer so unglücklich herab, daß er sich schwere Verletzungen zuzog und nach dem Kloster der barmherzigen Brüder geschafft werden mußte. — In die Krankenanstalt des Elisabetinerklosters wurde die 32 Jahre alte Dienstmagd Susanne Braschin aus Leuchten aufgenommen, welche beim Düngerladen in eine Grube gestürzt war und einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitten hatte. — Ebendaselbst fand auch die 59jährige Knechtswittwe Dorothea Wuttke aus Klein-Bruschewitz Aufnahme, die beim Jäten über eine Rübenfurche gefallen war und einen Bruch des Fußgelenks erlitten hatte. — Gestern Nachmittag wurde der 17¾ Jahre alte Commis Fuchs, der Sohn des Wachtmeisters gleichen Namens beim Leib-Kürassier-Regiment, an dem Lattenzaun der Friebeschen Besitzung in Höfchen-Commende erhängt vorgefunden. Die Wiederbelebungsversuche, welche durch den schnell herbeigeholten Arzt Dr. Krummacher an dem jugendlichen Selbstmörder angestellt wurden, blieben erfolglos.

+ [Polizeiliches.] Der Müllermeister Rißler in Wasserjentsch schickte gestern Vormittag seinen Gesellen mit Pferd und Wagen nach Domslau, um von dort Getreide abzuholen. Der betreffende Geselle soll jedoch bis heute noch zurückkehren, und da derselbe gar nicht nach Domslau gefahren, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er sich vielmehr nach Breslau begeben, und hier Pferd und Wagen veräußert hat. Das 12 Jahr alte Pferd ist ein Fuchswallach mit weißen Kammhaaren und Schwanz, und der Wagen ein sogenannter Kastenwagen ohne Plaue, während der Dieb 28 Jahr alt, von mittelgroßer, kräftiger Gestalt und mit blonden Haaren versehen ist. Bekleidet war derselbe bei seiner Entweichung mit grauem Ueberzieher und Zeughosen, die sämmtlich mit Mehlstaub überzogen sind. — Eine auf der Herrenstraße wohnhafte Putzmacherin hatte ihr Dienstmädchen in Verdacht, daß sie von diesem bestohlen werde, und zwar um so mehr als aufs Neue wieder eine Anzahl Bettwäsche abhanden gekommen war, zu welcher Jene nur allein gelangen konnte. Ein herbeigerufener Schutzmann nahm, trotz der heiligsten Unschuldsversicherungen eine Revision der Sachen, welche der Verdächtigen gehörten, vor, wobei eine große Anzahl Bänder, Blumen, Shlipse, Zwirne, Wäsche, Inlette 2c. vorgefunden wurden, welche die Diebin seit Monaten ihrer Herrschaft nach und nach gestohlen hatte. Außerdem gestand die Schuldige noch ein bei einer Schmiedefrau auf der Weißgerbergasse verschiedene Wäschestücke hinterlegt zu haben, eine Aussage, die sich in der That bewahrheitete. — Einem auf der Catharinenstraße wohnhaften Hausbesitzer kamen fortwährend Gegenstände abhanden, welche im Hofe und im Hausflur lagerten, ein Umstand, der dem Bestohlenen Veranlassung gab, den Revier-Nachtwächter zur besonderen Aufmerksamkeit anzuspornen. In der verwichenen Nacht bemerkte nun der Wächter, wie zwei Männer mit einem Handwagen angefahren kamen, sich das Haus aufschlossen, und später daraus ein eisernes Ofenrohr angeschleppt brachten, mit welchem sie davon fahren wollten, nunmehr aber verhaftet wurden. In dem Diebe wurde ein Fuhrwerksbesitzer aus Herdain mit seinem Knechte erkannt, welcher im Besitze einer Anzahl Hausschlüssel ist, die er zur Düngerabholung von hiesigen Hauswirthen erhalten hat. — Einem Hubenerstraße Nr. 20 wohnhaften Droschkenbesitzer wurde aus der Commode seiner Wohnstube die Summe von 52 Thlr. baaren Geldes, und einem Klosterstraße Nr. 2 wohnhaften Schaffer aus seiner über dem Pferdestalle belegenen Wohnstube vermittelst Nachschlüssel ein frei auf dem Tische liegender Fünfzig-Thalerschein gestohlen.

+ [Die beiden 4 und 9 Jahr alten Kinder] des Arbeiter Hanke, welche seit ca. 14 Tagen auf unerklärliche Weise verschwunden waren, sind heute in Folge der Aufforderung in den Zeitungen auf dem Dominium Schwoitsch angetroffen und ihren Eltern wieder überliefert worden.

Glogau, 2. Juli. [Festungsmanöver.] In den Tagen vom 7. bis 9. Juli wird das alljährliche große Festungsmanöver stattfinden, an welchem die gesammte Garnison theilzunehmen hat.

m. Sprottau, 2. Juli. [Tagesbegebenheiten.] Dem General-Director der Wilhelmshütte Herrn Mestern ist in seiner Eigenschaft als Mitglied des Deutschen Ausstellungs-Comite's der internationalen Ausstellung in Moskau von dem russischen Kaiser der Stanislausorden 3. Klasse verliehen worden. — Am 23. v. M. feierte der Forstmeister Tschacher in Mallmitz sein 50jähriges Amtsjubiläum. Die von den verschiedensten Seiten gezeigte Theilnahme an diesem Feste war Beweis genug von der Hochachtung und Anerkennung, deren sich der noch rüstige Jubilar zu erfreuen hat. Se. Majestät der Kaiser ehrte denselben durch Verleihung des Kronenordens 4. Klasse. — Am vorigen Sonnabend ist unsere aus 2 Artillerie-Abtheilungen bestehende Garnison zu den bei Glogau stattfindenden dreiwöchentlichen Schießübungen ausgerückt. Am Tage vorher erfolgte hier der Durchmarsch der Saganer Artillerie, welche aus der gleichen Veranlassung ihre Garnison verlassen hat. — Heute Vormittag wurde in der öffentlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten der neue Bürgermeister Herr Schenkemeyer in sein Amt eingeführt. Die eidliche Verpflichtung vollzog der Landrath, Herr Graf von Kauitz, während die Uebergabe des Stadtsiegels an den neuen Magistratsdirigenten durch den Beigeordneten Herrn Bauinspector Fabian geschah. Herr Schenkemeyer gab nach einigen tiefempfundenen Dankesworten mit klarer und deutlicher Stimme das Versprechen, daß er die Pflege und Förderung des hiesigen Gemeinwesens nach besten Kräften sich werde angelegen sein lassen, daß er aber hierzu die freundliche Mitwirkung aller für das städtische Wohl berufenen Personen sich erbitte. Nachmittags fand zu Ehren des Genannten im reichgeschmückten Lamprecht'schen Saale ein sehr zahlreich besuchtes Diner statt, das in freudig bewegter Stimmung seinen Verlauf nahm und erst gegen Abend seinen Schluß fand. — Möge sich Herr Schenkemeyer in Bezug seiner hiesigen Wirksamkeit derselben günstigen und reichen Erfolge zu erfreuen haben, von denen seine vorige Amtsthätigkeit in Guhrau begleitet gewesen ist.

J. P. Warmbrunn, 2. Juli. [Witterungsbericht pro Juni.] Im Ganzen war das Wetter: Früh 6 Uhr: ganz heiter am 2., 3., 4., 5., 17., 21., 22., ziemlich heiter am 1. (Reif), Nebel, dann heiter am 11., 12., 13., 16., 23., 30., Nebel mit Regen am 14., 24., Regen am 7., 10., 28., veränderlich am 8., 9., 15., 25., trübe am 6., 18., 19., 20., 26., 27., 29., Gewitter am 15. um 8 Uhr, am 18. früh von 4—6 Uhr, am 4., 5., 6., 14., 18. und 19. von 11 Uhr bis Nachm.; Nachmittags 2 Uhr: ganz heiter am 2., 3., 4., 11., 17., 23., 29., 30., ziemlich heiter am 20., 21., 22., 24., Regen am 5., 6., 8., 10., 14., 16., 18., 19., 25., 28., veränderlich am 9., 13., 26., trübe am 1., 7., 12., 15., 27., Gewitter am 5., 6., 14., 16., 18., 19., 23.; — Abends: ganz heiter am 2., 3., 4., 15., 20., 21., 29., 30., ziemlich heiter am 11., 22., 24., Regen am 6., 13., 19., 23., 27., veränderlich 8., 9., 25., 26., trübe am 1., 5., 7., 10., 12., 14., 16., 17., 18., 28., Gewitter am 13., 23., Meteor am 17. um 8 Uhr 44 Min. — Windrichtung. Früh: O. am 12., SO. am 13., S. am 25., SW. am 4., 5., 10., 16., 19., W. am 6., 8., 9., 21., 24., 26., NW. am 7., 14., 15., 17., 20., 22., 27. bis 29., N. am 1., 18., 23., 30., NO. am 2., 3., 11. — Mittags: O. am 12., SO. am 3., S. am 4., SW. am 6., 13., 16., 25., W. am 8., 10., 15., 19., 26., 28., NW. 5., 7., 9., 24., 27., 29., N. am 1., 2., 14., 17., 18., 20.—22., 30., NO. am 11., 23.; — Abends: SO. am 10., 12., SW. am 3., 4., 9., 13., 15., W. am 5., 6., 8., 19., 25.—28., NW. am 7., 14., 21., 24., 29., N. am 16., 17., 20., 22., 23., 30., NO. am 1., 2., 11., 18. — Temperatur. Früh 6 Uhr: höchste Wärme am 24. + 15°, niedrigste am am 1. + 3°,6, Mittel + 9°,3, Durchschnitts-Wärme + 10°,1, Abweichung von Mittel + 0°,8. (In Breslau war die höchste Wärme am 19. + 15°,1, niedrigste am 1. + 5°,4, Mittel + 10°,3, Durchschnittswärme + 11°,2, mithin durchschnittlich 1°,1 wärmer gewesen als in Warmbrunn. In Berlin war die höchste Wärme am 21. + 16°,6, niedrigste am 8 + 6°,8, Mittel + 11°,7, Durchschnitts-Wärme + 12°,2, mithin durchschnittlich 2°,1 wärmer gewesen als in Warmbrunn und 1° wärmer gewesen als in Breslau.); — Nachmittags 2 Uhr: höchste Wärme am 23. + 24°,5, niedrigste am 8. + 8°,5, Mittel + 16°,5, Durchschnitt-Wärme + 17°, Abweichung von Mittel + 0°,5. (In Breslau war die höchste Wärme am 5. + 20°,9, niedrigste am 8. + 10°,3, Mittel + 15°,6, Durchschnitts-Temperatur + 16°,4, mithin durchschnittlich in Warmbrunn 0°,6 wärmer gewesen als in Breslau.); — Abends 10 Uhr: höchste Wärme am 4. + 16°, niedrigste am 7. + 5°,6, Mittel + 10°,8, Durchschnitts-Temperatur + 14°,4, Abweichung von Mittel + 3°,6. (In Breslau war die höchste Wärme am 23. + 18°,2, niedrigste am 8. + 6°,4, Mittel + 12°,3, Durchschnitts-Temperatur + 12°,9, mithin in Warmbrunn durchschnittlich 1°,5 wärmer gewesen als in Breslau.)

s. Waldenburg, 2. Juli. [Lösung des Verhältnisses zwischen der Fürstlich Pleß'schen Brunnenverwaltung und der Fürstlichen Kurkapelle.] Gestern Früh wurde den Kurgästen in Salzbrunn durch die Fürstliche Brunnenverwaltung mittelst Anschlag bekannt gemacht, daß die Fürstliche Kurcapelle als solche vom 1. Juli ab ihre Function eingestellt habe, weil die von derselben gestellte Forderung einer Gehaltszulage von 2000 Thlr. nicht berücksichtigt worden sei. — Aus nachstehender „Erklärung" scheint hervorzugehen, daß die Verwaltung darum geglaubt hat, nicht auf die Forderung eingehen zu dürfen, weil letztere in ungebührender Weise erfolgt sei. Dieser Kundgebung gegenüber hat sich die Kapelle zu folgender Erklärung veranlaßt gesehen, die hier heut an den Straßenecken zu lesen ist:

„Der Seitens der Fürstl. v. Pleß'schen Brunnen-Verwaltung abgegebenen Erklärung gegenüber halten wir es für unsere Pflicht, Folgendes zu erwidern: Seit länger als einem Jahre erstrebten wir bittweise eine den Verhältnissen entsprechende Zulage, welche aber in so ungenügender Weise gewährt wurde, daß wir am 27. Juni d. J. dem Musikdirector Herrn M. Schildbach erklärten, am 1. Juli unsere bisherige Thätigkeit einstellen zu müssen, wenn nicht von Seiten der Fürstl. Verwaltung unsere von den Zeitverhältnissen bedingten Forderungen bewilligt würden. Die heute Früh erfolgte schriftliche Erklärung an die verehrte Kurgesellschaft Seitens der Fürstl. Brunnen-Verwaltung enthält nun unter Andern die Worte: „Dieselbige (also die Kapelle) stellte die Forderung einer Gehaltszulage von 2000 Thlr. in einer solchen Weise u. s. w.", wodurch es wohl den Anschein gewinnen könnte, als hätten wir unsere Forderung in ungebührender Weise zur Geltung bringen wollen, wogegen wir aber ganz entschieden protestiren und nochmals darauf hinweisen müssen, daß wir seit Jahr und Tag bittweise um eine den Verhältnissen entsprechende Gehaltszulage bei der Fürstlichen Verwaltung eingekommen sind. Daß unsere Bedingungen gewiß keine unbilligen sind, mögen folgende Zahlen beweisen. Als Honorar für Ausführung der Promenaden-Musik erhielt jedes Mitglied circa 17 Thlr. Wir stellten nun am 1. Juli d. J. die Forderung von 25 Thlr. pro Kopf

und Monat (in mehreren anderen Badeorten werden die Musiker jetzt mit 45—50 Thlr. monatlich bezahlt) während der Salzbrunner Saison und 8 Thlr. pro Kopf und Monat vom 1. October bis 30. April, während welcher Zeit wir außerdem als Fürstl. Bergkapelle fungirten und wofür wir einen monatlichen Gehalt von 25 Sgr. per Kopf bezogen. Es bedarf wohl kaum einer Erwähnung, daß wir auf diese Weise jede sich bietende Nebeneinnahme wahrnehmen mußten; aber auch daran wurden wir in letzter Zeit durch willkürliche Anordnungen der fürstl. Brunnenverwaltung zum Theil gehindert. Ob es bei diesem Honorar auch nur im Entferntesten möglich war, Mitglieder für die Dauer zu erhalten, welche in künstlerischer wie moralischer Hinsicht den Anforderungen genügen, welche man an eine Fürstliche Kapelle zu stellen gewöhnt ist und ob wir bei diesem Honorar überhaupt existiren konnten, da ein großer Theil der Kapellmitglieder verheirathet ist und sich während der Saison von seiner Familie trennen mußte, überlassen wir der Beurtheilung eines hochgeehrten Publikums." — Heut hat sich die Fürstliche Berg- und Kurkapelle als Schildbach'sche Concert-Kapelle constituirt.

* **Gogolin**, 3. Juli. [Ergreifung eines gefährlichen Verbrechers.] Gestern Nachmittag gelang es dem Gensdarm Reimann von hier in unmittelbarer Nähe des Goraszer Waldes einen sehr gefährlichen Spitzbuben zu erwischen, dessen Name Franz Sacker, und der erst vor Kurzem aus der Gefangen-Anstalt zu Neustadt O.-S. entsprungen war. Auf seine Wiederergreifung war eine Belohnung von 50 Thlr. ausgesetzt und sieht derselben der gedachte Gendarm mit großer Freude entgegen.

⊙ **Ober-Glogau**, 2. Juli. [Einbrüche. — Bauten. — Chausseen.] Die Unsicherheit am hiesigen Orte nimmt in erschreckender Weise zu und die Frechheit der Diebe geht über alles Maß; so verging vor einiger Zeit nicht eine Nacht, in welcher nicht ein Paar Einbrüche zu notiren waren; zur Abhilfe wurden allerdings Nachtpatrouillen angeordnet, welche aber bald wieder eingestellt wurden. In vergangener Nacht nun, welche stockfinster, durch keine Gasflammen erleuchtet war, versuchte wiederum eine Bande von circa 4 Kerls mitten auf dem Ringe in der Nähe der Hauptwache einen Laden mittelst Brechstange aufzubrechen. Zwei Nachtwächter, dies merkend, eilten herbei, mußten aber ihre Wachsamkeit theuer büßen, indem der eine einen Schlag mittelst der eisernen Brechstange über den Kopf erhielt, so daß das Ohr fast abgehauen ist, und der andere durch einen auf ihn abgefeuerten Schuß am Kopfe gestreift wurde. Leider sind die Strolche entkommen, brachen aber trotzdem noch in der Vorstadt ein, und stahlen einem Färber sechs Schock bedruckte Leinwand. Da hauptsächlich die Einbrüche in stockfinsterer Nacht geschehen, die Gasbeleuchtung aber während der Sommermonate auch ihre Ferien genießt, so wäre es wohl den städtischen Behörden anzuempfehlen, wenn wenigstens ein geringer Theil der Laternen dieselben beendigte, um als Schutzmittel gegen nächtliche Ueberfälle zu dienen. — Gebaut wird in diesem Jahre mehr denn je, ob dadurch die Stadt verschönert, steht allerdings auf anderem Blatte, den meisten Bauten entgeht jeglicher Geschmack, und man erhält zu sehr den Eindruck, als würden nur Bauernhäuser aufgebaut. Eine Ausnahme davon machen die neue Schule, welche durch Herrn Maurermeister Meyer aus Leobschütz rüstig im Bane vorwärtsschreitet, und dann der große Neubau, gegenüber dem Schießhause, über dessen Zweck der Erbauer wahrscheinlich noch selbst im Unklaren ist. Wo sollte auch der Geschmack herkommen, da wir hier so sehr vom jeglichen Verkehrswege abgeschnitten sind; obgleich neulich bei Gelegenheit des Kreistages man die Stadt vielfach von Chausseen umgeben glaubte, besitzt sie thatsächlich nur eine Chaussee nach Krappitz, auf welche der Kreis auch stolz sein kann, da sie nichts weniger als „Kunststraße" genannt werden kann. Wohl sollte am letzten Kreistage der Beschluß gefaßt werden, eine ganze Menge Chausseen in die Welt zu setzen, und zwar von Herrensitz zu Herrensitz, um noch den Kreis bei Abschluß mit der alten Kreisordnung mit recht vielen Schulden zu beglücken, der gesunde Sinn hat aber die Gefahr zur Zeit abgewendet; leider soll die Vorlage in der allernächsten Zeit in unveränderter Gestalt wiederum auf die Tagesordnung kommen; wir wollen hoffen, daß sich auch der ferneren Vorlage gegenüber derselbe Widerstand vorbereitet.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 3. Juli. [Von der Börse.] Bei sehr geringem Geschäfte verkehrte die Börse in fester Haltung, die sich gegen Schluß jedoch etwas abschwächte. Die Course waren im Allgemeinen wenig verändert.

Creditactien ziemlich belebt 138½ Gd., pr. ult. 138¼—¾—½ bez.; Lombarden 114¼ bez.; Oesterr. Silberrente 65½—⅝ bez.

Von einheimischen Banken waren nur Schles. Bankvereins-Antheile beachtet; 133 bez. u. Gd., pr. ult. 132¼—½ bez. u. Gd.; Bresl. Discontobank 90¼ bez.; Breslauer Wechslerbank 74—½ bez.; Breslauer Maklerbank 100 Gd.

Eisenbahnen still. Von Industriepapieren waren Laurahütte pr. ult. 178¼ bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 108¼ Gd.

Breslau, 3. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., pr. Juli 61¾ Thlr. Br. u. Gd., Juli-August 58 Thlr. bezahlt u. Br., August-September —, September-October 54¾ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 53¾ Thlr. Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) pr. Juli 94 Thlr. Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) pr. Juli 62 Thlr. Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juli 52 Thlr. Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) pr. Juli 95 Thlr. Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 20¼ Thlr. Br., pr. Juli 20¾ Thlr. bezahlt u. Br., Juli-August u. August-September 20¾ Thlr. Br., September-October 20⅚—¾ Thlr. bezahlt, October-November 20¾ Thlr. bezahlt, November-December 20¾ Thlr. Br., April-Mai 1874 21¼ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. 20,000 Liter, loco 20⅚ Thlr. Br., 20 Thlr. Gd., pr. Juli und Juli-August 20⅚ Thlr. bezahlt u. Br., August-September 20 Thlr. Br., September-October 19 Thlr. Gd., October-November 18⅚ Thlr. Br.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

B. Stettin, 2. Juli. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: veränderlich. Temperatur + 17° R. Barometer 28" 1'". Wind: SW. — Weizen etwas niedriger, pr. 1000 Kilogr. loco gelb 70—90 Thlr. bez., pr. Juli 87 Thlr. bez., 87 Thlr. Gd., pr. Juli-August 85¼ bez. u. Gd., pr. August-September 84 Thlr. bez. u. Br., pr. September-October 79, 78¾, ¾ Thlr. bez. u. Br., u. Gd., pr. October-November 78, 77¾, ¾ Thlr. bez. u. Br., pr. Frühjahr 76 Thlr. Gd. — Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 54—59 Thlr. bez., russ. 53¾—55¾ Thlr. bez., pr. Juli 55, 54¾ Thlr. bez., 55 Gd., pr. Juli-August 55 Thlr. bez., pr. August-September 54 Thlr. bez., pr. September-October 53¾ Thlr. bez. u. Br., u. Gd., pr. October-November 53¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 52 Thlr. bez. u. Gd. — Gerste unverändert, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 55—66 Thlr. bez. — Hafer unverändert, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 50—54 Thlr. bez., pr. September-October 46 Thlr. bez. — Erbsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 90¾, ¾, 90, 90¾ Thlr. bez. — Rüböl matt, pr. 200 Pfd. loco 21 Thlr. Br., kurze Lieferung 21 Thlr. bez., pr. Juli 20¾ Thlr. bez., 20¾ Br., pr. Juli-August 20¾ Br., pr. September-October 20¾ Thlr. bez., pr. April-Mai 21¾ Thlr. Br., 21¼ Thlr. Gd. — Spiritus behauptet, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß vom Lager 20¼ Thlr. bez., pr. Juli-August 19 5/24, 23/24 Thlr. bez., 20 Thlr. Br., pr. August-September 19⅝ Thlr. bez. u. Br., pr. September-October 18⅞ Thlr. bez., pr. October-November 18 Thlr. nom. — Petroleum loco 5¾ Thlr. Br., pr. September-October 5¾ Thlr. bez., pr. October-November 5¾ Thlr. Br., pr. November 5¾ Thlr. Br., pr. December 5¾ Thlr. Br.

Angemeldet: 1000 Ctr. Roggen, 90,000 Liter Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 87, Roggen 54¾, Rüböl 20¾, Spiritus 19⅚, Petroleum 5¾ Thlr.

Heutiger Landmarkt: Weizen pr. 25 Schffl. 85—95 Thlr., Roggen pr. 25 Schffl. 60—64 Thlr., Gerste pr. 25 Schffl. 52—56 Thlr., Hafer pr. 26 Schffl. 32—38 Thlr., Erbsen pr. 25 Schffl. 57 Thlr., Kartoffeln pr. 25 Schffl. 17—20 Thlr., Heu pr. Ctr. 35—40 Sgr., Stroh pr. Schock 15 bis 19 Thlr.

Posen, 2. Juli. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) fester. Kündigungspreis 58. Gek. — Wispel. Juli 58 bez. u. G., Juli-August 54½ bez. u. G., August-September 53¾ bez. u. G., Herbst 52¾ bez. u. Br., October-November 52 Br. u. G., November-December —. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) etwas fester. Kündigungspreis 19¾. Gek. — Liter. Juli 19 19/24 bez. u. G., August 19⅚ bez. u. G., September 19 13/24—19⅔ bez. u. G., October 18⅔ bez. u. G., November 17⅔ Br. u. G.

Posener Markt-Bericht. Weizen: begehrt, pro 1050 Kilogramm feiner 100—103 Thlr., mittel 90—96 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. — Roggen: mehr offerirt, pr. 1000 Kilogr. feiner 60—64 Thlr., mittel 56—58 Thlr., ordinär 53—56 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: ruhiger, pr. 625 Kilogr. feiner 33—37½ Thlr., mittel und defect 30—33 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 37½—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pr. 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr. Rips — Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr., — Klee matt, weiß 10—20, roth 12—18 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Heiß.

Breslau, 3. Juli 1873. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Wie erwartet, entwickelte sich in den ersten Juli-Tagen ein ganz lebhaftes Hypotheken-Geschäft hervorgerufen durch die glatte Abwickelung aller per Johanni-Termin gemachten Abschlüsse. Das flüssig gewordene Capital wurde sofort wieder in Hypotheken angelegt und hierbei namentlich auf gute Lage der Pfandgrundstücke Bedacht genommen; das Geschäft war in ersten und zweiten Eintragungen gleich rege, Rittergute-Hypotheken wurden wenig und nur in größeren Appoints umgesetzt. Der Zinsfuß stellte sich ziemlich billig, jedoch nicht unter 5 Procent für erste Stücke.

Im Hausgeschäft dauert die saison morte noch immer an und finden nur spärlich Abschlüsse statt.

Wiewohl kein Grund zu Preisrückgängen vorliegt, glauben Käufer doch in einigen Monaten billiger anzukommen und verzögern daher Ankäufe.

Bromberg, 2. Juli. [Gnesen-Bromberg.] Mittelst Rescriptes vom 29. Juni c. hat der Handelsminister dem hiesigen Comite für den Bau einer directen Eisenbahn von Gnesen nach Bromberg die Erlaubniß zur Ausführung der Vorarbeiten ertheilt.

Wien, 1. Juli. [Gläubiger-Versammlung der Gewerbebank „Fels".] War die für heute Nachmittags vom Gläubiger-Comite einberufene Gläubiger-Versammlung auch bedeutend schwächer besucht als die erste — es mochten diesmal kaum 300 Personen erschienen sein — so war sie in ihrem Verlaufe doch nicht minder stürmisch. Vom Gläubiger-Comite waren anwesend Dr. Markbreiter und Herr Koretzky. Die Verwaltungsräthe hatten es vorgezogen, fernzubleiben. Unter gespannter Aufmerksamkeit verlas Herr Koretzky einen Bericht, in dem es heißt, daß das am 25. Juni gewählte Gläubiger-Comite den Status der Bank sofort geprüft habe, und daß das Resultat dieser Prüfung ein äußerst trauriges gewesen sei. Der Status der Gesellschaft ist nämlich folgender: Activa 2,111,268 fl. 32 kr., Passiva 3,150,208 fl. 71 kr. Es ergiebt sich somit ein Deficit von 1,038,940 fl. 39 kr. (Rufe: Oho! Unruhe.) Von den Passiven sind jedoch 1,690,983 fl. 65 kr. durch Effecten und Wechsel pfandbedeckt, so daß zur Befriedigung der restlichen 1,459,225 fl., worunter 20,000 fl. Buchgläubiger und 1,439,225 fl. Kassenschein- und Einlagsbücher-Gläubiger, mit approximativer Sicherheit blos 420,284 fl. 67 kr., also circa 30 Procent als vorhanden anzunehmen sind. (Tumult. Rufe: Schändlich! Das giebt's nicht! Die Bilanz nehmen wir nicht an!) Nach wiederhergestellter Ruhe fügt der Berichterstatter noch hinzu, daß bei einer sorgsamen und umsichtigen Realisirung der Activa dieselben vielleicht einer Erhöhung fähig werden, denn für die unterdeckten Forderungen besteht eine Bergwerks-Hypothek mit 100,000 Thalern = 150,000 fl., die bei Eingang allein das Activum für die unbedeckten Gläubiger um 10 Procent erhöhen würden. Zur Ergänzung dieses Berichtes bemerkt Dr. Markbreiter, daß sich die vom Verwaltungsrathe in der 1. Gläubigerversammlung vorgelegte Bilanz, nach welcher die Activa die Passiva noch überstiegen hatten, als total unrichtig erwiesen habe.. (Rufe: Weil's Spitzbuben waren! G'hören an den Galgen!) Der Verwaltungsrath wollte schon am Sonnabend den Concurs anmelden, das Gläubiger-Comite wollte jedoch vorher die Ansicht der Gläubiger hören, und dies sei der Zweck der heutige Versammlung. Nun erhebt sich ein andauernder Tumult, die heftigsten Recriminationen gegen den Verwaltungsrath werden laut. „Concurs muß sein", sagt ein Gläubiger, „damit es an den Tag komme, wie die Verwaltungsräthe vorgegangen sind. Früher sind's im Fiaker herumgefahren, jetzt traut sich keiner her; haben 's Geld eingesteckt, Gauner sind's." Einer erzählt, daß ihm ein Verwaltungsrath vor einiger Zeit für seine Forderung von 2300 fl. 500 fl. angeboten habe, folglich könne es nicht so schlecht stehen, denn wenn so Einer, der uns die Haut abgezogen hat, 500 fl. giebt, so hat er Aussicht, 500 fl. daran zu verdienen. Dr. Markbreiter, dem es gelingt, sich noch einmal Gehör zu verschaffen, macht klar, daß im Falle eines Concurses das Gericht die ganze Sache übernehmen, und daß sich dann auch herausstellen werde, ob ein Verwaltungsrath sich eine strafbare Handlung habe zu Schulden kommen lassen. (Ja, so soll's sein!) Ob aber die Gläubiger dabei etwas profitiren, sei eine andere Frage. Schließlich fordert er Diejenigen, welche für die außergerichtliche Liquidation wären, auf, eine diesbezügliche Erklärung im Bureau des „Fels" zu unterschreiben. Unter fortwährendem Tumult und Geschrei geht hierauf die Versammlung auseinander. Es steht nun außer Zweifel, daß der Concurs wird eröffnet werden müssen. (D. Z.)

Wien, 2. Juli. [Börsekammer.] Die Börsekammer hat in einer heute Vormittags abgehaltenen Sitzung definitive Beschlüsse hinsichtlich des Schiedsgerichtes und der Insolventen gefaßt und dieselben sogleich zur Kenntniß des Finanzministeriums gebracht. Bezüglich des Schiedsgerichtes wurde beschlossen, daß dasselbe obligat und inappellabel sein solle. Den Insolventen wurde behufs Vergleiches mit ihren Gläubigern ein Termin bis 1. August gesetzt. Derjenige Insolvente, welcher bis dahin sich nicht verglichen, hat die Gründe hierfür der Börsenkammer anzuzeigen; diese wird die betreffenden Namen zur Kenntniß der Börsenbesucher bringen, und falls binnen acht Tagen keine Reclamationen einlangen, von Fall zu Fall über die Zulassung zum Börsenbesuche entscheiden. Die Mitglieder des Schiedsgerichtes sind die Herren Ribarz, Epstein, Dutschka, Frankl und Gompertz.

[Die französische Getreide-Ernte.] Im „Journal de Paris" finden wir ein längeres Exposé über den Stand der Ernte in Frankreich, dem wir Folgendes entnehmen. Im Süden des Landes hofft man auf eine Mittelernte, im Westen, zwischen Nantes und Dordogne, auf eine ziemlich gute Ernte. Die Bretagne, Normandie, Maine, Artois, Picardie und Flandern rechnen auf eine gewöhnliche Ernte; die Champagne, Bourgogne, Berry, Nivernais, und Franche-Comté werden ein mittelmäßiges Erträgniß liefern. Die Beauce und Brie, ebenso Anjou und Touraine haben theils gute, theils sehr schlechte Gegenden. In diesen Centren der großen Production wird an Garbenzahl nur ⅘ einer schwachen Mittelernte erwartet. Ueber die Größe des Anbaues giebt der Bericht einige Ziffern, die aber der Verfasser selbst als nicht authentisch, sondern nur schätzungsweise hinstellt. Darnach wäre die mit Getreide bebaute Fläche circa 6 Millionen Hectare, von denen man 72—80 Millionen Hectoliter erwarten darf. Da nun der monatliche Getreideverbrauch Frankreichs 6 Millionen Hectoliter beträgt, so wäre mit einer solchen Ernte der eigne Bedarf gedeckt. Von diesem Ertrage sind jedoch ungefähr 14 Millionen Hectoliter für Anbau-Samen in Abrechnung zu bringen, und dies ergiebt nun ein Erntedeficit in der gleichen Höhe. Die Roggen-Ernte wird in diesem Jahre nur den vierten Theil einer Mittelernte liefern, und überdies wird sich der Verbrauch von Roggen um circa 10 Millionen Hectoliter steigern. Man wird demnach an 25 Millionen Hectoliter importiren müssen, zumal die Vorräthe erschöpft sind. Unsere Lage, schreibt das französische Blatt, kann demzufolge eine höchst schwierige werden und uns große Opfer auferlegen, da wir mit Englands Käufern auf den russischen und amerikanischen Märkten concurriren müssen. Während jedoch die Getreideproduction unter dem Normale bleiben wird, verspricht die Ernte von Gerste und Kartoffeln einen Ueberfluß, dem man Rechnung tragen muß. Mit Hilfe dieser Artikel und des Buchweizens und einem Importe von 8—10 Millionen Hectoliter fremden Getreides wird es möglich sein, den Bedarf zu befriedigen und mit einigen Stocks die 1874er Ernte zu erwarten. Wir bemerken dazu, daß diese Angaben einem orleanistischen Organe entstammen, und daher schon darum verdächtig sind, weil der Bericht mit einem Appell an die „ärmere Classe und dem Hinweise auf den Aufschwung der Arbeit und des Geschäftes und die unerschöpflichen Hilfsquellen des Landes" schließt.

Nürnberg, 1. Juli. [Hopfenbericht.] Am Markte ist seit Beginn der Woche wieder ein ziemlich reger Geschäftsgang wahrzunehmen und haben Abschlüsse guter Sorten, welche namentlich in würtemberger Waare zu finden waren, 100—112 fl., Mittelsorten zu 80—96 fl. und geringe entsprechend niedrigere Course nachzuweisen. Am heutigen Markte kamen nur vereinzelte Käufe in guter Mittelwaare zu 90—96 fl., einige Ballen prima zu geheimen Preisen zum Abschluß.

♃ **[Die Stettiner Börsenpapiere.]** Unter diesem Titel ist in Stettin im Verlage von Th. von der Nahmer eine fleißig gearbeitete Zusammenstellung aller in Stettin domicilirenden Actiengesellschaften und der von diesen oder von Behörden, Corporationen und Genossenschaften ausgegebenen Werthpapiere erschienen. Die Zusammenstellung umfaßt nicht weniger als 44 Actiengesellschaften mit mehr als 25 Millionen Nominal-Capital, wobei die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft nicht berücksichtigt ist.

µ **Nr. 27 des 14. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Ueber die Degeneration der Kartoffelpflanze. Von Fiedler. — Das Gelbwerden des Weizens. — Der Humus. — Gemengsaat von Leindotter und Erbsen. Von C. Michelsen. — Aus der Thierwelt. Von Karl Stein. — Wiener Weltausstellungs-Briefe. IV. — Die Maus als Vernichter der Maikäferlarven. — Die landwirthschaftliche Mittelschule zu Liegnitz. Von Dr. Eduard Birnbaum. — Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Hildesheim. — **Provinzialberichte.** Aus Frankenstein. — Aus Neuberun. — Aus dem Kreise Creutzburg. — **Auswärtige Berichte:** Aus Wien. — Aus Triest. — Aus Ungarn. — **Vereinswesen.** Vom schlesischen General-Verein der Bienenzüchter. — Briefkasten der Redaction. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Berliner Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte ꝛc. — Berliner Viehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Trautenauer Garnbörse. — Königsberger Wochenbericht von Cohn und Bischoff. — Stettiner Wochenbericht. — Magdeburger Marktbericht. — Dresdner Wochenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

General-Versammlungen.

[Greiz-Brunner Eisenbahn.] Ordentliche General-Versammlung am 24. Juli c. in Greiz.

[Actien-Bier-Brauerei Gambrinus in Dresden.] Außerordentliche General-Versammlung am 25. Juli c. in Dresden.

Auszahlungen.

[Ungarische Ostbahn.] Die am 1. Juli d. J. fälligen Coupons der Prioritäten werden mit 7 Fl. 50 Kr. Oesterr. Währ. in Silber pr. Stück in Wien bei der Franco-Oesterreichischen Bank eingelöst.

[Sächsische Holzindustrie-Gesellschaft zu Rabenau.] Die Dividende pr. 1872 wird mit 7% = Thlr. 7 pr. Actie von jetzt ab bei J. C. Seebe in Dresden ausgezahlt.

Ausweise.

Berlin, 3. Juli. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 30. Juni.]**

Activa.				
Geprägtes Geld und Barren . .	235,633,000	Thlr.	+ 2,075,000	Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	5,788,000	„	+ 559,000	„
Wechsel-Bestände	200,025,000	„	— 111,000	„
Lombard-Bestände	27,626,000	„	+ 3,910,000	„
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	3,040,000	„	+ 1,909,000	„
Passiva.				
Banknoten im Umlauf	304,198,000	Thlr.	+ 17,[illegible]14,000	Thlr.
Depositen-Capitalien	27,440,000	„	— [illegible]187,000	„
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	105,507,000	„	— 10,103,000	„

Paris, 3. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath 776 Mill., Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2333 Mill., Vorschüsse auf Metallbarren 12 Mill., Notenumlauf 2885 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 138 Mill. Laufende Rechnungen der Privaten 248 Mill. Vorschußgrundbesitz 32.

Verloosungen.

[Creditloose] Bei der am 1. Juli stattgehabten Verloosung wurden nachstehende 15 Serien gezogen: 144 305 1294 1465 1469 1751 2098 2212 2275 2483 2519 2825 3494 3536 und 3882. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Serie 144 Nr. 53, der zweite Treffer mit 40,000 fl. auf Serie 2275 Nr. 96 und der dritte Treffer mit 20,000 fl. auf Serie 2098 Nr. 87; ferner gewinnen je 4000 fl. S. 1294 Nr. 100 und Serie 3882 Nr. 53; je 2000 fl. S. 305 Nr. 20 und S. 2519 Nr. 36; je 1500 fl. S. 305 Nr. 85 und S. 2483 Nr. 50; je 1000 fl. S. 1294 Nr. 59, S. 2098 Nr. 2 und 97 und S. 2212 Nr. 62; je 400 fl. S. 144 Nr. 34, S. 305 Nr. 12 45 46 47 72 73 und 83, S. 1294 Nr. 14, 86 und 88, S. 1469 Nr. 4 31 68 89 und 91, S. 1751 Nr. 81 und 87, S. 2212 Nr. 2 und 42, S. 2275 Nr. 31 und 42, S. 2483 Nr. 95 und 99, S. 2519 Nr. 41, S. 2825 Nr. 51 56 85 und 99, S. 3494 Nr. 16 18 und 25, S. 3537 Nr. 20 24 und 27 und S. 3882 Nr. 58 77. Auf alle übrigen in den obigen 15 Serien enthaltenen Nummern entfällt der geringste Gewinn von 190 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Eisenbahnen in der Provinz Posen.] Der Handelsminister hat, wie die „Ostd. Ztg." hört, bei den Regierungen unserer Provinz angefragt, welcher Eisenbahnlinien dieselbe zunächst bedürfen würde, um sie materiell zu heben, sowie, welche projectirten Linien die Aussicht möglichster Rentabilität bieten. So unbestimmt im Allgemeinen die Anfrage gehalten ist, so dürfte ihre sachgemäße Beantwortung doch von höchster Wichtigkeit sein. Aus der Anfrage selbst geht jedenfalls hervor, daß das früher mitgetheilte Gerücht, die königliche Staatsregierung beabsichtige auch für die östlichen Provinzen Staatsbahnen zu bauen, begründet ist. (Ostd. Z.)

Wien, 2. Juli. [Ungarische Ostbahn.] Director Bauer von der Franco-Oesterreichischen Bank, welcher in Sachen des Ostbahnvorschusses nach Pest gereist war, ist wieder zurückgekehrt und hat die von der Bankdirection geforderte Erklärung der ungarischen Regierung bereits mitgebracht. Man sagt, daß die ungarische Regierung in ihren Noten sich dahin äußere, es stünde weder dem Inslebentreten der vom Staate der Ostbahn für ihr ganzes Netz zugesicherten Zinsengarantie im Allgemeinen, nach bezüglich der in Rede stehenden Prioritäten insbesondere ein Hinderniß im Wege, und daß weiter auch kein Anlaß vorliege, um eine Schmälerung des Erträgnisses der Prioritäten erwarten zu lassen. Diese Erklärung wurde bereits überreicht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin. [Wer ein Kind adoptirt,] verleiht demselben, wie die „Ger.-Ztg." meint, alle Rechte und überträgt ihm alle Pflichten, welche das Kind gehabt hätte, wenn es in einer Ehe zur rechten Hand erzeugt worden wäre, auch hat das Kind das gesetzliche Erbrecht; Letzteres kann jedoch durch in dem schriftlichen Adoptionsvertrag aufgenommene Bestimmungen ganz nach dem Belieben des Adoptirenden beschränkt werden. Vor einigen Jahren nun hatte ein reicher, kinderloser Mann einen Knaben adoptirt und in dem mit dessen Mutter vor Gericht abgeschlossenen Adoptionsvertrage dem Kinde ausdrücklich als Erbtheil den fünften Theil seines Nachlasses festgesetzt. Der Adoptivvater ist vor einigen Monaten verstorben und hat ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes Testament hinterlassen, aus dem vor allem die Absicht hervorgeht, daß bei der Verwaltung des hinterlassenen, sehr bedeutenden Vermögens jede gerichtliche Einmischung ausgeschlossen bleiben soll. Trotzdem aber ist das Testament umgestoßen worden. In demselben ist nämlich zwar dem Adoptivsohne der fünfte Theil des Vermögens vermacht worden, von dem Vermögen selbst ist aber das gesammte Mobiliar, das einen sehr erheblichen Werth hat, ausgeschlossen und an andere Personen vorweg vermacht. Außerdem ist darin die Bestimmung enthalten, daß das Erbtheil des Kindes, wenn Letzteres vor erlangter Majorität sterben sollte, nicht an die Mutter des Kindes, sondern an Verwandte des Adoptivvaters fallen soll, und endlich sind Testaments-Executoren bestellt worden, welche das Erbtheil ganz nach ihrem Belieben, und ohne daß sich irgend Jemand dabei einzumischen oder sie zu controliren hat, verwalten sollen. Das Vormundschaftsgericht hat angenommen, daß dies Testament, so weit es den minorennen Adoptivsohn betrifft, ungiltig ist. In dem Adoptivvertrage sei dem Kinde ausdrücklich und ohne jegliche Beschränkung der fünfte Theil des Nachlasses als Erbtheil festgestellt worden. Da der Knabe hierdurch in dem gesetzlichen Erbtheil, das einem ehelichen Kinde zukommt, sehr erheblich verletzt sei, — er würde nämlich ohne diese Einschränkung den ganzen Nachlaß seines Adoptivvaters als einziges Kind geerbt haben — so nehme diese Festsetzung den Charakter des Pflichttheils an. Ein Pflichttheil aber dürfe nach ausdrücklicher, gesetzlicher Bestimmung in keiner Weise beschränkt werden. Alle Festsetzungen des Testaments, welche die Höhe und Verwaltung des Erbtheils des Minorennen einschränkten, seien daher ungiltig und wären die Testaments-Executoren verpflichtet, den fünften Theil des Gesammtnachlasses als Erbtheil des Adoptivsohnes beim Vormundschaftsgericht zu deponiren. Dazu sind sie auch bereits aufgefordert worden. Man sieht daraus wieder einmal, daß große Rechtskenntniß zur Anfertigung von Testamenten, die unanfechtbar sind, gehört.

Miscellen.

[Ein Streit zweier amerikanischer Redacteure] wurde auf eine drastische Weise im Gerichtshofe beendigt. Der Redacteur der „Albany News", Cary Styles, sprengte das Gerücht aus, daß der Redacteur des „Atlanta Herald", St. Clar Abrams, Sohn einer Mulattin sei. Dieser verlangte in einem Briefe von dem Urheber des Gerüchtes Abbitte, welche Herr Styles nicht gewährte. Der Redacteur der „Albany News" ging weiter und behauptete, Herr Abrams sei kein Gentleman. Der beleidigte Redacteur griff nun zu einer geladenen Pistole und machte einen Angriff auf seinen Gegner, wurde jedoch, bevor er ihn todtschießen konnte, verhaftet. Mr. Abrams wurde hierauf vor den Mayor der Stadt gebracht und dort vor den Bürgern der Stadt zog er ein Messer, schnitt in eine Ader seines linken Armes und rief, als das Blut aus der Wunde strömte, der Versammlung pathetisch zu: „Ist das etwa Negerblut?" Natürlich war die Sensation groß und Abrams der Held des Tages. Die Richter fanden es aber trotz dieser heroischen That für nöthig, Styles zu schützen und Mr. Abrams zur Hinterlegung einer Bürgschaftssumme von 10,000 Dollars zu verurtheilen.

Briefkasten der Redaction.

Herrn K..... hier. Der Fall ist in dem Artikel: „Eine sonderbare Wechselzahlungs-Verweigerung" in der heutigen Nummer unserer Zeitung erwähnt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 3. Juli. Dr. Sigl, Redacteur des „Vaterland", wurde heute durch das oberbaierische Schwurgericht wegen Beleidigung des Reichskanzlers Bismarck durch ein in der „Bremse" veröffentlichtes Akrostichon schuldig erkannt und zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urtheils verurtheilt.

Wien, 3. Juli. Die Blätter bringen Details über die gestern gemeldeten Börsenkammerbeschlüsse. Hiernach sind Insolvente, welche nicht bis letzten Juli mit allen Gläubigern ausgleichen, für immer von der Börse ausgeschlossen. Für Reklamationen bleibt den Gläubigern eine achttägige Frist. Das zweitägige Arrangement auf Grund schriftlicher Aufgabe mit den in Frankfurt bewährten Einrichtungen wird durch den Giro- und Kassenverein wahrscheinlich Mitte Juli begonnen. Die Börsenkammer erbittet vom Ministerium eine authentische Interpretation über die juristische Verbindlichkeit der Börsengeschäfte, und verlangt Aufstellung eines gewählten obligatorischen Börsengerichtes, dessen Aussprüche für alle Börsengeschäfte, auch für die nicht durch Sensale vermittelten Schlüsse gelten, inappellabel und executionsfähig sein sollen. — Die Gläubiger-Versammlung der Wechslerbank konnte sich gestern nicht einigen, weshalb wahrscheinlich die Concurseröffnung erfolgt. Die „Fr. Pr." beziffert den Besitz der Creditanstalt an Actien der Hypothekar-Rentenbank auf 2000 Stück und erwähnt auch ihrerseits, daß das genannte Institut in eine reine Bodencreditanstalt umgewandelt wird.

Wien, 3. Juli. Authentische Meldungen über die Nachricht vom Ausbruch der Cholera besagen, daß verflossene Woche 4 Cholerafälle vorgekommen, wovon 3 Fälle Fremde aus infizirten Gegenden Ostpreußens und ein Fall einen Fremden aus Turin betrafen. Drei sind gestorben, einer in Besserung. Unter der hiesigen Bevölkerung kamen keine Erkrankungsfälle vor; auch sonst ist der Gesundheitszustand befriedigend.

Wien, 3. Juli. Die Nationalbank setzte vier bei den Ostbahn-Vorschußgeschäften betheiligte Banken in Kenntniß, daß der Vorschußertheilung von 9 Millionen kein Hinderniß im Wege stehe, da die Antwort des ungarischen Finanzministers vollkommen befriedige.

Pest, 3. Juli. Dem Unterhause legte der Ministerpräsident das Arbeitsprogramm für die Herbstsession vor, welches unter anderen Vorlagen den Ausgleich mit den Kroaten, den Ostbahnentwurf, die Oberhausreform, das Wahlgesetz, das Handelsgesetzbuch und das Steuergesetz aufzählt. Sodann wurde ein königl. Rescript verlesen, welches den Reichstag bis zum 8. November vertagt.

Rom, 3. Juli. Die Blätter melden: Die Lösung der Ministerkrisis stehe bevor, Minghetti habe die Präsidentschaft und die Finanzen, Cantelli das Innere, Vigliani die Justiz; Visconti, Ricotti und Sealoja behalten ihre Portefeuilles bei.

Rom, 3. Juli. Die in Fulda versammelt gewesenen Bischöfe übersandten dem Papste die Abschrift des in Berlin überreichten Collectivprotestes. Der Papst antwortete in seinem Schreiben an den Cölner Erzbischof, worin er erklärte, er setze das größte Vertrauen in die deutschen Bischöfe, welche alle Kirchenrechte zu wahren wissen werden.

Madrid, 2. Juli. Die Cortes nahmen den Gesetzentwurf an, welcher der Regierung außerordentliche Machtbefugnisse beilegt.

Belluno, 2. Juli, Abends. In Alpago (Provinz Vicenza) fand ein heftiges Erdbeben statt, in dem benachbarten Farra vulkanische Eruptionen mit Aschenregen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Juli, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138¾. 1860er Loose 92½. Staatsbahn 200¼. Lombarden 114½. Italiener 61. Amerikaner 97⅛. Rumänen 41¾. Türken 51¼. Mindener 92¾. Galizier 99½. Silberrente 65⅝. Papierrente 60¾. Ziemlich fest.

Berlin, 3. Juli, 12 Uhr 34 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 138. 1860er Loose 92½. Staatsbahn 200. Lomb. 114⅝. Italiener 61. Amerikaner 97⅛. Türken —. Rumänen 41. Mindener Loose —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Fest.

Weizen: Juni 87⅚, September-October 80. Roggen: Juni-Juli 57¼. September-October 54¼. Rüböl: Juni-Juli 20⅙, September-October 20⅔, Spiritus: Juni-Juli 20, 20, August-September 19, 12.

Berlin, 2. Juli. [Schluß-Course.] Speculationswerthe, Eisenbahnen ziemlich fest. Banken, Industriepapiere ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 29 Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	1.	2.
4½ % preuß. Anleihe	99¾	99¾	Oest. Papier-Rente	61	60¾
3½ % Staatsschuld	89¾	89¾	Oest. Silber-Rente	65¾	65½
Posener Pfandbriefe	89⅛	89	Centralbank	85	85
Schlesische Rente	93⅝	93⅝	Oesterr. 1864er Loose	87¼	87
Lombarden	114¼	114	Baier. Präm.-Anl.	110½	110½
Oesterr. Staatsbahn	201¼	199	Wien kurz	89⅞	89¾
Oesterr. Creditactien	138¼	136	Wien 2 Monate	89	88⅝
Ital. Anleihe	61	61	London lang	6, 19¾	—
Amerik. Anleihe	97¼	97⅛	Paris kurz	79¼	—
Türk. 5 % 1865er Anl.	51⅜	51⅛	Warschau 8 Tage	80¼	80¼
Rum. Eisenb.-Oblig.	40⅞	40⅞	Oesterr. Noten	90, 01	90, 03
1860er Loose	92¾	92⅝	Russische Noten	80, 03	80, 03

Zweite Depesche. 3 Uhr 10 Min.

	3.	2.		1.	2.
Schles. Bankverein	131¼	131¾	R.-O.-U.-St.-Actien	124	123½
Bresl. Discontobank	89¼	88	R.-O.-U.-St.-Prior.	123½	123½
Moritzhütte	64¾	65	Warschau-Wien	81	81
Dtsch. Eisenbahnbau	53	52	Russ. Pr.-Anl. 1866	130	129¾
O.-S. Eisenbahnbed.	109½	110	Russ.-Pol. Schatzobl.	77⅛	76¼
Masch.-Fbk. Schmidt	74	75	Poln. Pfandbriefe	75¼	75¼
Laurahütte	175¾	174	Poln. Liq.-Pfandbr.	63⅞	63½
Darmstädter Credit	161	162½	Berl. Wechslerbank	44⅞	44⅞
Oberschl. Litt. A.	179⅞	180	Petersb. int. Hdlsbk.	96⅝	96½
Breslau-Freiburg	113¼	113½	Reichseisenbahnbau	106½	106¾
Bergische	111½	112⅝	Hahnsche Effecten	123	122
Görlitzer	106⅝	106⅞	Oppelner Cement	90	90
Galizier excl.	100½	98¾	Hamb.-Berl. Bank	100	102
Köln-Mindener	147½	147¼	Hibernia	110	111½
Mainzer	164½	164½	Fuhrwesen	93	91½

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

	3.	2.		1.	2.
Bresl. Wechslerbank	74¼	73	Ostd. Produktenbank	59	55½
Bresl. Maklerbank	99	100	Kramsta	102½	101¼
Bresl. Makler-V.-B.	92	92	Wiener Unionbank	81½	80⅛
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	—	Bresl. Oelfabriken	69½	70
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	81½	81⅞
Waggonfabrik Linke	75	75	Schles. Vereinsbank	92¾	93
Ostdeutsche Bank	67½	67½	Harz. Eisenbahnbdrf.	88½	89½
Prov.-Wechslerbank	83¼	84	Erdmannsd. Spinn.	70	70
Franco-Ital. Bank	81¾	83¾	Allg. Deutsche Hdlsb.	77½	77½

Wien, 3. Juli. [Schluß-Course.] Fest, stiller. Bahnen beliebt.

	3.	2.		3.	2.
Rente	67, 50	67, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	331, —	328, 50
National-Anlehen	72, 55	72, 40	Lomb. Eisenbahn	190, 50	189, 50
1860er Loose	102, —	102, —	London	110, 60	110, 25
1864er Loose	133, 50	133, 50	Galizier	224, 50	220, —
Credit-Actien	231, —	228, 50	Unionsbank	135, 50	136, —
Nordwestbahn	207, —	207, 50	Kassenscheine	167, —	166, 25
Nordbahn	214, —	210, —	Napoleonsd'or	8, 86	8, 85
Anglo	191, 50	189, 50	Boden-Credit	255, —	256, —
Franco	80, —	80, 25			

Paris, 3. Juli. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 56, 40. Neueste Anleihe 1872 91, 80. do. 1871 90, 95. Italiener 64, 10. Staatsbahn 783, 75. Lombarden 440, —.

London, 3. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 60, 09. Lombarden 17⅛. Amerikaner 91⅞. Türken 54, 03.

London, 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92⅝. Italien. 5proc. Rente 60, 13. Lombarden 17, 03 5proc. Russen de 1862 95¾. 5proc. Russen de 1864 95⅝. Silber —, —. Türk. Anleihe de 1865 54, 07. 6proc. Türken de 1869 62, 07. 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 92. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. — —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 5¼—5½. Silberrente 64⅝. Papierrente 61⅛. Bankeinzahlung: 29,000 Pfd. Sterl.

Newyork, 2. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109⅛. Goldagio 15¼. Bonds de 1885 5/20 118⅛. do. neue 114¼. do. de 1867 117½. Illinois 110. Erie 62½ Baumwolle 21. Mehl 6, 70, Raff. Petroleum in Newyork 18¼ Raff. Petroleum in Philadelphia 18½. Havannazucker Nr. 12 8¾. Rother Frühjahrsweizen —, —. Getreidefracht —. Central-Pacific —. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Paris, 2. Juli, 2 Uhr. Anleihe 1872: 91, 95. Staatsbahn 788, 75.

Paris, 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 56, 45. Anleihe de 1871 90, 95. Anleihe de 1872 91, 75. Italienische 5proc. Rente 61, 05. do. Tabaks-Actien 780, —. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 790, —. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 437, 50. do. detach. Prioritäten 249, 50. Türken de 1865 55, 57. do. de 1869 328, 50. Türkenloose 157, 50. Goldagio —. Fest.

Berlin, 3. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen: flau, Juli 86½, Juli-August 83¼, Septbr.-Octbr. 79⅛. — Roggen: flau, Juli 56½, Septbr.-October 53⅝, October-Novbr. 53¼. — Rüböl flau, Juli 19 11/12, Sept.-Octbr. 20 5/12, Octbr.-Novbr. 20⅔. — Spiritus: animirt, Juli 20, 26, Juli-August 20, 26, August-Septbr. 20, 26, Septbr.-Octbr. 19, 15. — Hafer: Juli 52, Sept.-Oct. 46½.

Paris, 3. Juli. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Juli 89, 25, pr. August 89, 75, pr. September-December 91, 75, weichend. — Mehl pr. Juli 76, 25. pr. August 76, 25, pr. September-December 72, —, fest. — Spiritus pr. Juli 65, —. Wetter: Schön.

Hamburg, 3. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, Juli 236, Septbr.-October 236. — Roggen ruhig, Juli 165, September-October 162. — Rüböl flau, loco 69 Br., October —. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 3. Juli. [Getreidemarkt.] Schlußbericht. Weizen niedriger, pr. Juli 8, 20, pr. Novemb. 7, 24, — Roggen flau, pr. Juli 5, 6, pr. November 5, 8, 6. — Rüböl niedriger, loco 11 4/10, pr. October 11 3/10.

Stettin, 3. Juli. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: per Juli-August 85, per Septbr.-October 78½, October-November 77½. Roggen per Juli-Aug. 53¾, per Septbr.-Octbr. 53½, per October-Novbr. 53. — Rüböl: per Juli 20⅙, per Septbr.-Octbr. 20⅙, April-Mai 21⅙. Spiritus: per Loco 20½, per Juli-Aug. 20¼, per Herbst 19, Octbr.-Novbr. 18½. Petroleum: September-October 15 5/12. Rübsen: Sept.-Octbr. 90.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Juli.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	339 8	11,7	—	NW. stille.	lebhaft.
7 Petersburg	337,1	15,4	—	N. schwach.	h[illegible]
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	328,9	12 0	—	NW. schwach.	fast heiter.
7 Stockholm	342 6	12 5	—	ONO. mäßig.	bewölkt.
7 Skudesnäs	337,7	11,7	—	ONO. schwach.	bewölkt.
7 Gröningen	338,5	11,4	—	OSO. stille.	bewölkt.
7 Helder	338 2	13,8	—	SO. z. O. s. schw.	—
7 Hernösand	343 9	12 3	—	NO. schwach.	heiter.
7 Christiansd.	337 9	13,5	—	Windstille	bedeckt.
7 Paris	338,7	14 9	—	SSO. s. schw.	schön.
Morg. **Preußische Stationen:**					
7 Memel	337,0	12 8	1,5	O. schwach	trübe.
7 Königsberg	336,3	13 4	1,3	O. s. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	336,4	13 6	1,8	—	bedeckt.
7 Cöslin	336 5	13 6	1,7	W. s. schwach.	trübe.
6 Stettin	336 9	12 8	1.6	SW. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	—	—	—	—	—
6 Berlin	336,1	11,0	— 0.1	SO. schwach.	ganz trübe.
6 Posen	334,6	12 6	1,2	WSW. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	329,0	13 3	1.9	NW. s. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	332 7	11 5	— 0,1	W. schwach.	trübe.
6 Torgau	335 0	10,5	— 0,5	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	336 4	9 0	— 1.4	W. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	336 7	11,5	— 0,4	S. schwach.	heiter.
6 Trier	333 5	11,0	— 0.2	O. schwach.	bewölkt, neblig.
7 Flensburg	336,7	11 3	—	NW. schwach.	bede[illegible]
6 Wiesbaden	334.5	10,8		NNW stille.	heiter.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emmy** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Scharff** zeigen allen Freunden und Bekannten ergebenst an

F. Barnau nebst Frau.

Berlin, den 1. Juli 1873.

Meine Verlobung mit **Emmy Barnau**, einzigen Tochter des Rentier Herrn **Barnau**, zeige Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Berlin, den 1. Juli 1873.

Paul Scharff.

Emmy Barnau,
Paul Scharff,
Verlobte. [894]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Rosalie** mit Herrn **Heymann Redlich** aus Bralin zeigen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ganz ergebenst an.

Canth, den 3. Juli 1873.

H. Rothstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Rothstein,
Heymann Redlich. [278]

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Beier,
Philipp Deutschmann.
Kostenblut. [268] Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Hamburger** aus Königshütte beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Brzezinka, den 2. Juli 1873.

[257] **M. Wachsner u. Frau.**

Arthur Neugebauer,
Anna Neugebauer, geb. **Postpischel**,
Neuvermählte. [44]
Langenbielau, 30. Juni 1873.

Albert Silberberg,
Mathilde Silberberg,
geb. **Breslauer.**
Neuvermählte. [277]

Moritz Heilborn,
Charlotte Heilborn,
Neuvermählte. [267]

Meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Fürstenheim**, wurde heute früh von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [269]

Breslau, den 3. Juli 1873.

Emil Meyer.

Heute früh 2¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Oesterreich**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [62]

Ohlau, den 3. Juli 1873.

Georg Schmidt.

Heute Nachmittag wurden wir durch die Geburt eines munteren Mädchens erfreut. [895]

Cöln, den 1. Juli 1873.

Franz Tometzek,
Meta Tometzek geb. **Schneider.**

Die heut glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, **Valeska**, geb. **Bruck**, von einem kräftigen Jungen, beehre ich mich ganz ergebenst statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen. [43]

Gr.-Strehlitz, den 2. Juli 1873.

Feuerstack,
Königl. Kreisrichter u. Premier-Lieut. d. R. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langem Leiden entschlief heut Abend 5½ Uhr unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Grossvater, Schwager und Onkel, der **Stadtrath a. D.**

Albert Seidel,

Ritter mehrerer Orden, im Alter von 68 Jahren 2 Monaten.

Diese traurige Nachricht widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 2. Juli 1873.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 5 Uhr auf dem St. Bernhardin-Kirchhofe bei Rothkretscham statt. [259]

In dem heute Morgen entschlafenen Buchhalterei-Assistenten **Gerhard** haben wir wiederum einen braven, pflichtgetreuen Beamten, einen ehrenwerthen, biederen Collegen und Freund verloren, dem wir ein gutes Andenken bewahren werden. [260]

Breslau, den 3. Juli 1873.

Der Vorstand und die Beamten des Königlichen Bank-Directoriums.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Nacht 11½ Uhr verschied sanft nach langen Leiden der Kaufmann und frühere Mostrichtfabrikant **Heinrich Schaefer** im Alter von 53 Jahren. [284]

Dies zeigt seinen zahlreichen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an und bittet um stille Theilnahme

die hinterbliebene Gattin
Bertha Schaefer, geb. Milde.

Breslau, den 2. Juli 1873.

Beerdigung: Sonnabend, den 5. Juli, Nachmittag 4 Uhr auf dem Neudorfer Kirchhofe.

Trauerhaus: Kleinburgerstr. 9.

Unsern alten Herren die Anzeige, daß Dinstag, den 1. Juli unser Wichsier **Leistner**, genannt **Bock**, gestorben ist. Seine während vieler Jahre unserer Burschenschaft geleisteten treuen Dienste und seine Anhänglichkeit an jedes Mitglied sichern ihm ein freundliches Andenken.

Die alte Breslauer Burschenschaft. [275]

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Tante **Auguste Hentschel** aus Glatz in ihrem 84sten Lebensjahre. Dies allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Anzeige.

Breslau, den 2. Juli 1873.

[283] Die Geschwister **Schlegel.**

Allen lieben Anverwandten und Freunden statt besonderer Meldung die Anzeige, daß nach Gottes Rathschluß unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der königl. Bank-Assistent **Herrmann Gerhard** im Alter von 30 Jahren heut Morgen 7 Uhr sanft entschlafen ist.

Schwoitsch, Breslau, den 3. Juli 1873. [279]

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Heute früh um 4 Uhr starb der Königliche Rechtsanwalt und Notar, Herr **Joseph Buchwald** zu Groß-Strehlitz. [258]

Gr.-Strehlitz, den 29. Juni 1873.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Morgen 10 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden, die sie mit christlicher Geduld und Ergebung in den Willen Gottes demüthig getragen, sanft und gottergeben, unsere inniggeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Anna Franz**, im Alter von 25 Jahren.

Diesen uns so schmerzlich treffenden Verlust zeigen wir hiermit allen fernen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [45]

Langenbielau, den 2. Juli 1873.

Anton Franz und Familie.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Pr.-Lt. im Westf. Füs.-Regt. Nr. 37 Hr. Gregorobius mit Frau Rosa, verw. Pütter, geb. Roch in Magdeburg.

Geburten: Ein Sohn: Dem Hrn. Landrath v. Stülpnagel in Belzig, dem Rittmstr. und Esc.-Chef im 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1 Hr. v. Scheffer in Preuß.-Stargardt, d. Pastor Hrn. Weber in Breesen b. Neubrandenburg, dem Rechtsanwalt Hrn. Werner in Mohrungen.

Todesfälle. Königl. Hannov. Geh. Obersteuerrath a. D. Hr. Iffland in Hannover. Königl. Oberförster Hr. Scheffler in Forsthaus Lehnin.

Lobe-Theater.

Freitag, den 4. Juli. Erstes und Vorletztes Gastspiel des Hrn. Ferdinand Dessoir, vom königl. Hoftheater in Dresden. **„Rosenmüller u. Finke“**, oder: **„Abgemacht.“** Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. Carl Töpfer. (Christian Thimoteus Bloom, Herr Ferd. Dessoir; Theodor, Kaufmann, Hr. Hugo Thimig, als Debut.)

Sonnabend, den 5. Juli. Letztes Gastspiel des Hrn. Ferdinand Dessoir vom königl. Hoftheater in Dresden. **„Der Geizige.“** Lustspiel in 5 Akten von Dingelstedt. (Harpagon, Hr. Dessoir.) **„Eine Partie Piquet.“** Lustspiel in 1 Akt. (Rocheferrier, Hr. Dessoir.) Herr Ferdinand Dessoir tritt nur zweimal auf. [914]

Volks-Theater. [273]

Freitag. **„Das geheimnißvolle Zimmer.“** **„Weiberthränen wirken auf Christen, Heiden, Türken, Sachsen in Preußen.“**

Die vielen Glückwünsche, mit denen ich am 1. d. M. zu meinem 50jährigen Dienstjubiläum beehrt wurde, bin ich außer Stande meinen Dank abzustatten, ich betrete daher diesen Weg, und danke ganz gehorsamst für jeden mir geschenkten Beweis des Wohlwollens und der Freundschaft.

Spalung, den 2. Juli 1873.

Hanschmann.

Liebich's Etablissement.

Freitag, den 4. Juli:

Sinfonie-Concert

der Breslauer Concert-Kapelle

Zur Aufführung kommt u. A.:

VII. Sinfonie (A-dur) von **Beethoven.**

Anfang 6½ Uhr. [891]

Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Heute [917]

Großes Concert

von der Capelle des Hrn. F. Langer.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9

Zoologischer Garten.

Heute Freitag den 4. Juli c.
zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse der Musikmeister des preußischen Heeres

Monstre-Concert,

ausgeführt von den Regiments-Kapellen des 1. und 2. Schles. Gren.-Regiments Nr. 10 und 11, des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 und des Schles. Leib-Cuirassier-Regiments Nr. 1. unter Leitung der Musikmeister W. Herzog, J. Peplow, C. Englich, F. Grube.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree pro Person 10 Sgr.

Billets à 7½ Sgr. sind bis Nachmittag 4 Uhr zu haben bei den Herren
Buckausch, Schmiedebrücke 17 u. 18.
Dittmer & Weiß, Schweidnitzerstr.
Frankfurther, Graupenstr. [902]
C. Groß, Neumarkt.
Stern, Ring- und Oderstr.-Ecke.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
Spalding, Ecke Ritterplatz und heil. Geiststraße.
R. Kemmler, Friedrich-Wilhelmstraße 2b.

Die Kapellen fahren von 2½ bis 4 Uhr alle halbe Stunden mit dem Dampfer nach dem Garten.

Humboldt-Verein für Volksbildung

Sonntag den 6. Juli, Vormittags 10 Uhr, besuchen die Mitglieder das städtische neue Wasserhebewerk. Versammlungort: Am Garten bei Neu-Holland. [893] **Der Vorstand.**

Turn-Verein.

Ordentliche Haupt-Versammlung, Freitag, den 4. Juli 1873, Abends 8 Uhr, im Café restaurant.

Tagesordnung: Etat. — Gauturnfest. Mittheilungen. [915]

Bezirks-Verein.

Südlich der Verbindungsbahn.

Sitzung Sonnabend den 5. Juli, 8 Uhr Abends, Hildebrandts Local Neudorf.-Str. Tagesordnung speciell **Wasserfrage.** Hausbesitzer wie Miether werden dringend zu dieser Sitzung eingeladen. [281]

Ich wohne jetzt Alte Taschenstr. 13.

Dr. Peiser,

pr. Arzt f. Geschl.-, Unterl.- u. Bruchkr.

Vom 1. Juli c. ab befindet sich unsere Wohnung [167]

Lessingsstraße 7.

Al. Recksiegel & Scholtz,
Maler.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, Buchhalter eines Fabrikgeschäfts, wünscht mit einer jungen Dame mit einigem Vermögen behufs äherer Bekanntschaft in Verbindung zu treten und erbittet freundl. Adr. E. T. 25 poste rest. Oppeln. Discretion selbstverständlich. [252]

Die Cassation der von mir bis Ende 1867 reponirten Manualacten steht bevor, wovon ich diejenigen meiner Mandanten, welche die Aushändigung der sie betreffenden Stücke wünschen, Notiz zu nehmen ersuche.

Justizrath Hientzsch.

Für Geschlechtskranke.

Gründl. Heil. aller syphil. Krkh., Flechten, weißen Fluß ohne Quecksilber. Vorm. bis 10, Nachm. 2—5

Auswärtige brieflich. [8624]

Dr. August Löwenstein,
Dominikanerplatz 1a., unw. der Post.

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [57]

Für Geschlechtskranke

Aerztl. Hilfe (30jähr. Praxis) **Riller**, jetzt Bischofsstraße 8. Auswärts brieflich. [271]

15,000 Thlr.

werden zur ersten Stelle auf ein Mühlengrundstück zu 5% Zinsen zum 1. Octbr. 1873 gesucht. Letzter Kaufpreis 40,000 Thlr. [47]

Feuertaxe 16,000 Thlr. Arealwerth 6000 Thlr. Adressen unter 24. bitte an Expedition der Bresl. Ztg.

In Hirschberg in Schl.,

auf belebtester Straße, ist ein massives Wohnhaus mit Geschäftsläden, kleinem Garten ꝛc. wegen anderen Unternehmungen preismäßig zu verkaufen.

Mieths-Ueberschuß reel 80 Thlr.

Für **Conditoren, Bäcker, Colonial- oder Weinhandlungen** vorzüglich gelegen.

Nur reelle Selbstkäufer erfahren Näheres sub P. T. 965 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf Art. 29 unserer Statuten **kündigen** wir die in öffentlicher Sitzung unseres Aufsichtsraths am 3 d. M. gezogenen, unten aufgeführten 40 Serien resp. die dieselben bildenden 800 Stück Prämien-Pfandbriefe erster und zweiter Abtheilung, sowie ferner die gezogenen 4 Serien unserer 5procentigen Pfandbriefe dritter Abtheilung **zur Zurückzahlung am 30. December dieses Jahres.**

Die Zurückzahlung der 800 Stück Prämien-Pfandbriefe im Nominal-Betrage von 80,000 Thalern nebst dem Prämienzuschlage von 39,900 und resp. 60,000 zusammen 99,900 Thaler — abzüglich 5 pCt. Abgabe von letzterem an die Herzogliche Staatskasse hierselbst mit 4995 Thlr. — mithin die Zurückzahlung im Gesammtbetrage von 174,905 Thaler für die genannten 800 Stück Prämien-Pfandbriefe und von 8000 Thaler nebst 10 pCt. Zuschlag mit 800 Thaler, zusammen also mit 8800 Thaler für die Pfandbriefe dritter Abtheilung, erfolgt bei allen unseren Zahlstellen, welche wir demnächst wiederholt bekannt machen werden.

Die Ausloosung der Prämien findet am 1. October dieses Jahres statt.

Verzeichniß der gezogenen Serien und Nummern:

Abtheilung I.

Serie	Nr.	Serie	Nr.	Serie	Nr.
28	541—60.	886	17,701—20.	2377	47,521—40.
56	1101—20.	944	18,861—80.	2489	49,761—80.
93	1841—60.	1308	26,141—60.	2603	52,041—60.
131	2601—20.	1590	31,781—800.	2672	53,421—40.
194	3861—80.	1751	35,001—20.	2831	56,601—20.
197	3921—40.	1811	36,201—20.	2833	56,641—60.
415	8281—300.	1890	37,781—800.	2927	58,521—40.
625	12481—500.	1936	38,701—20.	2989	59,761—80.
		2105	42,081—100.		

Abtheilung II.

Serie	Nr.	Serie	Nr.	Serie	Nr.
3674	73,461—80.	4782	94,821—40.	6907	138,121—40.
4368	87,341—60.	4965	99,281—300.	7089	141,761—80.
4468	89,341—60.	6234	124,661—80.	7289	145,761—80.
4623	92,441—60.	6491	129,801—20.	7469	149,361—80.
4661	93,201—20	6830	136,581—600.	7941	158,801—20.

Abtheilung III.

Litt.	Serie	Nr.	Litt.	Serie	Nr.
A.	178	3541—60.	C.	235	937—40.
B.	43	421—30.	D.	14	27—28.

Gotha, am 4. Juni 1873. [58]

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Nordsee-Bad Westerland auf Sylt.

Hôtel Royal (1. Ranges).

In Verbindung mit der in diesem Jahre neu und höchst elegant erbaueten neuen

Strand-Halle,

mit prachtvoller Fernsicht auf's Meer.

Dieses, vor einigen Jahren neu erbaute, mit allem Comfort der Neuzeit reichhaltig ausgestattete Hotel, wird einem resp. Bade-, sowie reisenden Publkum angelegentlichst empfohlen.

Im Juni 1873.

Gebr. Wöhnert.

NB. Abends wird das Hotel, als auch die Strand-Halle brillant mit Luftgas beleuchtet. Die Gas-Apparate sind aus der rühmlichst bekannten Luftgas-Apparaten-Fabrik von Herrn A. Badt in Hamburg. [63]

Annoncen-Expedition von Emil Jacobi. Hamburg.

Die Sandsteinbrüche und Steinmetz-Werkstatt
von
Paul Caspar
zu Deutmannsdorf bei Löwenberg i. Schl.

liefern alle rohen und bearbeiteten Werkstücke von bestem, wetterbeständigem Material, gleichviel welches Quantum und Größe, zu billigsten Preisen in kürzester Lieferzeit. [5]

Monats-Uebersicht vom 30. Juni 1873.

— gemäß Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

	Thlr.	Sgr.	Pf.
a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	19,452,092	10	5
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	910,000	—	—
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	17,820,000	—	—
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	442,100	—	—

Gotha, 30. Juni 1873. [892]

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Basler Versicher.-Gesellsch. gegen Feuerschaden.

Actien-Capital	Thlr.	2,666,500
Prämien-Reserve Ende 1872	„	141,872
Prämien-Einnahme im Jahre 1872	„	713,015
Bezahlte Brandschäden 1863—1872	„	2,648,941

Die Prämien sind niedrig und fest; Brandschäden werden prompt und coulant regulirt. Zur Entgegennahme von Anträgen empfehlen sich die Provinzial-Vertreter, sowie die [898]

General-Agentur für Schlesien,
Julius Krebs, Breitestr. 40.

Hannoversche Disconto-Wechslerbank.

Alle diejenigen Interessenten, welche der am 8. Juli cr. in Hannover stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung beizuwohnen gedenken, werden zu einer Vorbesprechung für [923]

Montag den 7. Juli cr., Abends 7 Uhr,

im Hotel Royal zu Hannover ganz ergebenst aufgefordert.

Das Breslauer Comite.

Soeben erschien:

Universal-Adressbuch des Handels- und Fabrikstandes in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz

einschliesslich aller Bank-, Commissions-, Speditions-, Agentur-, Export- und Import- etc. Geschäfte, mit Angabe der besten Hôtels und tüchtigsten Advokaten und Notare aller Orten, wo deren wohnen. Enthaltend über 100,000 Adressen in 5000 Orten. Nach den gründlichsten und umfassendsten Aufnahmen bearbeitet von **Oscar Orth.** Erster Band: Verzeichniss der Firmen nach dem Alphabet der Preis 6 Thlr. 20 Sgr. = 20 Mark. Ein zweiter Band: Verzeichniss der Firmen nach dem Alphabet der Geschäftszweige bringend, ist im Druck und wird den Inhabern des I. Bandes gratis nachgeliefert.

Verlag von **F. Lorber** in **Leipzig.** [896]

Seesalz,

pr. Pfd. 1 Sgr. [901]

Künstliche

Kreuznacher, Jastrzember, Goczalkowitzer, Rehmer ꝛc. Badesalze, pr. Pfd. 2½ Sgr.

Bei Partien billiger.

Ferner offeriren **Kali-Schwefelleber, Stahlpulver, Aachener Bäder, Landecker Bäder.**

Stoermer & Mohr,
Schmiedebrücke 54.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf

rationelle Bodencultur

nebst

Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,

ein

Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,

bearbeitet von

Albert v. Rosenberg-Lipinsky,

Landschafts-Director a. D., Ritter rc.

Fünfte verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lith. Tafel. 80 Bogen. Brosch. Preis 4⅙ Thlr.

Die rasche Aufeinanderfolge der letzten Auflagen dieses Werkes liefert den besten Beweis dafür, daß die darin ausgesprochenen Ansichten und Rathschläge des geistreichen Verfassers, wie seitens der Kritik, so auch beim praktischen Landwirthe die wärmste Anerkennung gefunden haben. — Auch in dieser neuen Auflage wird sich das Werk, das nicht allein belehrend, sondern auch zum eigenen Studium anregend geschrieben ist, sicher zahlreiche neue Freunde erwerben. [925]

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

im Jahre 1830 auf **Gegenseitigkeit** gegründet.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **Emil Werther** unsere Vertretung niedergelegt hat und

Herrn J. Jörg

eine General-Agentur obiger Gesellschaft für Breslau übertragen worden ist.

Leipzig, den 30. Juni 1873.

Das Directorium.

Die obige Gesellschaft, welche sich ebenso sehr durch prompte Auszahlung der bei ihr versicherten Capitalien, als durch Billigkeit und durch ihre vortheilhaften, den Beitritt erleichternden, Versicherungs-Bedingungen empfiehlt, übernimmt Versicherungen von 100 bis 20,000 Thlr., und gewährt an bei ihr versicherte Personen zur Bestellung von Cautionen oder gegen Abtretung derselben unter mäßigen Bedingungen Darlehen bis zu vier Fünftel der versicherten Summe.

Vermögensbestand Ende März 1873 . . . . 4,375,000 Thlr.,
Versicherungsbestand 19,397 Pers. versichert mit 25,525,730 Thlr.

Sämmtliche Ueberschüsse werden den Versicherten unverkürzt zurückerstattet.

Dividende für 1873 — 33 Procent.

Die Aufnahme erfolgt kostenfrei. Zur Vermittelung derselben, sowie zur Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich [910]

J. Jörg, General-Agent.

Schlesische 3½% Pfandbriefe Ltr. A. auf Schosdorf, Kreis Löwenberg,

kaufen wir 2% über Tagescours oder zahlen im Tausch gegen gleichhaltige Abschnitte 2% zu. [890]

Gebr. Guttentag.

כשר **Restauration** כשר

Goldene Radegasse Nr. 27a.

Mit heutigem Tage errichte in den neu renovirten, bisher von Herrn A. Feist innegehabten Räumlichkeiten eine Restauration.

Für Verabreichung nur guter Speisen und Getränke werde stets besorgt sein und bitte ich, das meinem Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne mit Hochachtung

E. Schwarz.

Breslau, den 3. Juli 1873. [908]

Das neuerbaute [916]

Hotel zum deutschen Kaiser

im

Bade Flinsberg

empfiehlt

den, den hiesigen Kurort besuchenden geehrten Herrschaften sowie dem geehrten reisenden Publikum und den geehrten Orts-Einwohnern

F. Meisel.

Speisen und Getränke vorzüglich, Bedienung prompt, Preise billigst.

Schoeder & Petzold,

Breslau, Zwingerstraße 8,

halten ihr Lager künstlicher Düngemittel den Herren Landwirthen bestens empfohlen. [703]

Für Mineralwasser-Fabriken, Apotheken und Conditoreien.

Die Fruchtsäfte-Fabrik

von

Joh. Eckart in München

empfiehlt ihre reingehaltenen naturächten Fruchtsäfte, namentlich: Himbeersyrup und Himbeersuccus. Von Letzterem werden allein jährlich mehr als 1000 Centner producirt und können daher sowohl bezüglich der Qualität als des Preises Vortheile geboten werden, welche kaum ein anderes Etablissement zu leisten vermag. [897]

Wer Gartenzäune, Lauben, Thüren, Fenster, Fußböden, Mauerwerk, Façaden mit bester streichfertiger Oelfarbe schön und dauerhaft anstreichen will, dem wird die Farbenhandlung von J. W. Trautmann, Alte Taschenstraße 29. empfohlen. [8679]

1873r Erdbeersyrup

offerirt à 24 Thlr. pr. 100 Pfund, 1/1 Flasche à 20 Sgr., bei ¼ Dutzend.

Richard Thieme, Dresden,
Fabrik für Fruchtsäfte,
Schützenplatz 16. [904]

Kränklichkeitshalber beabsichtige ich mein Hotel zum Prinzen Friedrich Carl in Gleiwitz zu verkaufen oder zu verpachten.

Nur Selbstreflectanten können sich melden bei A. Sorsky, senior.

Salon-, Land- und Wasserfeuerwerk,

sehr schön und am billigsten bei Härtter & Franzke, Breslau, Weidenstraße 35. [899]

Oeffentliche Vorladung.

Nachstehend genannte Personen werden angeklagt:

1. **Baruch Leiser Benjamin**, geboren den 3. Mai 1850 zu Kempen, Kreis Schildberg,
2) **Robert Berliner**, geboren den 1. September 1850 zu Breslau,
3) **Julius Herrmann Oscar Dziallas**, geboren den 15. April 1850 zu Breslau,
4) **Nahmann Guttentag**, geboren den 19. Februar 1852 zu Kobylin, Kreis Krotoschin.
5) **Franz Adam Haagen**, geboren den 23. December 1849 zu Oppeln,
6) **Paul Richard Berthold Krebs**, geboren den 13. September 1850 zu Wengeln, Kreis Lüben,
7) **Gustav Robert Emanuel Müller**, geb. den 28. September 1852 zu Breslau,
8) **Johann August Moritz Namsel**, geboren den 13. August 1850 zu Breslau,
9) **Heinrich Wasa v. Nostitz**, geb. den 13. Februar 1848 zu Grüneiche, Kreis Breslau,
10) **Heinrich Johann Rosenthal**, geboren den 26. März 1851 zu Ohlau,
11) **Georg Ludwig Rosenthal**, geb. den 21. Mai 1852 zu Ohlau,
12) **Johann Friedrich Constantin Hans Rohr**, geb. den 21. April 1845 zu Schniebinchen, Kreis Sorau,
13) **Oswald Titus Emil Caesar Romolini**, geb. den 4. Februar 1848 zu Berlin,
14) **Robert Max Gustav Saenger**, geboren den 10. Mai 1851 zu Breslau,
15) **Alexander Tokus**, geboren den 2. Februar 1852 zu Oppeln,

ihren Aufenthalt außerhalb des deutschen Reichsgebietes genommen zu haben, um sich der Militärpflicht zu entziehen;

16) **Hugo Friedlaender**, geboren den 3. December 1845 zu Ohlau,
17) **Felix Gustav Israel**, geb. den 27. Februar 1852 zu Breslau,
18) **Gustav Adolf Herrmann Kalliat** geboren den 28. Mai 1849 zu Kümmelwitz, Kreis Münsterberg,
19) **Moritz Perls**, geboren den 4ten September 1850 zu Beuthen OS.,
20) **Hugo Pototzki**, geb. den 19ten März 1849 zu Brieg,
21) **Ferdinand Schlesinger**, geb. den 31. Mai 1852 zu Breslau,
22) **Victor Andreas Ludw. Demczak**, geboren den 23. August 1845 zu Zabrzeg, Kreis Pleß,

das Gebiet des deutschen Reiches ohne Erlaubniß verlassen und sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen gesucht zu haben.

Auf Grund des § 140 Reichs-Straf-Gesetz-Buchs ist die Untersuchung gegen dieselben eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf [357]

den 3. October 1873, Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale zur Aburtelung für Vergehen im Stadtgerichtsgebäude hierselbst anberaumt worden.

Die Angeklagten werden hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termin zur festgesetzten Terminsstunde zu erscheinen, und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termin anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbei geschafft werden können.

Für den Fall des Ausbleibens wird gegen die Angeklagten mit Untersuchung und Entscheidung der Sache in contumatiam verfahren werden.

Breslau, den 28. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Straffachen, Deputation I.

[517] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 654 die durch den Austritt des Kaufmanns **Gustav Arnold** aus der offenen Handelsgesellschaft **Reinhold Klotz & Co.** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3388 die **Reinhold Klotz & Co.** hier und als deren Inhaber der Kaufm. **Reinhold Klotz** hier, eingetragen worden.

Breslau, den 1. Juli 1873.

Königl. Stadtgericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1242]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 330 die Firma

Otto Gutsmann

zu Freiburg i./Schlesien und als deren Inhaber der Buchdrucker

Otto Gutsmann

heute eingetragen worden.

Schweidnitz, den 30. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [1243]

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung sub Nr. 73 das Erlöschen der Firma:

Reinicke & Gutsmann

zu Freiburg i./Schlesien heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 30. Juni 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1245]

Die in unserm Firmen-Register sub Nr. 105 eingetragene Firma **F. Schmidt** in Brieg ist erloschen und dies heute vermerkt worden.

Brieg, den 28. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Königl. Kreis-Gericht zu Militsch.
Abtheilung I.
den 1. Juli 1873.

Der Concurs über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **C. G. Hanke** hierselbst, sowie über das Privat-Vermögen der Gesellschafter **Hanke** und **Pulzner** wird hiermit in Folge außergerichtlichen Vergleichs aufgehoben. [1244]

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa
a. 35 Kbm. Graukalk, 290 Kbm. Oberschlesischen und 30 Kbm. Bömischen Kalk, sowie
b. 820 Kbm. Odersand,

zum Erweiterungsbau der Realschule zum heiligen Geist, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen liegen in der Dienerstube auf dem Rathhause zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, in welchen der Einheitspreis pro Kubikmeter anzugeben und denen eine Bietungs-Caution bezüglich des Kalkes von 150 Thlr., bezüglich des Sandes von 50 Thlr. beizufügen ist, werden **bis Freitag den 11. Juli d. J., Mittags 12 Uhr**, in unserer Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 3. Juli 1873. [1248

Die Stadt-Bau-Deputation.

Gymnasium zu Strehlen.

Die **technische Hilfslehrerstelle** am hiesigen, Michaeli c. zu eröffnenden Gymnasium, ist am 1. October zu besetzen. [1247]

Das Gehalt der Stelle beträgt 500 Thlr.

Geeignete Bewerber wollen sich innerhalb 8 Tagen unter Ueberreichung der Atteste bei uns melden.

Strehlen, den 2. Juli 1873.

Der Magistrat.
Schmidt.

Bekanntmachung.

An unserer Realschule I. Ordnung soll zum 1. October d. J. eine ordentliche (deutsche) Lehrerstelle neu besetzt werden. Bewerber, welche die Lehrbefähigung für den Geschichtsunterricht in allen Klassen besitzen, werden ersucht, sich **bis zum 10. Juli cr.** bei uns unter Einreichung ihrer Zeugnisse zu melden. [884]

Das Gehalt beträgt 650 Thlr. bis 900 Thlr. je nach der bisherigen Lehrthätigkeit des Anzustellenden und deren Dauer.

Posen, den 1. Juli 1873.

Der Magistrat.

Große Auction.

Dinstag den 8. Juli c., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich in der **Rudolph Reinsch'schen** Weißgerberei hierselbst 2 Uhren, verschiedene Flaschen und Gläser, eine Brückenwaage, einen eisernen Ofen, allerhand Weißgerber-Handwerkszeug, Holz, Stangen, Kohlen, Tonnen, Lohfässer, Horden, Wannen, Weidenrinde, Alaun, 39 Decher fertige, braune Schaffelle, 430 fertige, braune Schaffelle, 90 Stück ganz kleine braune, ungedecherte Schaffelle, Putzfelle, Handschuhfelle, 200 Stück Foschen-Ausschußfelle, 515 Stück Glaceeleder, 670 Stück Ausschuß-Schmoschen, 405 Stück weiße Glacee-Lamm-Fellchen, Soda, Bilder und einige andere kleine Gegenstände meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigern. [1246]

Neumarkt, den 1. Juli 1873.

Schindler,
Kreis-Gerichts-Secretär.

Militär-Pädagogium Neustadt-Eberswalde

(nächst dem Bahnhofe).

Major z. Disp. **Fontanes.**

Gründliche wissenschaftliche Vorbereitung junger Männer zum Primaner-, Fähnrichs-, Offizier- und Seecadetten-Examen, sowie zur Erreichung der Reife zum einjährigen Militärdienst und zum Eintritt in höhere Gymnasial- oder Realschul-Klassen bei sorgsamer Ueberwachung und guter Pension, die monatlich 60 Thlr. (zum Offizier-Examen) nicht übersteigt. Isolirte Lage des Etablissements, militärische Einrichtungen und tüchtige, bewährte Lehrkräfte erleichtern die Erfolge. — Ausländer, behufs Erlernung der deutschen Sprach, finden ebenfalls Aufnahme. Schriftlich Näheres. [905]

Lehrer-Collegium:
Dr. phil. **Lüdde**, wissenschaftlicher Leiter des Instituts.
Capitän-Lieut. a. D. **Graf v. Pfeil.**
Dr. phil. **Müller.**

4 Stück 2jährige fette Stiere,

durchschnittlich 10 Ctr. l. G. stehen zum Verkauf auf [64]

Dom. Wersingawe, bei Bahn-Station Gellendorf.

Ein brauner Wallach,

1", 7 Jahr alt, gesund, sehr fromm, geritten und einspännig gefahren, ist als überzählig billig zu verkaufen

„**Neudorfstraße 56**" [270]

Hausfrauen, die mit ihrer Familie Sommerwohnung beziehen, werden sich glücklich schätzen, ohne grosse Kücheneinrichtung, ohne lästige Küchenhitze mit den [924]

Petroleum-Kochapparaten von D. Haegerich

den Ihrigen eine, in gewohnter Weise schmackhafte Hausmannskost bereiten zu können.

Apotheker, Restaurateure, Tischler, Buchbinder, Bürstenmacher, überhaupt Gewerbetreibende, die bisher Spiritus zum Kochen etc. verwandten, werden diese

Petroleum-Kochapparate,

die stündl. nur für 2 Pf. Petrol. verbrauchen, mit Vortheil anwenden.

☛ Da fehlerhafte Nachahmungen existiren, so hehte man gef. auf die Marke jedes **echten** Apparats: „**Haegerich Patent**". ☚

Zu Fabrikpreisen nur beim Alleinverkäufer für Schlesien und Posen

A. Fiedler, Schweidnitzerstr. 53 (Hildebrandt's Brauerei), 1. Et.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Hebestellen-Verpachtung.

Die ⅛meilige Chausseegeldhebestelle **Brzenckowitz**, an der Bergwerksstraße von Myslowitz nach Brzezinka belegen, soll vom 1. October c. ab anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist auf

Dinstag, den 15. d. Mts., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,

Licitationstermin im Geschäftslokale des Unterzeichneten anberaumt. Jeder Bieter hat im Termine 100 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren vom gleichen Courswerthe zu erlegen.

Die Bedingungen werden im Termine ausliegen, können aber auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Beuthen O.-S., am 2. Juli 1873.

Die Verwaltung der Bergwerksstraßen.

J. A.: Hannig. [51]

Hebestellen-Verpachtung.

Die Chausseegeldhebestelle **Roßberg**, an der Bergwerksstraße von Roßberg nach Deutsch-Piekar belegen, mit einer Hebebefugniß von ⅛ Meile, soll vom 1. October c. ab anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist auf

Dinstag, den 15. d. Mts., Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

Licitationstermin im Geschäftslokale des Unterzeichneten anberaumt. Jeder Bieter hat im Termin 100 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren zu deponiren.

Die Bedingungen werden im Termine ausliegen, können aber auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Beuthen O.-S., den 2. Juli 1873.

Die Verwaltung der Bergwerksstraßen.

J. A.: Hannig. [50]

Hebestellen-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der ⅛meiligen Chausseegeldhebestelle **Antonienhütte**, an der Bergwerksstraße von Ruda nach Antonienhütte, am Kreuzungspunkte derselben mit der Kronprinzenstraße belegen, vom 1. October c. ab, ist auf

Dinstag, den 15. d. Mts., Vormittags von 8 bis 10 Uhr,

Licitationstermin im Geschäftslokale des Unterzeichneten anberaumt, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter 100 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren im Termine zu erlegen hat.

Die Bedingungen werden im Termine ausliegen, können aber auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Beuthen O.-S., den 1. Juli 1873.

Die Verwaltung der Bergwerksstraßen.

J. A.: Hannig. [49]

☛ Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. [882]

Gutsverkauf

von 154 Morg. guten Boden incl 15 Morg. Wiesen, guten Dung- und Cultur-Zustand, ist für 11,000 Thlr. zu verkaufen. [272]

Anzahlung 2500 Thlr., Rest kann creditirt werden. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft durch **Em. Stephan**, Breslau, Kleine Feldstraße Nr. 14.

Den Kranken Siechen, Verzweifelten gewidmet,	Das berühmteste Original-Meisterwerk auf dem Gebiete geheimer Geschlechts-Schwäche.	Belehrung, Trost, zuverlässige und discrete Hilfe.

Der Jugendspiegel.

Wissenschaftliche, verständliche Besprechung selbstverschuldeter Manneschwäche.	Preis 17 Sgr. in Franco-Couvert bei **W. Bernhardi**, Berlin, Simeonstr. Nr. 2. [889]	Das wichtigste u beste Buch, das je über diesen Gegenstand geschrieben wurde.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Blüthenkranz neuer deutscher **Dichtung.** Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.** 7. Auflage. Eleg. geb. Preis 1⅙ Thlr.

Blüthenkranz morgenländischer **Dichtung.** Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.** Elegant gebdn. Preis 2 Thlr.

☛ **Höchste Preise zahlt** ☚
☛ **für Juwelen,** ☚
☛ **Perlen,** ☚
☛ **altes Gold und Silber,** ☚
☛ **Münzen** ☚
☛ **und Alterthümer** ☚
jeder Art [6701]

Eduard Guttentag,
Riemerzeile Nr. 20/21.

Carbolsäure, Desinfections-Pulver und Chlorkalk

billigst bei Härtter & Franzke, Breslau, Weidenstraße 35.



„**Tineol**", giftfreies Vertilgungsmittel für **Motten, Schwaben, Wanzen** u. dgl. In Schachteln à 1 Thlr., à 10 Sgr. und à 5 Sgr. vorräthig in renommirten Droguen- und Spezereigeschäften des In- und Auslandes und bei den Erfindern [733]

Stoermer & Mohr,
Schmiedebrücke 54.

An einer Bahnstation der Oberschl. Eisenbahn ist eine Partie schöner starker [28]

Rundeichen

zu verkaufen; ebenso steht eine Partie schöner erlene Bretter und Bohlen zum Verkauf.

Offerten sub 8 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Dom. Kottulin (Post) bei Eisenbahnstation Rudzinitz der Oberschlesischen Eisenbahn verkauft:

1) **ein Paar** 3" hohe, 6 u. 8 Jahre alte **Fuchswallachen,**
2) **ein Paar** 5" hohe, 9jährige **braune Stuten,**
3) **ein Paar** 5jährige **Doppelponys.** [46]

Sämmtliche Pferde sind gut eingefahren, edel und fehlerfrei.

Bei der am Thierschaufeste des landwirthschaftlichen Gesammtvereins für Oberschlesien am 22. Juni d. J. zu Beuthen O.-S. stattgefundenen Verloosung sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. der gezogenen Actie.	Der hierauf gefallenen Gewinne Bezeichnung.	Nr.
101	ein Reitstock	464
124	ein Salzbehälter	141
153	ein Rohrstock	53
161	ein Schreibzeug (Katze)	268
358	ein Briefbeschwerer	123
489	eine Küchenwaage	143
529	eine Bürste	296
542	ein Cigarrentempel	338
551	eine Trense	62
607	ein Hanf-Klingelzug	165
618	ein Zahnstocherbecher (Alfenide)	271
774	ein Scheer-Apparat	107
775	ein rothlederner Reisekoffer	101
853	ein Notes	68
878	Reiserequisiten	79
928	ein Cigarrenkasten	322
938	ein Drahtkorb	364
959	ein Blecheimer	404
1004	eine schwarzscheckige Kuh	432
1095	eine Gießkanne	402
1150	eine Tischglocke	26
1276	ein Aschebecher	313
1308	ein Dutzend Dessertteller	193
1327	ein Hut Zucker	386
1428	ein Rollbrett	41
1497	ein Scheeren-Etui	93
1606	ein Zuckerschneider	217
1760	ein Salznapf	50
1800	ein seidener Regenschirm	148
1886	ein Cigarrenständer	336
1977	ein Waschbrett	227
2000	eine Siedemaschine	422
2002	eine Hanftasche	160
2080	ein Handkoffer	111
2081	eine Geldtasche	130
2088	ein Feuerzeug	262
2230	ein englischer Eierkocher	109
2267	ein Stock mit Stahleinlage	124
2284	ein Champagnerkühler	19
2316	eine Küchenwaage	211
2331	eine Jagdtasche	10
2337	ein Hut Zucker	385
2439	ein dito	383
2491	ein Paar Vasen	330
2512	eine Siedemaschine	420
2725	eine Korkmaschine	243
2760	ein Regenmantel	6
2837	eine Gretchentasche	320
2985	ein Kalender	360
2994	eine Kalendertasche	21
3023	½ Dutzend Tassen	203
3054	ein Stockständer	78
3188	ein Dintenwischer	329
3244	eine Reitpeitsche	470
3273	ein Kaffeeservice	194
3446	eine Schneeschlagmaschine	266
3497	eine Kaffeemühle	246
3549	eine Zuckerschaale	374
3620	ein Cigarrenabstreicher	308
3793	ein Ofenvorsetzer	229
3802	ein Rauchbesteck	87
3876	ein Handschuhkasten	342
3933	ein Feuerzeug	264
3955	Veilchenseife	315
3999	eine Milchgelte	233
4068	eine schwarze Kalbe	442
4150	eine Glasflasche	147
4426	ein Reitstock	460
4458	ein Flaschenständer	230
4599	ein Schöps	451
4778	eine Garnitur Gartengeräthe	258
4809	ein Garderobenhalter	115
4839	ein Handschuhkasten	84
4845	eine Handtasche	88
4869	eine englische Heugabel	222
4894	ein Körbchen	324
4966	ein Feuerzeug mit Wachshölzchen	175
5053	eine Kaffeemaschine	210
5171	ein Parfümeriekästchen	314
5256	ein Handschuhkasten	91
5315	eine Milchkanne	208
5317	ein Schöps	453
5412	ein desgl.	456
5507	eine Falbenstute	444
5508	ein Schreibzeug	36
5536	eine Reitgerte	273
5671	ein Holztrünchen	49
5691	ein Parfümkasten	341
5764	eine Reiseflasche	372
5846	ein Cigarrenkasten	137
5867	eine Kartusche von Juchten	44
5911	ein Korb	56
5920	zwei Flaschen Apfelpommade	98
5949	ein Serviettenkorb	359
6109	ein Rohrstock	52
6145	eine englische Heugabel	221
6236	eine Butterglocke von Glas	155
6308	ein Flaschenständer	228
6356	ein Feuerzeug (Alfenide)	191
6372	eine Lampe	33
6395	ein Brett	199
6468	eine Damentasche	317
6523	eine Butterschaale von Alfenide	25
6548	ein Hut Zucker	390
6620	ein desgl.	379
6753	ein Cigarrenschrank	337
6744	ein Holztrünchen	48
6799	eine Butter- und Käseglocke	102

Nr. der gezogenen Actie.	Der hierauf gefallenen Gewinne Bezeichnung.	Nr.
6939	ein Satz Gewichte	260
6983	ein Blumentopf	158
7004	ein Tönnchen	253
7061	ein Stück Waschgarnitur	179
7101	ein Champagnerkühler	17
7144	ein Dtzd. Messerbänkchen	23
7154	ein Kupferstich	345
7165	ein Brett	200
7222	eine Kaffeestutzmaschine	249
7223	ein Satz Geldschwingen	22
7250	eine Rübenschneidemaschine	395
7289	eine Satteluntерlagedecke	4
7319	ein Bild	3
7325	eine Lederhalfter	297
7347	ein Hut Zucker	380
7369	eine silberne Schaale	114
7550	ein Stockständer	103
7555	eine Laterne	250
7698	eine Kuffe mit Alfenidedeckel	127
7729	eine rothe Kalbe	440
7737	ein Schöps	450
7817	ein Essig- und Oelständer	38
7881	½ Dtzd. Stück Seife	323
7986	eine Schmuckschaale	90
8001	eine Reiseflasche	161
8125	eine Reitgerte	463
8143	ein Reitstock	467
8176	ein desgl.	462
8186	ein Bügeleisen	239
8200	ein Pflug	424
8292	ein Wurzel-Handkorb	166
8335	eine Büste	72
8465	ein Salatbesteck	145
8517	ein Cigarrenkasten	135
8544	ein Bild	348
8565	eine chinesische Schaale	172
8580	eine Reitpeitsche	461
8599	ein Feuerzeug	263
8615	eine Zuckerschaale	27
8713	ein Suppenlöffel	185
8963	zwei Sahnentöpfe	30
8974	ein Rauchtisch	351
8979	eine grauscheckige Kalbe	439
9020	ein Rauchtisch	108
9022	ein Handkorb	369
9072	eine Zuckerbüchse	118
9202	eine Theebüchse	248
9287	eine Milchgelte	232
9306	eine Achire-Kalbe	436
9322	eine Butterglocke	153
9402	eine Stundenschlag-Wanduhr	333
9413	ein Korb	300
9441	zwei Vasen	182
9449	ein Pfropfenzieher	213
9495	ein Jagdstuhl	151
9500	eine Falbenstute	443
9520	zwei Flaschen Ochsenpfotenöl	373
9526	ein Ascheschieber	186
9575	ein Eierkocher	92
9688	ein Cigarrenhalter	167
9690	ein Vogelbauer	138
9720	ein Aschebecher	39
9789	ein Pferderechen	425
9813	ein Blecheimer	240
9922	eine Fußbürste	57
9939	ein Gewürzschranken	140
9947	eine Vogelfalle	174
9954	ein Gläserhalter	354
9956	ein Pflug	423
9967	eine rothscheckige Kuh	435
10048	eine rothscheckige Kalbe	457
10094	eine schwarze Kuh mit weißem Rücken	441
10231	eine Halfter	275
10234	ein Dintenwischer	326
10249	ein Chokoladenkrug	15
10303	eine Krautmaschine	421
10334	ein Brotteller	45
10380	ein Schreibkasten	302
10425	eine chinesische Schaale	173
10481	ein Hundekopf	37
10537	ein Reisenecessaire	318
10539	ein Theebrett	225
10550	ein Lichtschirm	80
10770	ein Paar Schlafdecken	2
10786	ein Jagdmesser	427
10794	ein Alfenide-Reisebecher	126
10884	ein Hauptgestell mit Kandare	95
10928	eine Milchsatte	224
10964	ein Brotteller	47
10979	ein Hut Zucker	393
10981	eine Fahrpeitsche	170
11067	ein Kupferstich	265
11148	eine Hanftasche	64
11180	ein Paar Messingleuchter	257
11228	eine Gartenspritze	416
11254	ein Bronceschreibzeug	122
11270	ein Hut Zucker	378
11366	ein Uhrhalter	363
11440	ein Cigarrenhalter	352
11684	ein Halfter	70
11947	ein Fuchswallach	445
12028	ein Ascheschieber	188
12045	eine Fußdecke	346
12064	zwei Vasen	180
12065	ein Dutzend Korken	43
12109	eine Gartenscheere	259
12160	eine Zuckerbüchse	119
12170	eine Laterne	32

Nr. der gezogenen Actie.	Der hierauf gefallenen Gewinne Bezeichnung.	Nr.
12225	eine Butterglocke	154
12230	ein Hut Zucker	376
12330	ein Dutzend Serviettenringe	131
12348	ein Zahnstocherbecher	270
12359	eine Ziehwaage	218
12368	eine Kaffeemühle	244
12399	eine Wasserkanne	51
12446	eine Tasche	177
12455	eine Tasse	201
12460	ein Schöps	455
12535	eine Halfter	71
12544	ein Wiegemesser	245
12569	eine Büste	73
12613	ein Blecheimer	405
12659	ein Cigarrenservice	303
12732	eine Heckenscheere	413
12763	eine Cigarrentasche	128
12770	ein Durchschlag	202
12780	ein Bronceschreibzeug	132
12925	zwei Salzgefäße	192
12949	eine Original-Singernähmaschine	419
12974	ein Schreibzeug	366
12985	eine Breitsäemaschine	426
12991	ein Milchtopf	353
13054	½ Dtzd. Klettenwurzelöl	362
13089	ein Flaschenträger	231
13184	eine Cigarrentasche	133
13209	ein Rahmen	76
13250	ein Chocoladenkrug	16
13263	eine Tischglocke	216
13282	ein Handschuhkasten	358
13344	eine Getreidereinigungsmaschine	429
13362	eine Menage	370
13395	ein Messerkörbchen	321
13414	eine Schnupftabaksdose	178
13480	ein Briefbeschwerer	144
13529	ein Hut Zucker	394
13531	ein Cigarrenkasten	328
13562	ein Blecheimer	241
13635	ein Satz Schwingen	267
13655	eine Fahrpeitsche	171
13658	ein Kupferstich	339
13679	ein Fruchtkorb von Silber	458
13730	ein Zuckerhammer	251
13801	ein Regenschirm	54
13804	Löffel und Gabel	66
13814	ein Uhrhalter	305
13854	ein Aschebecher	310
13917	ein Schloß	215
13931	ein Kupferstich	344
13937	eine Reitpeitsche	459
13950	eine Waschmaschine	431
13963	eine Handnähmaschine	82
13965	ein Paar Butter- und Käseschaalen	20
13997	ein Brotteller mit Messer	269
14074	ein Zahnstochergestelle	29
14159	ein Reibeisen mit Kasten	142
14247	ein Hundekopf	28
14292	ein Portemonnaie	134
14298	ein Blumengitter	65
14462	ein Reitstock	468
14515	ein Korkenzieher	255
14544	eine grauscheckige Kalbe	438
14549	eine Kaffeemaschine	12
14571	ein Bild	350
15021	ein Schreibzeug	163
15058	ein Löffelkorb	325
15092	eine Mappe	397
15108	eine Getreidequetschmaschine	396
15189	ein Reitstock	469
15192	ein Aschebecher	242
15234	ein Brotteller	46
15261	ein Hut Zucker	377
15284	ein Hut Zucker	391
15329	ein Rauchservice	304
15337	eine Reitgerte	466
15372	ein Garderobenhalter	116
15406	eine Kuffe	205
15462	ein Schreibzeug	83
15565	ein Schöps	452
15602	ein Schöps	449
15631	ein Bild	349
15680	ein Hut Zucker	388
15698	eine Laterne	31
15724	eine Blechmenage	223
15796	ein Essig- und Oelgestell	212
15937	ein Dtzd. Messerbänkchen	150
15965	ein Handschuhkasten	319
16022	eine Reisetasche	162
16073	ein Hut Zucker	382
16114	ein Parfümeriekästchen	309
16141	eine Schreibmappe	306
16210	eine Hanftasche	63
16244	ein Bild	347
16262	ein Hut Zucker	387
16385	ein Paar Pferdedecken	1
16389	2 Flaschen Honigwasser	361
16414	ein Tablett	55
16426	ein Feuerzeug mit Wachshölzchen	176
16440	ein brauner Handkorb	168
16463	eine Kammtasche	117
16502	ein Brotteller	272
16504	eine Banknotentasche	125
16573	ein Messerkorb	247
16586	ein Briefbeschwerer	74
16592	ein Korb	301
16596	ein Schöps	448
16619	ein Cigarrenkasten	316

Nr. der gezogenen Actie.	Der hierauf gefallenen Gewinne Bezeichnung.	Nr.
16736	ein Satz Gartenwerkzeug	407
16752	eine Käseglocke	86
16772	½ Dtzd. Pfropfen	189
16786	eine Kartenpresse	89
16801	ein Reisekoffer	60
16829	ein Chokoladenkrug	14
16856	ein Korbtisch	411
16878	ein Schreibzeug	335
16900	ein Hut Zucker	381
16920	ein Satz Gartenwerkzeug	408
16931	ein Wiegemesser	403
16948	ein Sattel mit Gurt und Bügel	94
16955	eine Original Singer-Nähmaschine	418
16996	ein Reisekoffer	97
17003	eine Kaffeemaschine	13
17022	Feger mit Bürste	261
17026	ein Paar Kutschengeschirre	400
17030	eine Heckenscheere	414
17077	ein Reitstock	465
17125	ein Reisekoffer	59
17164	ein Fleischklopfer	234
17189	ein Wiegemesser	412
17265	ein Drathkorb	365
17272	ein Mehlkasten	226
17336	eine Patronentasche	113
17366	ein Necessaire	355
17393	eine Serviettenpresse	235
17424	ein Schöps	454
17429	ein Zahnstocherbehälter	277
17431	ein Brodteller	81
17511	eine Gartenspritze	417
17533	eine Garnitur Ofengeräthe	207
17608	eine rothe Kuh	434
17661	ein Spiegel mit Garderobenhalter	307
17718	ein Ascheschieber	187
17730	ein Hut Zucker	389
17781	½ Dtzd. Flaschen Eau de Cologne	311
17839	eine deutsche Hausmangel	430
17865	ein Eimer	198
17884	ein Messerkorb	327
17911	eine Kuffe	204
17975	eine Stundenschlag-Wanduhr	332
17987	zwei Vasen	181
17992	ein Vogelbauer	139
18014	eine Photographie	77
18028	eine englische Cigarrentasche	129
18155	ein brauner Handkorb	269
18209	eine schwarzscheckige Kuh	433
18239	ein Dtzd. Messer und Gabel	254
18262	zwei Brodmesser	42
18331	ein Wandkorb	371
18382	zwei Vasen	183
18398	ein Gewehr	112
18493	Notes	69
18518	ein Aschebecher	40
18531	ein Stock	104
18537	eine Geldkassette	415
18542	ein Aschenbecher	24
18548	ein Stricktönnchen	368
18574	eine Bronceuhr	110
18577	ein Tönnchen	252
18625	ein Trichter	197
18691	eine weiß und grau gescheckte Kalbe	437
18712	ein Gewürzkasten	256
18794	eine Cigarrentasche	67
18813	eine Pfeife	343
18839	zwei Wachshäuschen	35
18848	ein Liqueurservice	156
18863	ein Dtzd. Seife	18
18871	ein Stockständer	299
18914	ein Stricktönnchen	367
18916	ein Hut Zucker	392
18933	½ Dtzd. Tassen	195
18966	eine Trinkflasche	8
18984	ein Hirschfänger	11
19016	eine Gießkanne	401
19041	ein Jagdnecessaire	9
19058	eine Butterglocke	184
19084	ein Visitenkartenteller	85
19187	eine englische Düngergabel	220
19225	ein Blecheimer	406
19246	ein Wecker	34
19250	ein Schaumschläger	214
19278	ein Handkoffer	7
19345	eine Butterglocke	152
19423	eine Klingelschnur	357
19441	ein Hut Zucker	384
19448	ein Aschebecher	157
19452	eine Reitpeitsche	290
19484	ein Alfenide-Henkelkorb	149
19503	ein Hut Zucker	375
19515	eine Lampe	196
19535	ein Zeitungshalter	105
19540	eine Cigarrenspitze	75
19567	eine englische Düngergabel	219
19610	ein Korbstuhl	410
19635	ein Korbstuhl	409
19649	ein brauner Papierkorb	164
19654	ein Schimmel	446
19666	ein Schöps	447
19708	ein Drahtkörbchen	238
18979	ein Zahnstocherbehälter	276
19889	eine Klingel	237
19899	ein Dtzd. Flaschen Eau de Cologne	312
19931	ein Reisekorb	340
19972	Trensenriemen	274

Die von den Gewinnern noch nicht in Empfang genommenen Gewinne müssen innerhalb acht Tagen beim Rittergutsbesitzer Herrn Gemander auf Schomberg abgeholt werden, widrigenfalls dieselben dann öffentlich verkauft werden und der Erlös ev. in 3 Monaten der Vereinskasse zufällt.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Carbolsäure-Desinfections-Pulver,

nach ministerieller Vorschrift bereitet, von den hohen Behörden vielfach empfohlen zur Desinficirung von Senkgruben, Abtritten, Pissoirs, Rinnsteinen, Luftverbesserung in Krankenzimmern. [749]

Schutz vor Epidemien, „Cholera" ꝛc.

Carbolsäure Desinfections-Pulver, pr. Ctr. 3⅓ Thlr. pr. Pfd. 1½ Sgr.
Flüssige Carbolsäure, pr. Pfd. 3 und 5 Sgr., reine pr. Pfd. 10 Sgr.
Engl. Chlorkalk, pr. Pfd. 3 Sgr.
Eisenvitriol, pr. Pfd. 1 Sgr.
offerirt
Techn. chemische Fabrik
Störmer & Mohr,
Schmiedebrücke 54.
Die Darstellung unserer Carbolsäure-Präparate steht unter polizeilicher Controle. [749]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Student, gut musik., sucht zum sofortigen Antritt eine Hauslehrerstelle. Gef. Offerten sub 100 poste rest. Bauerwitz erbeten. [246]

Eine gebildete Dame in mittleren Jahren, aus guter Familie, sucht ein Placement als Stütze der Hausfrau, oder zur selbstständigen Führung eines Haushalts in der Provinz. Auf liebevolle Behandlung wird besonders gesehen. [907]
Offerten werden unter P. Q. 962 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29 erbeten.

Als Verkäuferin im Büffet einer Bahnhof-Restauration in Oberschlesien wird eine Dame gesucht, deren Familienverhältnisse das Vertrauen erwecken, daß ihr selbstständig die Kasse übergeben werden kann.
Adressen unter L. 3836 befördert die **Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse** in **Breslau**, Schweidnitzerstraße 31.

Eine junge Frau sucht bald oder vom 1. August ab Stellung als **Wirthschafterin**, am liebsten bei einem einzelnen Herrn oder Wittwer. Adr. beliebe man unter S. W. 184 Rybnik poste restante niederzulegen. [158]

Ein durch gute Zeugnisse empfohlener [826]
Buchhalter
wird von einer Papier-Fabrik Schlesiens zu engagiren gesucht. Offerten sub Chiffre **P. 3840** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau**, Schweidnitzerstr. 31.

Ein Commis,
(Specerist), der polnischen Sprache mächtig, wird bald od. 15. Juli zu engagiren gesucht. [59]
Meldungen sub Chiffre R. F. 465 poste restante Ratibor.

Ein tüchtiger Reisender für eine Gamaschen-Fabrik wird zum sofortigen Antritt
mit hohem Gehalt
zu engagiren gesucht. [65]
Offerten bittet man unter S. W. 29 an die Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Ein tüchtiger zuverlässiger
Buchhalter,
(dopp. Buchf.), der zugleich in der Correspondenz au fait ist, findet sofort in einem hiesigen bedeutenden Waaren-Engros-Geschäft unter guten Bedingungen Stellung. [909]
Offerten unter **P. P. 961** befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Ein junger Mann, im
Holzgeschäft
bewandert, der Correspondenz und einfachen Buchführung firm, findet bei mir per 1. August c. dauernde Stellung. Selbstgeschriebene Offerte und Atteste erwünscht. Persönliche Vorstellung wird bevorzugt.
Laurahütte O.-S. [67]
M. Goldstein,
Holzgeschäft.

Ein **Reisender** für die Bandbranche wird **gesucht.** Offerten sub Chiffre **X. 3848** an die Annoncen-Exp. v. **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Schweidnitzerstr. 31.

Ein junger Mann, der das Gymnasium bis Prima besucht und nach einer zweijährigen Dienstzeit bei einer größeren Gewerkschaft Oberschlesiens sich gute Kenntnisse im Materialienverwaltungs- und Grubenrechnungswesen (worüber er je nach Erfordern die günstigsten Zeugnisse beibringen kann) erworben hat, sucht unter annehmbaren Bedingungen eine ähnliche selbstständige Stellung.
Gefällige Offerten werden unter R. E. 20 poste rest. Beuthen OS. erbeten. [126]

Ein **gewandter Buchhalter und Correspondent** findet per 1. October c., unter Umständen auch früher, Engagement in einem Fabrik-Geschäft in der Provinz. Frankirte Offerten unter Chiffre F. 18 befördert die Expedition der Bresl. Ztg. [34]

Für eine Weinhandlung (en gros & en détail) wird ein junger Mann als **Commis** gesucht. Fachkenntniß unbedingt erforderlich. — Meldungen unter abschriftl. Beifügung von Zeugnissen sub G. 73 poste restante Ratibor. [38]

Ein junger Mann, in der Papier-Branche vollständig firm, sucht bald oder per 1. August hier oder auswärts Engagement. Gef. Offerten unter F. G. 25 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten. [256]

Ein **Commis**, Specerist, der doppelten Buchführung mächtig, sucht gestützt auf beste Empfehlungen, bald oder per 1. August Stellung.
Gefl. Offerten sub J. K. 27 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung [55]

Ein **tüchtiger** Specerist, **gewandter** Expedient, findet sofort oder per 1. August dauerndes Engagement. Reflectirende, denen gute Empfehlungen zur Seite stehen, belieben unter Chiffre A. Liebau in Schles. poste restante einzukommen. [54]

Für meine **Leinen und Wäsche-Handlung** suche ich per 1. Oct. c. einen in dieser Branche vollständig vertrauten **jungen Mann**, derselbe muß christlicher Confession und ein gewandter Verkäufer sein. [54]
Albert Hentschel
Leinen-Handlung. **Gr.-Glogau.**

Für ein Moden- und Confections-Geschäft wird ein **flotter Verkäufer**, der zugleich **Decorateur**, bei hohem Salair, sofort zu engagiren gesucht.
Franco Offerten T. Z. 1 poste restante Schweidnitz. [885]

Ein
tüchtiger Expedient,
der polnischen Sprache mächtig, kann in mein Specerei-Geschäft sofort eintreten. Reflectanten müssen die Tüchtigkeit durch Zeugnisse nachweisen.
[53] **F. Samoje** in **Ratibor.**

Ich suche für mein Colonial-Waaren- und Delicatessen-Geschäft zum baldigen Antritt einen **Commis**, der mit dieser Branche vollständig vertraut u. tüchtiger Expedient sein muß.
L. Breitbarth in **Ratibor.**

Ein junger Kaufmann, in größeren Fabriken thätig gewesen, firmer Buchhalter, englischer und französischer Correspondent, sucht baldigst ähnliche Stellung. — Offerten befördert sub P. R. 963 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29. [906]

Ein durchaus tüchtiger, gut empfohlener [60]
Wirthschafts-Assistent,
welcher in der landwirthschaftlichen Buchführung firm, und der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 1. October c. Stellung auf dem **Dominium Rudoltowitz b. Pleß OS.**
Gehalt 150 Thlr. p. a. nebst freier Station. Persönliche Vorstellung bedingt. **J. Miller, Inspector.**

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener
Gärtner,
sucht bald oder Michaeli dauernde Stellung. — Offerten werden unter Chiffre C. W. poste restante Neukirch, R.-Bez. Liegnitz, erbeten. [286]

Gesucht
wird zum baldigen Antritt oder Term. Michaeli ein brauchbarer **Wirthschaftsbeamter**, Gehalt 110 Thlr., freie Station und Wäsche. Bewerber wollen ihre Anmeldungen und Zeugnisse unter der Chiffre H. 111. poste restante Strehlen einsenden. [56]

Ein gebildeter junger Mann findet sofort als **Wirthschaftsbeamter** Stellung bei 120 Thaler Gehalt und freier Station. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse und Empfehlungen werden franco erbeten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29 sub Chiffre P. S. 964. [921]

Werkführergesuch.
Für meine Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei suche ich zum sofortigen Antritt einen mit guten Attesten versehenen Werkführer, der schon als solcher fungirt hat, wo möglich mit etwas technischen Kenntnissen.
Persönliche Vorstellungen erwünscht.
Freiburg i. Schl., den 1. Juli 1873.
[828] **A. Grieger.**

Für Uhrmacher!
Tüchtige **Uhrmachergehülfen**, die geneigt sind unter günstigen Bedingungen, feste Engagements in einem deutschen Uhrengeschäft am Cap der guten Hoffnung anzunehmen, wollen sich unter Angabe ihrer Referenzen, brieflich pr. Adresse:
Joseph A. Cohn, Carlsstraße Nr. 24 melden. [285]

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet Stellung **als Lehrling** bei [282]
S. Friedeberg,
Ring 49.

Ein Schafknecht
bei 80 Thlr. Lohn, jährlich, erhält sofort Stellung, zu melden b. Fleischermeister **Schmiechen** in Neumarkt i. S.

Als Lehrling
findet ein Secundaner unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der Kgl. Hof- und Feld-Apotheke. [169]
Breslau. **O. Maschke.**

Ein **Oeconomie-Eleve**, dessen Leistungen Ersatz für nicht gesuchte Pensionszahlung und ein thätiger **Wirthschafter** finden sofortige Stellung **beim Gutspächter Krause** in **Babinitz** bei Woischnik OS.
Polnische Sprache und persönliche Vorstellung erwünscht. [33]

Ein evangelischer Diener,
gewandt und gut empfohlen wird für's Land in der Provinz Posen **sofort gesucht**, da der alte Diener wegen Krankheit abgehen mußte. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung der Atteste in Abschrift unter Chiffre **R. 3842** an die Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse** in **Breslau** einreichen.

Unterzeichneter sucht zum baldigen Antritt
einen zuverlässigen unverheiratheten Diener,
der bereits in größeren Häusern gedient hat und durch gute Atteste oder persönliche Referenzen seine Brauchbarkeit und Moralität nachweisen kann.
Grüben bei Falkenberg O.S.
Graf Colonna Walewski.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Tauenzien-Straße 84a ist der 3. Stock zu vermiethen, und zum 1. Januar 1874 zu beziehen.
Näheres Tauenzien-Platz 3a Parterre rechts. [262]

Eine gr. zweif. Stube im 1. Stock, als Comptoir sich eignend z. vermiethen **Albrechtsstraße 37.** [280]

Friedrichsstraße 68, bahnfreier Theil, vis-a-vis der Zimmerstraße eine schöne Wohnung, 1. Etage neu renovirt, bestehend aus 4 Zimmern, sämmtlich vornheraus, Küche, Entree, Beigelaß mit Gas- und Wasserleitung, sofort oder auch später beziehbar. Näheres daselbst. [913]

Ohlauer Stadtgraben Nr. 17 u. 18 sind Wohnungen zu vermieth. Näheres beim Haushälter. [276]

Nahe der neuen Börse
sind Parterre-Lokale, für ein Bankgeschäft geeignet, pr. 1. October zu vermiethen. [261]
Offerten sub L. K. 28 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Mauritiusplatz 5
im 3. Stock 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. s. w. zu vermiethen. [266]

Ein möblirtes Zimmer sofort oder 1. Aug. zu bez. **Blücherplatz 6** und 7, 4. Etage links. [253]

Eine Waaren-Remise ist **Büttnerstraße Nr. 5** zu Michaeli zu verm. Näh. beim Haushälter daselbst.

Zu vermiethen
Tauenzienstraße Nr. 34/35, Ecke Grünstr., per 1. October eine Wohnung von 3 Stuben, Mittelcabinet, Beigelaß mit Wasserleitung in der 3. Etage. [254]
Näheres daselbst, Entree rechts.

Obernigk
Sommerwohnungen in **Donner's Etablissement.** [912]

Zu verkaufen
oder zu verpachten ist ein großes Gast- oder Kaffeehaus, Hotel erster Klasse incl. 3 Wohnhäuser, 8 Morgen Land, in dem Badeort **Obernigk.**
Näheres Nadlergasse 23 par terre im Geschäft. [911]

Schmiedebrücke Nr. 57 ist die erste Etage, auch zu Geschäftslokalität geeignet, zu vermiethen und bald beziehbar. Näheres daselbst. [800]

Junkernstraße Nr. 6 ist der von dem Bankier Herrn **Diamant** innehabende Laden vom 1. October a. c., sowie [232]
Dorotheengasse Nr. 1, die Parterre-Remise des Wollspeichers vom 1. Januar 1874 anderweitig zu vermiethen.
Näh. z. erf. **Dorotheengasse Nr. 2.**

Ein Laden mit Schaufenster, nebst daranstoßender Wohnung und Zubehör ist b. z. verm. und 1. October zu beziehen. Näheres **Gr. Scheitnigerstraße 16**c. II. Et. r.

Herrschaftl. Wohnungen
im Preise von 200—260 Thlr., bestehend aus 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree nebst Zubehör mit Wasserleitung (alles hohe, helle Räumlichkeiten, auch Stallung und Wagenremise), sind zu vermiethen **Friedrichsstraße Nr. 90** an dem bahnfreien Theile unweit der Zimmerstraße gelegen.
Näheres daselbst 1. Etage, rechts, Früh von 8—10, Nachmittags von 1—3 Uhr. [166]

Eine Wohnung (tapezirt), bestehend in 2 zweifenstrigen Stuben, Kabinet, Entree mit Küche und Zubehör ist b. z. vermiethen und 1. October zu beziehen. Näheres **Gr.-Scheitnigerstraße 16**c., 2. Et. r. [265]

1 Handlungs-Gelegenheit,
Büttnerstraße, Comptoirs und Lagerräume, sowie **2 helle trockene** mit **Gasbeleuchtung** versehene **Keller**, bisher zum Leder-Geschäft benutzt, sind bald oder **Michaeli** zu vermiethen.
Näheres Büttnerstraße Nr. 25 im Comptoir. [182]

Michaeli dieses Jahres zu beziehen ist **Nicolaistraße 13**, 3. Etage, eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.
Näheres **Büttnerstraße Nr. 25** im Comptoir. [183]

Ein **Laden, Ring, Ohlauer- oder Schweidnitzerstraße** wird für ein gut renommirtes Geschäft, bei guter Miethe p. 1. Januar 1874 gesucht. Gefl. Offerten bitte unter A. X. 9 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [157]

Schönste Geschäftslage.
In **Reichenbach** in Schles. ist mein mitten am Ringe gelegenes Haus zu vermiethen, welches jedem Geschäftsmanne seiner **ausgezeichnet schönen Lage** wegen die **glänzendste Existenz** sichert. Dasselbe enthält einen Laden mit 5 großen Schaufenstern und zwei Eingängen, in welchem seit vielen Jahren ein sehr bedeutendes Schnittwaarengeschäft mit **ganz ausgezeichnetem Erfolge** betrieben wurde, ferner 3 Etagen Wohnungsräume und 2 Stockwerke Bodengelaß u. Keller. Herr **Podlich** in Neichenbach ist beauftragt, die Räume besichtigen zu lassen. **Frischmann** in **Breslau**,
[918] Neue Schweidnitzerstr. 9.

Werderstraße 14b
ist der zweite Stock für 150 Thlr. zu vermiethen und **Michaelis** c. zu beziehen. [263]

Tauenzien-Platz 3a ist der zweite Stock, nebst Stallung u. Wagenremise, zu vermiethen, und zum ersten October zu beziehen. Näheres daselbst, Parterre rechts. [262]

Breslauer Börse vom 3. Juli 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	103¾ bz	—
do. Anleihe ..	4½	100B.	—
do. Anleihe ..	4	96⅝ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125 B.	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	98½ bzG.	—
Schles.Pfandbr.	3½	82½bzB.	—
do. neue		82 B.	—
do. Lit. A. ...	4	92 B.	—
do. do. neue	4	90 bz	—
do. do.	4½	99¾bz	—
do. (Rustical)	4	II89bz G.	—
do. Lit. C....	4	II89 bz	—
do. do. ...	4½	99¾à½bz	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	89¾ B.	—
Rentenb. Schls.	4	93½bzB.	—
do. Posener	4½	—	—
Schl.Pr.-Hilfsk	4	— [100bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	93¾à4bz5%	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	97 bzB.	—
do. (1885)	5	—	99 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	60⅝ G.	60⅝ G.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	61 B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	—	—
do. Loose1860	—	—	—
do. do. 1864	—	—	87 G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	—	—
do. Pfandbr. .	4	—	75¼ G.
do. do. .	5	—	75 G.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	87¼ B.
Türk. Anl. 1865	5	—	51 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	114½ bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	180½B.	—
do. Lit. B.	3½	158 bzG.	—
do. Lit. D.	—	170 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	123¾ G.	—
do. St.-Prior.	5	123¾ bz	—
Br.-Warsch. do.	5	—	38 G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	—	—
do.	4½	98⅝bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82½à¾bzG.	—
do. Lit. C u. D.	4	89½ bzG.	—
do. Lit. F. ...	4½	99½ B.	—
do. Lit. G. ...	4½	99¼ B.	—
do. Lit. H. ...	4½	99¼B.	—
do. 1869.....	5	102¼ bz	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102 bz	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101¼ bzG.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	99 B.
Lombarden ...	5	114¼bz	—
Oest.Franz.Stb.	5	200 B.	—
Rumänen St.-A.	5	40¾ G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	81 B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	82¾ B.
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	1.76½ G.	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	83½ G.
do. Discontob.	4	90¼ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	100 G.
do.Makl.-V.-B.	5	—	92 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74 bzG.	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos.Pr.-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	84½ G.
Schls. Bankver.	4	133bG.	—
do. Bodencrd.	4	—	—
do. Centralbk.	5	78 G	—
do. Vereinsbk.	5	—	93à2½b [½b
Oesterr. Credit	5	138½ G.	p.u.138¼à¾à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	94 B.
do. do. Prior.	6	—	92 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	70 B.
Laurahütte....	5	178G.	—
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	108½G.	—
Oppeln Cement	5	90 G.	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	—
do. do. II.	—	—	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	102½ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil.(V. ch. Fabr.)	5	95 G.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90⅛ bz	—
öst. Silberguld.	98 G.	—
fremd. Banknot.	99⅞ G.	—
einlösb. Leipzig.	99¾ G.	—
Russ. Bankbill.	80⅛ bz	—

Wechsel-Course vom 2. Juli.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	kS.	140 G.	—
do. do.	2M.	138¾ B.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.19⅝ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79¹⁄₁₂ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	80⅛ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90 G.	—
do. do.	2M.	88¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ..	9	18	—	—	—	—	9	6	—	—	—	—	7	20	—
do. gelber ...	9	12	—	—	—	—	9	2	—	—	—	—	7	20	—
Roggen	6	17	—	—	—	—	6	12	—	—	—	—	6	2	—
Gerste	6	14	—	—	—	—	6	9	—	—	—	—	6	5	—
Hafer	5	14	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	6	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	4	22	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.............	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 40—44 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9à9½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 4. Juli.
Roggen 61½ Thlr., Weizen 94, Gerste 62, Hafer 52, Raps 95, Rüböl 20⁵⁄₁₂, Spiritus 20.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20⅙ B., 20 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.